LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

DIE RHEINISCHE ARCHIVBERATUNGSSTELLE VON 1951-1955

Q 35 /
S 1
(10)

35/S 1
(10)

Geschenkt erhalten v.
Herrn Dr. Brandts, 11. II. 1957.

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

DIE RHEINISCHE ARCHIVBERATUNGSSTELLE UND IHRE TÄTIGKEIT VON 1951-1955

10. ARCHIVHEFT

DÜSSELDORF 1956

Drucklegung: Landschaftsverband Rheinland
und Düsseldorfer Geschichtsverein

Sonderdruck aus dem Düsseldorfer Jahrbuch
Beiträge zur Geschichte des Niederrheins,
48. Band, Düsseldorf 1956, S. 333-406

Q 35/S 1
(10)

Landschaftsverband Rheinland
Archivberatungsstelle
Bibliothek

94/605

Druck: Ph. C. W. Schmidt, Neustadt/Aisch

Vorwort

Die zwanglose, aber ständige Berichterstattung über Aufgaben und Tätigkeit der rheinischen Archivberatungsstelle, wie sie Reichsoberarchivrat a. D. Dr. Wilhelm Kisky in den ihr eigens vorbehaltenen neun Archivheften des vom Landeshauptmann der Rheinprovinz herausgegebenen Nachrichtenblatts für rheinische Heimatpflege 1.—4. Jahrgang, 1929/30—1932/33, und der dieses Nachrichtenblatt fortsetzenden Rheinischen Heimatpflege 6.—10. Jahrgang, 1934—1938, gepflegt hat, ist wegen des Krieges zwangsläufig unterbrochen worden. Die Jahre von 1939—1945 stellten für uns die Bergung von Archiven und im Zuge der von der Provinzialverwaltung betriebenen Sicherungsmaßnahmen dann weiter die von Museums- und Bibliotheksgut um so ausschließlicher in den Vordergrund, je länger der Krieg dauerte und je bedrohlicher die Gefahren des Luftkriegs und der Kampfhandlungen in der Heimat selbst wurden; hierauf und auf die sich nach 1945 noch mehrere Jahre hinziehende Rückführungsaktion der verlagerten Kultur- und Kunstgüter ist Dr. Kisky auch in seinen beiden Schriften „Die Archivberatungsstelle der Rheinprovinz und ihre Tätigkeit für die Sicherung von Archivalien und anderen Kulturgütern während des Kriegs, Düsseldorf 1949“ und „Die Landesarchivverwaltung von Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1950“ eingegangen.

Mit der Herausgabe des 10. Archivheftes greifen wir den bewährten Brauch der Archivberatungsstelle wieder auf. Die Probleme der Archivpflege, die auf diese Weise zur Sprache und einem weiteren Kreis der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden können, sind heutigentags dieselben wie vor 25 Jahren, ja sie sind infolge der Auswirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit in mancher Hinsicht noch vermehrt. Mit ihnen haben sich außer Dr. Kisky seine Mitarbeiter, Staatsarchivdirektor a. D. Geheimrat Dr. O. R. Redlich und Landesoberarchivrat Dr. Carl Wilkes, und nicht minder Staatsarchivdirektor Dr. Bernhard Vollmer als Chef der Landesarchivverwaltung von Nordrhein-Westfalen unablässig auseinandergesetzt und einer jüngeren Generation von Historikern darin eine Tradition hinterlassen, die diese zu den größten Anstrengungen gerade auf dem Gebiet der Erhaltung und Betreuung der Schriftquellen zur rheinischen Landesgeschichte im Rahmen landschaftlicher Kulturpflege verpflichtet.

Düsseldorf, im Oktober 1956 Rudolf Brandts

Die rheinische Archivberatungsstelle und ihre Tätigkeit von 1951—1955

Mit 12 Abbildungen

Von Rudolf Brandts

Die Notwendigkeit und das Ziel einer Archivberatung im Rheinland sind nach dem Kriege mehrfach, vornehmlich auch wieder in Verbindung mit dem organisatorischen Aufbau der Verwaltung des Landschaftsverbands im Jahre 1953, erörtert worden. Auf diese Fragen einzugehen, heißt nicht so sehr etwas ganz Neues zu sagen, als vielmehr von neuem eine Fülle von sachlichen Problemen anzurühren, die praktisch jedem Archivar am Herzen liegen und darüber hinaus besonders in ihrer Bedeutung für die gesamte landschaftliche Kulturpflege gesehen werden müssen. Der landschaftlichen Kulturpflege sind doch die Fürsorge und Unterhaltung des für die Landschaft wichtigen Denkmalgutes zur Aufgabe gestellt. Als Denkmalgut in landschaftlichem Sinne treten in erster Linie Bauwerke, alte Kunst- und Gebrauchsgegenstände, Bodenaltertümer und charakteristische Erscheinungsformen in der Natur in Erscheinung. Der Untergang von solchem Denkmalgut bedeutet insbesondere in dem seit bald einem Jahrhundert wie kaum eine andere deutsche Landschaft in einem früher ungeahnten technischen und volkswirtschaftlichen Umwandlungsprozeß begriffenen Rheinland einen unersetzbaren Verlust für das Gesamtbild der davon betroffenen Ortschaft oder Gegend, gemeinhin aber auch einen Schaden am kulturellen und geistigen Besitzstand eines Landes, das sein ureigenstes Gesicht in dem Maße zu verlieren droht, wie ihm Wachstum und Zustrom der Bevölkerung, Veränderung der Lebensgewohnheiten und Lebensanschauungen, neue Großstädte, ausgedehnte Siedlungen, Industriewerke, Verkehrseinrichtungen und militärische Anlagen fremde, nivellierende Züge einprägen. Der Begriff der Landschaft erschöpft sich aber nicht in der Gegenwart, wir müssen ihn ausdehnen auf die Gesamtheit ihrer Bewohner zu allen Zeiten und in allen Ständen und Berufen, auf ihr Brauchtum und ihre Schöpfungen, wobei diese insgesamt nicht ohne die Kenntnis vom Leben und Treiben längst vergangener Zeiten erklärt oder verstanden werden können. Reichtum und Vielfalt dieses Lebens und Schaffens auf der einen Seite, die Tatsache, daß die Unterhaltung von örtlichem Denkmalgut in der Regel das Leistungsvermögen kleinerer Gemeinden, Gemeinschaften und Privatpersonen überfordert — erfahrungsgemäß sogar in Großgemeinden allzu oft am Leistungswillen scheitert — auf der anderen Seite, bedingen daher eine Fürsorgetätigkeit, die mithineingehört in eine landschaftliche Kulturpflege,

deren Träger nur eine durch Städte und Landkreise gebildete und um ihrer selbst willen daran interessierte kommunale Selbstverwaltungskörperschaft sein kann. Um den Denkmälerbestand der Landschaft tunlichst zu erhalten, möglichst ganz zu erfassen und so wenig wie möglich davon verloren gehen zu lassen, werden Konservatoren, Museumspfleger, Archäologen und die berufenen Mitarbeiter auf dem Gebiet der Denkmäleraufnahme niemals einseitig wägen oder Maßstäbe anlegen dürfen, deren Gültigkeit keine absolute ist; neben der Beurteilung von künstlerischen Qualitätswerten hat besonders die Rücksicht darauf zu stehen, wieweit eben Bauten, Plastiken, Bildwerke, Gerätschaften, Bodenfunde und was sonst immer zur Erkenntnis von Umwelt und Milieu dienlich ist, über Lebensäußerungen und Gebräuche der Bevölkerung, über ihre wirtschaftlichen Fähigkeiten, geistige Entwicklung und kulturellen Zustände aussagen können. Nimmt man noch mündliche Traditionen und literarische Zeugnisse hinzu, so wird ersichtlich, daß trotzdem eine ganz wesentliche Lücke offen bliebe, wollte man nicht auch die seit vielen hundert Jahren im Lande erwachsene schriftliche Überlieferung gleichzeitig in den Bereich des zu schützenden und zu pflegenden Denkmalguts einbeziehen.

Die archivalische Überlieferung des Niederrheins konzentriert sich zu einem wesentlichen Teil im Staatsarchiv Düsseldorf, wo nach der großen staatlichen Umwälzung der Franzosenzeit und dem Anfall des Rheinlandes an das Königreich Preußen die Urkundenarchive und die Akten der früheren Regierungsbehörden des Erzstifts Köln, der Herzogtümer Jülich-Berg, Kleve-Mark, Geldern, des Fürstentums Moers und ihrer Landstände, Gerichte und Ämter und mit ihnen Archivteile der wenigen reichsunmittelbaren Herrschaften und der zahlreichen Unterherrschaften, ebenso die Archivalien von geistlichen Stiften, Abteien und Klöstern mehr oder weniger vollständig zusammengeflossen sind. Daneben aber ist eine Menge von Archivgut bei den Städten und Gemeinden, den Kirchen und in Privathand verblieben. So gut es konnte, hat das Staatsarchiv von Anfang an diesen Beständen seine Aufmerksamkeit zugewandt und das Bestmögliche getan, um ihre Sicherstellung zu fördern. Jedoch setzten Zuständigkeitsbefugnisse sowohl wie die starke örtliche Zersplitterung des Stoffs ihm auch da Grenzen. Während aber große Städte wie Köln, Aachen und andere im 19. Jahrhundert ihr reiches und altes Schriftgut planmäßig in ihren Stadtarchiven gesammelt und fachgerecht betreut haben, blieb im allgemeinen der Zustand der Archive kleinerer Städte und Amtsgemeinden, der Kirchen und Privatleute vom Zufall oder vom persönlichen Interesse der für sie Verantwortlichen abhängig. Erst als die landesgeschichtliche Forschung auf die mittelalterliche Geschichte der Städte und in Verbindung damit auf die örtlichen Entstehungsmomente und Fortentwicklung der Gemeindeverfassung und überhaupt auf die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ausgedehnt wurde, trat zwingend das Be-

dürfnis zutage, auch den Inhalt der nichtstaatlichen Archive kennen zu lernen. Ein bemerkenswerter Anstoß nach dieser Richtung hin ging kurz nach der Jahrhundertwende von der Gesellschaft für rheinische Geschichte aus, in deren Auftrag eine, wenn auch kursorische, erste Aufnahme der kleineren Archive im Rheinland erfolgte. Nicht minder nachhaltig haben die historischen Vereine gewirkt, insbesondere der Historische Verein für den Niederrhein, der schon früh seine laufend erscheinenden Annalen für die Veröffentlichung von Archivinventaren zur Verfügung stellte. Langsam aber stetig haben Staatsarchiv, historische Vereine und Universitäten den Boden dafür vorbereitet, daß in den Kreisen von Wissenschaftlern, Heimatforschern, Geistlichen, Lehrern und Gemeindebeamten die Überzeugung und das Bewußtsein von der Notwendigkeit eines Schutzes, der Pflege und der sicheren Verwahrung von Archivgut in Städten und auf dem Lande, in Rathäusern, Kirchen, Schlössern und Höfen erwacht sind. Bei den Beratungen und Verhandlungen, die 1929 zur Einrichtung der Archivberatungsstelle bei der rheinischen Provinzialverwaltung führten, haben auch die Erwägungen kommunaler Zweckverbände, des Rheinischen Städtetags, des Rheinischen Landkreisverbandes und des Landgemeindeverbandes West eine entscheidende Rolle gespielt, daß nämlich den Städten und Gemeinden eine eigene kommunale Instanz fehlte, die diese in allen Angelegenheiten ihrer Archive fachmännisch beraten konnte und ihre Archive fachlich ordnete und verzeichnete.

Die in die Abteilung Kulturpflege bei der Verwaltung des Rheinischen Provinzialverbandes in Düsseldorf eingebaute Archivberatungsstelle hat in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens, von 1929—1939, hauptsächlich die bei den Gemeinden, Kirchen und in Privatbesitz liegenden alten Urkunden und frühen Aktenbestände systematisch aufgearbeitet. Wenn Archivberatung und Archivberatungsstelle in kurzer Zeit zu festen Begriffen für die rheinische Landesgeschichtsforschung und innerhalb der Organisationen der landschaftlichen Kulturpflege im Rheinland geworden sind, dann ist dies das persönliche Verdienst ihres Organisators, des Reichsoberarchivrats Dr. Wilhelm Kisky, der sie von 1929—1950 geleitet hat, und seiner beiden qualifizierten Mitarbeiter, des Staatsarchivdirektors a. D. Geheimrats Dr. Otto R. Redlich (1929—1933) und des Landesoberarchivrats Dr. Carl Wilkes (1935—1954). Die Verhältnisse der Nachkriegszeit haben dann dazu geführt, daß auf Veranlassung von Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Vollmer neben der Sicherung und Erhaltung von altem Schriftgut nunmehr auch den Bedürfnissen der praktischen Verwaltung durch eine stärkere Fürsorge für ihre Akten und Registraturbestände Rechnung getragen wurde. Denn im Gegensatz zu den Urkunden und zu besonders wichtigen Akten, die im Kriege in Sicherheit gebracht werden konnten, mußte die Masse der Gemeinderegistraturen liegen bleiben, wo sie war. Kampfhandlungen, Luftkriegsschäden, Rohstoffmangel

sowie der übereilte Wechsel in der Beamtenschaft nach dem allgemeinen Zusammenbruch des öffentlichen Verwaltungswesens 1945 haben sich da in schlimmster Weise ausgewirkt. Unkenntnis, mangelnde Vorbildung und fehlendes Interesse des verwaltungsfremden Personals haben schwerste Verluste, unbegreifliche Verschleuderungen und gröbste Vernachlässigungen nach sich gezogen. Die Folgen davon brauchen nicht bemerkt zu werden — sie treten aber höchst unangenehm und peinlich zutage, wo später der Nachweis über gemeindeeigene Besitztitel, Rechtsverhältnisse, vertragliche Rechte und Verbindlichkeiten geführt werden muß, ein Kapitel, über das heutzutage jeder Gemeindedirektor in Fällen von Kriegsschädenbeseitigung, Neuplanungen und Prozessen wohl ein Lied zu singen weiß!

Was in Bezug auf die Kommunalverwaltungen hier nur eben angedeutet werden kann, gilt in gleicher Weise für den praktischen Wert der Archive und Registraturen bei den Pfarrkirchen, Kirchengemeinden und in Privatbesitz.

Die Archivberatungsstelle ist nach dem Kriegsende in Personalunion mit der Landesarchivverwaltung im Oberpräsidium der Nordrheinprovinz (Mai 1945) und in der Landeskanzlei (August 1946) verbunden gewesen; vom 1. Januar 1951 bis zum 30. September 1953 ressortierte sie gemeinsam mit dem Staatsarchiv Düsseldorf unmittelbar von dem unter der Leitung des Staatsarchivdirektors Dr. Bernhard Vollmer und nach ihm des Regierungsdirektors Dr. Wilhelm Classen stehenden Archivreferat im Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Seit Oktober 1953 ist sie wieder wie früher als eigenes Referat in die Gruppe landschaftliche Kulturpflege der Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland eingegliedert. Nur ihre eigenen Mitarbeiter haben dessen gedacht, daß sie 1954 ihr 25jähriges Bestehen beging. Die Leistung der Archivberatungsstelle in diesem Zeitabschnitt der Öffentlichkeit durch einen detaillierten Gesamtbericht und ein Verzeichnis der von ihr hergestellten Repertorien vor Augen zu bringen, war ihrem damals schon schwerkranken Leiter Dr. Wilkes († 2. 11. 1954) nicht mehr möglich — gerade er wäre doch wie kein anderer dazu berufen gewesen. Dieses Verzeichnis hätte 78 Repertorien von Stadt- und Gemeindearchiven, 198 Repertorien von kirchlichen Archiven und 103 Repertorien von Privatarchiven und Sammlungen im Bereich der vormaligen preußischen Rheinprovinz nennen müssen. Damit sind, um bloß eine Zahl noch zu nennen, schätzungsweise 36 000 Urkunden für die wissenschaftliche Forschung erschlossen. Die Menge der gleichzeitig erfaßten Aktenbetreffe anzugeben, würde nur in Zahlen ausgedrückt keine wirkliche Vorstellung von den bewältigten Aktenmassen vermitteln. Alles in allem dürften aber rund 70 % des gesamten, historisch bedeutsamen nichtstaatlichen Archivgutes im Rheinland von uns gesichtet worden sein. Dabei sind aber die Jahre von 1939—1948 praktisch für d i e s e Tätigkeit

ausgefallen, weil die Archivare der Archivberatungsstelle in den Kriegs- und Nachkriegsjahren vordringlich für Bergung und Sicherung sowie für die Rückführung von verlagertem Archivgut, Bibliotheken und Museumsgut in Anspruch genommen wurden.

Von Anfang an hat die Archivberatungsstelle nie andere als beratende Funktion gehabt. Die Sorge für nichtstaatliches Archivgut ist in erster Linie eine Angelegenheit des Vertrauens von Mann zu Mann und persönlicher Kenntnisse. Das erscheint mir eine wesentliche Feststellung auch für die Beurteilung des Arbeitsergebnisses. Wo immer sie auftreten, können die Archivare der rheinischen Archivberatungsstelle sich einzig und allein nur darauf berufen, daß sie im Auftrage der Selbstverwaltung handeln. Unter dieser Voraussetzung haben sich ihnen in der Tat auch zu Zeiten, in denen Kirchen und Privatleute berechtigte Ressentiments gegen den Staat und gegen Einblicke staatlicher Beamten in ihre Angelegenheiten hegten, ohne Schwierigkeiten kirchliche und private Archive geöffnet. Die Vertrauensposition, die die Archivare der Archivberatungsstelle einnehmen, verlangt von diesen allerdings ein ganz besonderes Taktgefühl. Sie müssen mit feinem Empfinden die richtige Mitte zwischen der Schweigepflicht finden, die ihnen dadurch auferlegt ist, daß sie gewissermaßen nur treuhänderisch das ihnen zugänglich gemachte private Archivmaterial sichten dürfen, und der Entscheidung darüber, wieweit sie unter Wahrung der Rechte und Belange der Besitzer das Quellenmaterial für ernsthafte wissenschaftliche Forschung eröffnen können.

Tätigkeitsfeld der Archivberatungsstelle war anfangs die gesamte preußische Rheinprovinz, nach 1945 ist es auf die drei Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen beschränkt. Die Archivberatungsstelle erfaßt, inventarisiert und betreut alles Archivgut, soweit es sich nicht in hauptamtlich verwalteten Archiven befindet. Das Schwergewicht ihrer Arbeit lag zeitweilig am Niederrhein, weil dort die Überlieferung eine ganz besonders gute und reichhaltige ist.

Die Zahl der Stadt- und Gemeindearchive läßt sich genau kaum erfassen. Es gibt in den drei Regierungbezirken Aachen, Düsseldorf und Köln rund 1000 Städte, Kreise, Amtsverwaltungen und Gemeinden, von denen aber nur Aachen, Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Goch, Godesberg, Kleve, Köln, Krefeld, M. Gladbach, Oberhausen, Remscheid, Rheinhausen, Rheydt, Siegburg, Solingen, Wesel und Wuppertal ihre Archive hauptamtlich verwalten lassen. Bei der Evangelischen Landeskirche im Rheinland rechnet man innerhalb der genannten Regierungsbezirke mit 245 Archiven von Gemeinden und Synoden. Das Handbuch des Erzbistums Köln von 1954 weist allein im Bereich des Erzbistums 355 bestehende Pfarrarchive nach — eine Zahl, welche aber nicht die in das

Diözesanarchiv gelangten Archive der alten Kölner Stadtpfarreien enthält und in der wahrscheinlich auch noch eine ganze Reihe von weiter nicht besonders erwähnten Pfarrarchiven fehlt. Für die Diözese Aachen und den niederrheinischen Teil der Diözese Münster sind mir leider Vergleichszahlen nicht zur Hand. Von den rheinischen Adelsarchiven, die — soweit sie der Archivberatungsstelle bisher bekannt und zugänglich geworden sind und bearbeitet werden konnten — unbedenklich auf insgesamt mehr als 100 veranschlagt werden dürfen, hat die politische Zerreißung der alten preußischen Rheinprovinz unserem Zuständigkeitsbereich schätzungsweise höchstens ein Viertel der Gesamtzahl entzogen. Die gemachten Angaben genügen indessen, um eine Vorstellung von der Masse und Verbreitung des kommunalen und kirchlichen Archivguts zu vermitteln und die Aufgabe zu umreißen, die darin liegt, dieses Archiv- und Aktengut teils alten, teils jüngeren und jüngsten Ursprungs überhaupt systematisch zu betreuen.

Wenn die Archive, die wir aufsuchen, überhaupt einigermaßen in leidlicher Verfassung liegen, so müssen wir das als günstig und als merkliche Erleichterung unserer Arbeit bezeichnen. — Oft genug spottet der Zustand der „Archive" jeder Beschreibung (Abb. 1). Da nützt keine Vorarbeit durch gestellte örtliche Hilfskräfte. Den dicksten Staub müssen in jedem Falle die Archivare schlucken, die Hauptlast und Unannehmlichkeiten der Ordnungsarbeit tragen, weil sie allein verantwortlich sind für die Auswahl und Sichtung des Materials, das manches Mal überhaupt erst in Rathäusern, Kirchtürmen, Sakristeien, Pfarr- und Vereinshäusern, in Schlössern und auf Bauernhöfen in nassen Kellern, auf zugigen Dachböden, aus kohlenschwarzen Heizungsräumen und dumpfen Rumpelkammern, aus Ställen, Scheunen, Verschlägen, Schränken und Kisten zusammengesucht werden muß. Es folgt der lange Prozeß zeitraubender Sortiervorgänge, in denen Gedrucktes von Geschriebenem, Urkunden von Akten, Aktenfaszikel und fliegende Blätter Stück für Stück in die Hand genommen, aus gröbster Aufteilung allmählich System und Ordnung gewonnen werden muß. Die Akten aus den 20 Jahren französischer Verwaltung am Rhein sind die letzten, die vordringlich der sichtenden und ordnenden Hand des Archivars bedürfen; was zeitlich später liegt, erlaubt schon eher den Ansatz von Hilfspersonal unter unserer Leitung.

Die Archivberatungsstelle hat insbesondere im Hinblick auf die Erfassung von Archivalien ihre Folgerungen aus den Erfahrungen des Krieges gezogen. Während man früher, auch noch bis in die Jahre vor dem Kriege, als Fortschritt ansah, daß nicht nur älteste und wertvollste Archivalien, sondern alle Urkunden mindestens in Kurzregesten aufgenommen und die Akten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts verzeichnet wurden, verzeichnen wir heute alles so genau wie möglich, die Urkunden überhaupt recht eingehend, ihren ganzen Rechtsinhalt, alle Personen-, Orts- und Flurnamen, sodaß

der Forscher kaum mehr das Original in die Hand zu nehmen braucht. Die Urkunden nehmen wir zur Bearbeitung in unsere Diensträume nach Düsseldorf. Mit dieser Art der Aufnahme von Archiven kommen wir bewußt dem Verlangen der ortsansässigen Heimatforscher nicht minder entgegen wie auch den Wünschen, die gerade das Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Bonn seit langem geäußert hat. Weil unsere Repertorien grundsätzlich mehrfach hergestellt und auf verschiedene Stellen — beim Besitzer, bei der Archivberatungsstelle, dem Staatsarchiv Düsseldorf, dem zuständigen Diözesan- oder Landeskirchenarchiv oder bei dem nächstgelegenen Stadtarchiv — verteilt werden, ist die Überlieferung auch dann immer noch zusätzlich gewährleistet, wenn das Original oder mehrere der Repertorien in Verlust geraten sollten, wie es im Kriege wiederholt geschehen ist.

Die Ordnungsarbeit, die von den Archivaren der Archivberatungsstelle unter Umständen lange Zeit draußen auf dem Lande an den Akten geleistet werden muß, stellt kaum finanzielle Anforderungen an die Archivbesitzer, welche oft gerade vor solchen Kosten zurückscheuen. Vielmehr tritt dafür der Landschaftsverband Rheinland in seiner Eigenschaft als Zweckverband heute noch genau so ein, wie dies früher der Provinzialverband getan hat. Auch für die Beschaffung von zweckmäßigem Verpackungsmaterial, von einheitlichen Urkundenkästen und leichten Umschlägen für Urkunden und Akten sorgt die Archivberatungsstelle. Die sehr stabilen Urkundenkästen, die früher in den Provinzialanstalten sozusagen in eigener Regie der Verwaltung hergestellt wurden, haben sich bei den Bergungen und auf den Transporten im Kriege gut bewährt und ihren Inhalt vor den schlimmsten Püffen und ärgsten Schäden geschützt. Nach Möglichkeit berücksichtigen wir bei der Zuteilung dieser Kästen auch kleinere ältere Aktenbestände, denn in diesen Kartons lassen sich gerade weniger umfangreiche Archive, für welche sonst kein eigener Archivraum vorhanden ist, mühelos unterbringen und in Ordnung halten. Auch kleinformatige Handschriften, die sich schlecht stellen lassen würden, kommen dafür in Frage; in diesem Jahre haben wir so die wertvollen Bürgerbücher der Stadt Wesel von 1308—1677 und die ältesten Weseler Ratsprotokolle von 1466—1598 verwahrt, weil hier Einreißschäden durch Kordel vermieden werden sollten. Wo aber kostspieligere Spezialverpackung und die Beschaffung von Regalen notwendig wird, da nehmen wir die Archivbesitzer in ihrem eigenen Interesse mit in Anspruch. In der Praxis ist dieses Verlangen bisher auch nicht auf Schwierigkeiten gestoßen, zumal die Archivberatungsstelle auf dem Wege des Beihilfeverfahrens oft nachhelfen kann. Überhaupt hat sie darauf zu sehen, daß in solchen Fällen, wo sich eine sofortige Bearbeitung nicht durchführen läßt, der vorgefundene Bestand wenigstens aufs erste durch geeignete Verpackung vor Verlusten geschützt wird. Außer dem Archiv der Pfarrkirche St. Martin in

Euskirchen und dem der freiherrlichen Familie von Wüllenweber im Schloß Millendonk haben kürzlich noch die Stadtarchive von Goch, Rees — dieses für die durch eine Explosion im Schacht Volpriehausen arg verschmutzten und angegriffenen 600 Urkunden —, Meckenheim und Rheinhausen, das Archiv der Freiherren von Harff in Gemünd (Kr. Schleiden) und das Gräflich von Loe'sche Archiv in Schloß Wissen bei Weeze, die Pfarrarchive von Dollendorf, Lommersdorf und Olef (sämtlich im Kreise Schleiden) Urkundenkästen bekommen; im Gemeindearchiv von Wegberg ist der wichtige Bestand der Beecker Gerichtsakten (16. Jh. ff.) auf diese Weise gesichert worden.

Obwohl sich das Arbeitsfeld der Archivberatungsstelle infolge der Abtrennung der beiden Regierungsbezirke Koblenz und Trier von der vormaligen preußischen Rheinprovinz räumlich stark verkleinert hat, sah sie sich einer großen Erweiterung ihres Arbeitsgebietes gegenüber, als sich die Verhältnisse zu normalisieren begannen. In den Vordergrund der Sorge trat zunächst die Beseitigung der erheblichen Kriegsschäden in fast allen Archiven, insbesondere in den Archiven der Grenzgebiete, die zur Kampfzone gehört hatten, sowie die Wiedereinrichtung der während des Krieges verlagerten Archive. Um weiteren Schäden vorzubeugen, galt es vielfach als erstes rasch für gesicherte und trockene Unterbringung zu sorgen, da zu improvisieren, wo die Erstellung von Wohnraum für die obdachlose Bevölkerung den Vorrang hatte. Aber auch solche Provisorien werden nun doch behoben — man darf verweisen auf die inzwischen erfolgte zweckmäßige Neueinrichtung der Stadtarchive Kleve und Goch, oder auf die Pläne, die zur Unterbringung des Weseler Stadtarchivs im Neubau der Johanniterkomturei und des Xantener Stadtarchivs in einem Raum im Domkreuzgang neben dem Stiftsarchiv bestehen. Räume für das im Keller einer Schule liegende Stadtarchiv Rees und das noch in der Sakristei der Münsterkirche beruhende Pfarrarchiv von M. Gladbach sind im Bau begriffen. In den Rathäusern sind — wenn auch hier und da Wünsche offen bleiben — untergebracht die Stadtarchive von Bergisch Gladbach, Emmerich, Euskirchen, Langenberg, Mettmann, Moers, Monschau, Münstereifel, Neuß, Rheinberg, Rheydt, Wesel und Xanten sowie das Gemeindearchiv Wegberg. Außerhalb der Rathäuser haben eigene Unterkünfte gefunden die Archive der Städte Goch im Steintor, Kalkar, Kempen im Kuhtor, Kleve im Marstall und Ratingen im Trinsenturm.

Die Archivberatungsstelle arbeitet als ein Organ des Landschaftsverbandes selbständig. Die 1953 zwischen Landesoberarchivrat Dr. Carl Wilkes, als ihrem damaligen Leiter, einerseits und dem Dezernenten für das staatliche Archivwesen im Lande Nordrhein-Westfalen, Regierungsdirektor Dr. Classen, und dem Staatsarchivdirektor Dr. Oediger in Düsseldorf andererseits getroffene Vereinbarung hat eine klare Trennung der Kompetenzen von Archiv-

beratungsstelle und Staatsarchiv herbeigeführt. Die Archivberatungsstelle leitet weiterhin dem Staatsarchiv Düsseldorf, das die Zentrale für die gesamte archivalische Überlieferung des Landesteils Nordrhein darstellt, immer ein Exemplar von jedem erarbeiteten Archivrepertorium zu. Das Staatsarchiv — und wie dieses ebenso die Diözesanarchive Aachen und Köln und das Evangelische Landeskirchenarchiv in Düsseldorf — gibt Wünsche und zweckdienliche Hinweise, die ihm durch seine Benutzer zukommen, an die Archivberatungsstelle weiter, weil wir auf Fingerzeige von draußen natürlich ebenso angewiesen sind, wie auf unsere eigenen Feststellungen und Beobachtungen. Die Archivare hier wie dort stehen miteinander in ständigem Erfahrungsaustausch und unterstützen sich gegenseitig mit ihren Forschungen und mit ihren Ergebnissen. Dieses enge Hand in Hand Arbeiten mit dem Staatsarchiv ist besonders dadurch gefördert worden, daß auf die Initiative des Staatsarchivdirektors Dr. Vollmer hin Archivare des Staatsarchivs seit 1951 jahrelang in der Archivberatungsstelle gearbeitet haben, wie umgekehrt auch die Archivare der Archivberatungsstelle im Staatsarchiv ausgebildet und informiert worden sind.

Nach der Absprache mit der Landesarchivverwaltung und dem Staatsarchiv Düsseldorf soll die Archivberatungsstelle zusätzlich in die bisher dem Staatsarchiv obliegende Aufsicht über die Gemeindearchive eingeschaltet werden. Demnach darf sie an Ort und Stelle über Kassationen von archivreifen Registraturen befinden. Ebenso soll sie aber darauf dringen, daß bestimmte Aktengruppen, namentlich solche, die für die Kenntnisse der Planwirtschaft und der Versorgung der Bevölkerung im letzten Kriege wesentlich sind, nicht übereilt vernichtet werden. Brauchbare Hilfe zur Erfüllung dieser Aufgabe könnte die staatliche Archivpflegerorganisation bieten, die das Staatsarchiv 1952 an die Archivberatungsstelle im Zuge der allseits angestrebten Erweiterung der Selbstverwaltung abgegeben hat. Handgreifliche Erfolge auf diesem Gebiet vermögen wir aber in größerem Umfange erst dann aufzuweisen, wenn innerhalb der Verwaltungen genügend eigene Kräfte herangezogen werden können, die sich ausschließlich um Gemeinderegistraturen zu kümmern hätten und von denen wir deshalb weniger archivtheoretisches Wissen als in erster Linie gründliche Kenntnis vom Aufbau der örtlichen Entwicklung und von den allgemeinen Zusammenhängen des Gemeindeverwaltungswesens verlangen müssen. Das Gelingen der besonders vordringlichen Arbeit an den Gemeinde-, Pfarr- und Adelsarchiven im Braunkohlengebiet an der Erft hängt unmittelbar davon ab, ob es möglich sein wird, die wissenschaftlichen Archivare dort in Bezug auf die Gemeindearchive zu entlasten.

Jedes Archiv muß an Ort und Stelle aufgesucht werden. Das bedingt sowohl für die Dauer der Ordnungsarbeiten wie auch nach deren Abschluß — denn auch dann müssen die Archive im Interesse

der Erhaltung der einmal hergestellten Ordnung und zur Überprüfung ihres Zustandes regelmäßig besucht werden — für die Archivare der Archivberatungsstelle eine intensive anstrengende Reisetätigkeit. Um das weite Gebiet von Kranenburg und Kleve im Norden bis hinauf nach Blankenheim und Schleiden im Süden, von der Selfkant bis über den Rhein nach Gummersbach und Waldbröl einigermaßen unter Kontrolle zu haben, bedarf es daneben unbedingt einer wohlausgebauten Organisation von Archivpflegern. Die Archivpfleger werden kreisweise mit dem Auftrage eingesetzt, die in ihrem Bereiche befindlichen Archive unter Aufsicht zu halten und der Archivberatungsstelle über wesentliche Vorgänge, namentlich über offenkundige Mißstände zu berichten. Sie sollen sich in erster Linie Einblick in die Gemeindearchive verschaffen, daneben selbstverständlich auch Privatleute auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, die in ihrem Besitz befindlichen Archivalien gut zu verwahren. Grundsätzlich steht ihnen aber nicht das Recht zu, Zugang zu den Kirchenarchiven zu verlangen. Überhaupt dürfen sie ihre Kenntnis nicht dazu ausnützen, selber Archivalien zu sammeln und in eigenem Besitz zu behalten. Wo Archivalien bedroht sind, kann höchstens die Archivberatungsstelle in gütlichem Einvernehmen mit den Besitzern, der zuständigen Stadt- oder Kreisverwaltung und dem Staatsarchiv Vorschläge für die bessere Aufbewahrung machen. Zur selbständigen Durchführung von Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten gelangen die Archivpfleger schon deshalb nur in wenigen Fällen, weil sie meist im Beruf stehen und für ihre praktisch bloß ehrenamtlich ausgeübte Archivtätigkeit lediglich gewisse Fahrtkostenvergütungen von seiten der Kreise beziehen. Für die Zwecke der Archivberatungsstelle genügt es vollauf, wenn die Archivpfleger in ihrem Sprengel Bescheid wissen und Fühlung mit den Archivbesitzern halten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es unfruchtbar ist, wenn die Archivpflegertätigkeit in Händen von Leuten liegt, die nur über Heimatgeschichte schreiben wollen, denn es geht uns nicht darum, daß Geschichte geschrieben wird, sondern darum, daß die Quellen erhalten und behütet werden. Ihre Auswertung steht auf einem anderen Blatt. So erfreulich und voll persönlicher Befriedigung es für einen Archivar sein mag, aus der Fülle des ihm greifbaren Quellenstoffes zu schildern und darzustellen, so darf er darüber doch nie vergessen, daß es in erster Linie seine Aufgabe ist, die Quellen für die Forschung nutzbar und greifbar zu machen, und dieses bedeutet oft einen bitteren Verzicht auf persönliche Wünsche und Interessen, es bedeutet, daß der vom Sinn seiner Aufgabe erfüllte Archivar die eigene Person strikte dem Nutzen an der Sache unterzuordnen hat. Auch die Verbindung von Archivpflegertätigkeit mit anderen Kulturaufgaben, etwa Theater, Film, Konzerten und Vorträgen, wie sie von amtswegen den Kreiskulturreferenten zugewiesen sind, oder Denkmalpflegern, Bodenpflegern und Naturschutzbeauftragten obliegen, ist erfahrungsgemäß un-

praktisch. Der Unterrichtung und Information der Archivpfleger dienten zwei mehrtägige Schulungskurse, von denen der erste im Dezember 1951 gemeinsam mit dem Staatsarchiv in Düsseldorf, der andere im Dezember des folgenden Jahres in Xanten veranstaltet worden ist.

Erfüllt die Archivberatungsstelle als Einrichtung eines kommunalen Zweckverbandes vordringlich Ordnungsaufgaben, an denen insbesondere leistungsschwache Träger dieses Zweckverbandes, kleinere Städte nämlich und Landgemeinden, interessiert sind, so erschließen sich aus den in hunderten von Repertorien festgehaltenen Ergebnissen dieser Ordnungsarbeit zusätzlich reiche Forschungsmöglichkeiten. Das bedeutet freilich keineswegs, daß nunmehr die von der Archivberatungsstelle geordneten Archive bedingungslos jedermann geöffnet werden müssen. Wir schärfen den Archivbesitzern, Gemeindedirektoren, Pfarrern und Privatleuten, nachdrücklichst ein, daß sie die Benutzung ihrer Archive überwachen, grundsätzlich auch keine Archivalien ausleihen sollen, wenn nicht absolute Gewißheit und Garantie für die Rückgabe besteht. Der Archivberatungsstelle fällt hier die Aufgabe zu, dort zu vermitteln, wo die Inanspruchnahme der Archive mit Zumutungen an die Archivbesitzer verbunden sein könnte, sie kann schon vorweg Auskünfte über den Inhalt von Archiven geben, vorweg einen Teil der Anfragen beantworten und durch geeignete Empfehlungen die Benutzung der Archive erleichtern.

Die bei Städten, Ämtern und Gemeinden erwachsenen und noch verbliebenen Archive vermögen für die allgemeine Landesgeschichte und deren mannigfache Disziplinen insofern wichtig zu sein, als sich darin auch Niederschläge von bemerkenswerten überörtlichen Ereignissen finden oder — wie in den Stadtarchiven in Rees und Wesel — Korrespondenzen enthalten sind, die etwa mit der Beteiligung von Städten am alten Landesregiment im Zusammenhang stehen. Im allgemeinen ist die Bedeutung dieser Archive aber eine rein örtliche; hierin allerdings von unschätzbarem Wert und großem Reiz, denn in ihren Urkunden und Akten spiegeln sich teils über einen längeren, teils über einen kürzeren Zeitraum das gesamte öffentliche Leben, das alltägliche Treiben, die höchst realen Sorgen, Nöte, aber auch die Freuden von Bürgern und Bauern in einem erstaunlichen Maße wider: Aufbau und Funktion der Verwaltungen in Stadt und Land, die Praxis der zivilen Rechtsprechung und Kriminalgerichtsbarkeit, der Grundstücksverkehr, die Entwicklung von Handel und Gewerbe, das Geld- und Steuerwesen, die geistige und religiöse Lebenshaltung der Bevölkerung und das unmittelbar darin begründete rege Mildtätigkeits- und Schulwesen zu einer Zeit, in welcher die Kirchen noch Aufgaben erfüllten, die nachmals der Staat zwangsläufig übernehmen mußte.

Landschaftl.
Archiv

Stadtrechnungen, Bürgerbücher, wie wir solche in Kalkar, Ratingen, Rees, Wesel und Neuß haben, Schatzregister, Steuerlisten, Musterungsrollen von Stadtwachen und Bürgerwehren, Quartierlisten, Prozeßakten, Protokollbücher von Rat und Schöffengerichten, desgleichen Erb- und Verkaufsbücher gehören mit zu den für die Erforschung der Bevölkerungsgeschichte am meisten begehrten und ergiebigsten Archivalien, Lagerbücher, Flurkarten und Katasterakten, alte Schöffenurkunden und Urbare sind Fundgruben für topographische Forschungen, Flurnamen und Siedlungsvorgänge; Weistümer beleuchten schlagartig Pflichten und Rechte, die gegenseitig das Verhältnis von Obrigkeiten und Bevölkerung bestimmt haben. Die bald mehr, bald weniger gute Überlieferung der Akten bis an das Ende des 18. Jahrhunderts läßt dem sachlichen Ermessen des Archivars, der an ihre Ordnung herangeht, genügend Spielraum; erst die nach 1816 allgemein bei den Bürgermeistereien eingeführte Registraturordnung bindet ihn an ein generelles Ordnungsschema, das allerdings später in Bezug auf technische Betriebe, soziale Aufgaben der Gemeinden und ein sehr detailliertes Polizeiwesen erweitert worden ist. Mit Hilfe der alten Abteilungs- und Fachsignaturen lassen sich mühelos durcheinander geratene Aktenmassen wieder ordnen; mit Erfolg sind auf diese Weise umfangreiche Registraturen des 19. Jahrhunderts in den Stadtarchiven Bergisch Gladbach, Kempen und Xanten in kurzer Zeit bewältigt worden. Die Kontrolle über diese Bestände und die Möglichkeit, Verluste festzustellen, geben die durchweg beiseite gelegten alten Aktenpläne. Nach dem Gesetz von der Tücke des Objekts kommen diese leider aber meist erst gegen Schluß der Ordnungsarbeit zum Vorschein.

Mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Rheinlandes treten neben die wegen ihrer Urkunden- und alten Aktenbestände so reizvollen Archive von kleineren, aber ihrer früheren Bedeutung inzwischen verlustig gegangenen Städte nunmehr auch die Archive von Gemeinden, die in den letzten 100 Jahren mit der Industrie groß, ja Großstädte geworden sind. Kaum daß diese Archive etwas anderes enthalten als die in ihren Verwaltungen entstandenen Registraturen! Oft hat es lange gedauert, bis die Archive der Industriestädte die notwendige Beachtung gefunden haben. Der tiefere Grund dafür liegt zweifellos darin, daß man damals wie auch heute noch ein Archiv ausschließlich als Angelegenheit des Kulturwesens, sozusagen als ein wissenschaftliches Institut ansieht. Weite Kreise sind sich nicht klar über die praktischen Aufgaben, die namentlich von neuzeitlichen Archiven erfüllt werden müssen, in denen der gesamte Schriftwechsel verwahrt wird, der durch die Verwaltungstätigkeit entstanden ist und der sehr oft die einzige Möglichkeit gibt, frühere Entscheidungen und Beschlüsse in allen Fragen kommunaler Zuständigkeit im Bedarfsfall zum Nutzen

der Gemeinde rasch wieder heranzuziehen. Eine andere Ursache für die Vernachlässigung der Gemeindearchive möchte auch das Tempo sein, das der Aufbau der Verwaltungen mit der sprunghaften Entwicklung der Orte genommen hat, wiederholte Umstellungen des Verwaltungsapparates auf neuanfallende Aufgaben und zusätzliche Ressorts. Allgemein wird dem Raumbedarf der Altregistraturen in den Rathäusern viel zu wenig Rechnung getragen. Infolgedessen hat die Ausweitung der Aktenführung jedes Dezernat gezwungen, alle erreichbaren Winkel und Ecken im Hause auf Dachböden, in Magazinräumen und in Kellern als Aufbewahrungsort für seine erledigten Akten in Anspruch zu nehmen, sodaß im Endeffekt kaum jemand mehr Bescheid weiß, geschweige denn für den leitenden Gemeindebeamten — früher den Bürgermeister und heute den Gemeindedirektor — eine Gesamtübersicht möglich ist. Auf die Nachteile, die aus solchen unerfreulichen Mißständen unter Umständen heutigentags für die Gemeinden entstehen können, habe ich bereits hingewiesen. Als Idealzustand wäre es wohl zu bezeichnen, daß zumindest die nicht hauptamtlich verwalteten Archive unmittelbar dem leitenden Gemeindebeamten direkt unterstehen würden, d. h. daß er die Benutzung des Archivs, auch wenn es nur eine Registratur enthält, kontrolliert und Ausleihen von Akten außerhalb des Hauses ganz besonders überwacht. Stadtarchive sind vielerorts — und sicher nicht zu ihrem Schaden — den zuständigen Kulturdezernenten unterstellt und in Verbindung mit Bibliothek oder Museum gebracht; wir möchten meinen, daß sich dieses Verfahren doch immer irgendwie hemmend und erschwerend bei der Ablieferung von Akten aus anderen Dezernaten auswirkt. Auf das nachdrücklichste muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie groß die Gefahren für den Bestand der nicht hauptamtlich verwalteten Archive sind, die durch das Ausleihen von Archivalien außerhalb des Hauses entstehen. Grundsätzlich sollte jede Ausleihe verweigert werden, in der Praxis läßt sich das zumal auf dem Lande kaum durchführen. Aber falsches Einlegen nach der Rückgabe bringt mit Sicherheit das bestgeordnete Archiv wieder in Unordnung, und — selbst wenn wir keine bösen Absichten unterstellen — die menschliche Schwäche des Vergessens der Rückgabe führt mit Sicherheit zum Verlust oft interessanter und wichtigster Urkunden und Akten.

Von der Fürsorge für die Gemeindearchive geht der nächste Schritt zur planmäßigen Errichtung von Kreisarchiven entweder im Kreisort selber oder in einem günstig gelegenen Ort des Kreises. Freilich bedeutet das keineswegs, daß damit der Absicht das Wort gesprochen sei, die Archive von kleineren Landgemeinden alle in einem Kreisarchiv zu zentralisieren. Im Gegenteil, nach wie vor legen wir den größten Wert darauf, daß die Archive und die dort hinein genommenen Registraturen an dem Ort verbleiben, wo

sie erwachsen sind. Natürlich muß ihre Aufbewahrung daselbst in bestmöglicher Weise gewährleistet sein. Bei den Kreisarchiven wird vielmehr daran gedacht, sie als Auffangstellen für Archivalien einzurichten, bei denen die begründete Vermutung besteht, daß sie aus mangelndem Interesse vernachlässigt werden oder in Verlust geraten könnten. In den Kreisarchiven müssen Urkunden, ältere Akten und Aufzeichnungen privater Herkunft, die wir überall auf dem Lande noch vorfinden und deren historischer Wert kaum über die Grenzen der Gemeinde hinausreicht, unter Wahrung der Eigentumsverhältnisse hinterlegt werden können. Damit würde auch der Notstand behoben, daß vereinzelte Archivalien an Kreismuseen gelangen, wo sie der Natur der Sache nach zwangsläufig doch stets minder beachtet werden als die eigentlichen Museumsstücke. Die Kreisarchivare würden die Aufgabe erhalten, auf die Archive des Kreises zu achten, auf die sie von der Archivberatungsstelle hingewiesen würden; sie sollten also gleichzeitig Kreisarchivpfleger sein. Mustergültige Beispiele für die Einrichtung von Kreisarchiven haben wir in Düren und Kempen, für die sich die zuständigen Kreisverwaltungen voll Verständnis einsetzen; vorbildlich ist auch die Arbeit, die aus privater Initiative zum Aufbau des Archivs für den Kreis Geldern in Kevelaer geleistet wird.

Die Kirchen verwalten als Körperschaften eigenen Rechts ihre Archive selbständig. Eine gewisse Einschränkung liegt lediglich in der Bestimmung des § 15,1 des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens vom 24. Juli 1924, wonach die Beschlüsse der Kirchenvorstände hinsichtlich der Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen oder wissenschaftlichen Wert haben, der Genehmigung der Staatsbehörde bedürfen. Die Aufsicht über die Archive der katholischen Pfarrgemeinden üben in den drei Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf und Köln gemäß den einschlägigen Diözesanbestimmungen die Direktoren der zuständigen Diözesanarchive von Aachen, Köln und Münster aus. Ihre Genehmigung ist grundsätzlich für die Arbeit der Archivberatungsstelle in einem Pfarrarchiv erforderlich; sie ist aber angesichts der steten Fühlung, die namentlich mit den Diözesanarchivaren in Aachen und Köln besteht, praktisch nie verweigert worden. Schon im sachlichen Interesse legt die Archivberatungsstelle größten Wert darauf, daß die Diözesanarchivare zeitig davon Kenntnis erhalten, wenn ein Pfarrarchiv geordnet werden soll, weil oft auch gegenseitige Absprachen über Beihilfen finanzieller Art zur Ausstattung der Archive notwendig sind. Obwohl in jedem Dekanat ein eigener kirchlicher Archivpfleger bestellt ist, der auf den Zustand der Archivalien Acht haben soll, stehen und fallen die Pfarrarchive — wie Erfahrung und Beobachtung gezeigt haben — mit dem Interesse, das ihnen jeweils der Pfarrer entgegenbringt. Das Interesse ist auch wirklich überall da, wo sich nennenswerte Ar-

chivbestände befinden. Mit bestem Erfolge hat sich die Archivberatungsstelle vor 1939 der Mitarbeit einer ganzen Reihe von Pfarrern versichert. In jedem Falle war ihr aller Orten größte Förderung zuteil geworden und sie konnte eigentlich jedes einmal geordnete und durch ein Repertorium erschlossene Pfarrarchiv nach Abschluß ihrer Arbeit in dem Bewußtsein verlassen, daß es auch künftig gut behütet sein würde. Die unmittelbaren und mittelbaren Folgen des Krieges haben sich dann aber auch in den Pfarrarchiven ebenso mißlich ausgewirkt, wie in Gemeinde- und Privatarchiven. Zerstörungen und Raumnot, die vordringlich auf Seelsorge und die Behebung sozialer Notstände gerichtete Amtstätigkeit der Geistlichen zwingen die Archivberatungsstelle, nicht nur alle die Archive zu besuchen und in Ordnung zu bringen, in denen sie bisher noch nicht gearbeitet hatte, sondern auch solche Archive von neuem zu besuchen und zu betreuen, deren Ordnung längst abgeschlossen war. Hier gilt es, die Bestände auf Vollzähligkeit oder Verluste zu prüfen. Insbesondere muß praktische Hilfestellung geleistet und für neue Verpackung und Unterbringung des Archivs gesorgt werden.

Der Inhalt der katholischen Pfarrarchive reicht mit seinen Nachrichten über Organisation der Pfarrei und des Dekanats, Personalangelegenheiten der Pfarrer, Vikare, Kapläne, Küster, Organisten, Schweizer, Schulmeister, gottesdienstliche Angelegenheiten, Vikarien und Altäre, Stiftungen und Testamente, über Vermögens- und Güterwesen, Renten und Obligationen, Bauwesen, Friedhöfe, Ausstattung und Mobiliar der Kirchen, Kirchenvorstand, Kassen- und Rechnungswesen, Armenangelegenheiten, Bruderschaften, Kongregationen und Vereine unmittelbar bis an die Jetztzeit heran, die reichen Urkundenbestände der Pfarrarchive von Blankenheim, Dülken, der Lambertuskirche in Düsseldorf, der beiden Pfarrkirchen St. Aldegundis und St. Martin in Emmerich, des Münsterarchivs von Essen, der Pfarrarchive von Goch und Kalkar, des Stiftsarchivs in Kleve und der Pfarrarchive von Marienbaum, M. Gladbach, Werden, Wickrath und Viersen und des Stiftsarchivs in Xanten bergen wichtigste Dokumente zur lokalen Überlieferung, die oft dort umso höher einzuschätzen sind, wo eine Überlieferung gleicher Art bei den Zivilgemeinden fehlt. Die geschriebene Überlieferung, soweit sie in Verbindung mit Pfarrkirche und Verwaltung von Kirchengut steht, kann heutigentags, namentlich in ehemals rein ländlichen Gegenden, für die örtliche Geschichte umsomehr von Bedeutung und aufschlußreich sein, weil die bäuerliche Bevölkerung schon von Natur aus viel weniger als die anderen Stände, Geistlichkeit, Adel und Bürger, dazu neigte, auch ihre eigenen Rechtshandlungen urkundlich sichern zu lassen und selber ihre Geschäfte untereinander schriftlich festzulegen. Daß mancher Pfarrer heute verzweifelt nach Dokumenten, Lagerbüchern, Katasterpapieren und

Protokollen sucht, um genaue Übersicht über das Kirchenvermögen zu gewinnen, ist uns allein in den letzten Jahren mehrfach von ihnen selbst geklagt worden.

Die Archive der evangelischen Gemeinden im Gebiet der gesamten preußischen Rheinprovinz, mithin auch die im Landesteil Nordrhein, unterstehen der Aufsicht des Landeskirchenarchivars, der das Landeskirchenarchiv in Düsseldorf leitet. Auch im Bereich der Evangelischen Kirche ist zwar den Pfarrern zur Pflicht gemacht, für den Erhaltungszustand und für die Ordnung ihrer Gemeindearchive zu sorgen — auch hier ist wohl in jeder Synode ein Geistlicher als Archivpfleger bestellt —, aber die gleichen Widrigkeiten, wie wir sie schon vorhin für die katholischen Pfarrer andeuten mußten, die besonders vordringlichen Probleme der Seelsorge angesichts der materiellen Existenznot der Menschen und die äußeren Schwierigkeiten im Gefolge des Krieges und seiner Zerstörungen allenthalben, machen eine zentrale Betreuung der Archive unbedingt notwendig, sollen nicht wertvolles altes Traditionsgut aus früheren Jahrhunderten ebenso wie zahlreiches Aktenmaterial über die innere Entwicklung der Gemeinden mitsamt Belegen und Nachweisungen über das kirchliche Vermögen in Verlust geraten. Die evangelischen Gemeindearchive enthalten Nachrichten über die Verfassung der Kirche allgemein und der Gemeinden speziell, über Personalangelegenheiten der Pfarrer, Vikare und aller weiteren Beamten, über ihre Besoldung, über Gottesdienste und Seelsorge, Kollektenwesen, Schulangelegenheiten und Konfirmanden, sodann über die gesamte Arbeit innerhalb der Gemeinden, über Mission und Vereine, ferner über Grundstücksangelegenheiten, über Kirchen- und sonstige Bauten, zum Vermögensbestand und dem Finanzwesen der Gemeinde, Kirchensteuerangelegenheiten, Kirchenrechnungen und Amtsbücher. Seit Jahren besteht zwischen dem Landeskirchenarchiv und der Archivberatungsstelle die stillschweigende Abmachung, daß der Landeskirchenarchivar vornehmlich die Gemeindeakten des 19. Jahrhunderts und jüngeren Datums ordnet, während die Archivberatungsstelle die Bearbeitung der älteren Urkunden und Akten übernimmt. Dieses Verfahren hat sich gut bewährt.

Die Bedeutung und die oft erstaunliche Reichhaltigkeit der Adelsarchive hängen auf das engste mit der ehemals auf dem Besitz von politischen und wirtschaftlichen Vorrechten beruhenden Stellung des Adels in der ständischen Gesellschaftsordnung zusammen, wie sie sich seit dem Mittelalter organisch entwickelt und am Rhein bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fortbestanden hat. Der rheinische Adel hat seine Rolle und die Aufgaben, welche ihm in den fürstlichen Territorien, sei es unmittelbar als Träger der landesherrlichen Verwaltung oder als Inhaber von Hofämtern, sei es

mittelbar auch auf Grund landständischer Eigenschaft zufielen, aufs große und ganze gesehen nicht minder verantwortlich oder eigennütziger wahrgenommen, als etwa Angehörige anderer Stände in der gleichen Position. Vielfache Verwandtschaft und konsequent betriebene Familienpolitik führten oft zum Erwerb von Herrschaften, Gütern und Rechten.

Die Urkunden und Akten in den Adelsarchiven sind in erster Linie natürlich wichtig für die Geschichte des betreffenden Geschlechtes und der ihm verwandten Familien, ihrer Sitze und Güter; sie betreffen die Beziehungen jedweder Art, die zu den benachbarten weltlichen und geistlichen Territorien bestanden, mit geistlichen Stiften und Klöstern gepflegt worden sind, sie berichten über aktive und passive Lehnsverpflichtungen und Dienstverhältnisse, verwahren Aufschwörungen, Stamm- und Lagerbücher, schriftliche Nachlässe von Familienangehörigen, die in der Diplomatie und Politik, im Militärdienst, in der öffentlichen Verwaltung und im Kirchendienst tätig gewesen sind, Prozeßsachen, Testamente und vieles andere mehr. Nicht unterschätzt werden darf gerade im Hinblick auf die uns heute so sehr am Herzen liegenden Fragen und Probleme ländlicher Siedlungs-, Sozial- und Wirtschaftsverhältnisse die Fülle an Quellen für die im Grund und Boden verhafteten Besitztümer, gleich welchen Namen sie auch haben mögen, für Grundherrschaften, Gerichtsrechte, Kirchengerechtsame, Wald-, Jagd- und Fischereiangelegenheiten, Pacht- und Zinsgüter, aus denen sich wertvolle Aufschlüsse auch für die bäuerliche und städtische Bevölkerung im einzelnen wie für öffentliche Rechtsgepflogenheiten im allgemeinen umso eher ziehen lassen, als der Adel im Rheinland schon frühzeitig überhaupt zur Verpachtung seiner Liegenschaften und damit zur intensiven Ausnutzung seines Bodens übergegangen war, an der damit auch der Landmann weitestgehend beteiligt wurde. Nicht übergangen werden dürfen die Anregungen, die, wie auch immer, in künstlerischer Hinsicht vom Adel bei dem Bau und in der Ausstattung seiner Burgen, Schlösser und Stadthäuser, von Kirchen und Kapellen ausgegangen sind und sich in den Werken der Malerei und Bildhauerei ausgewirkt haben; diesbezügliche Korrespondenzen, Karten, Risse und Skizzen in seinen Archiven sind gesuchte Objekte für Kunstgeschichtsforschung und Denkmalpflege.

Eine Fürsorge für die Adelsarchive muß in mehrfacher Hinsicht dem Umstand Rechnung tragen, daß diese in ihrer Eigenschaft als Familienbesitz, oder soweit sie gleich solchem behandelt worden sind, ganz besonders den Schicksalsfällen, dem Aufstieg und dem Abgleiten der Familien ausgesetzt waren, mit anderen Worten, längst nicht in dem Maße ortsgebunden sind, wie die Archive bei den Kirchen und Gemeinden. Wo eine bedeutende Burg, ein altes Schloß oder ein größerer Rittersitz kein Archiv mehr hat, da ist es

aus Gründen mitgenommen worden, die so mannigfaltig sind, daß jeder Versuch, sie etwa generalisieren zu wollen, faktisch doch nur Einzelfälle aufzeigen würde. Die Verlegung des Wohnsitzes einer Familie und Besitzwechsel haben da eine große Rolle gespielt und wichtige Archive in die Nähe so gut wie ganz fort aus dem Rheinlande, nach Westfalen, Hessen, Württemberg, Bayern, Mitteldeutschland, Ostpreußen und Schlesien, ja sogar ins Ausland, nach Holland, Belgien und in die Tschechoslowakei geführt. Wieder andere Archive sind nach dem Aussterben der Familien auf dem Erbwege ganz oder teilweise in das Eigentum von verwandten oder fremden Familien übergegangen, in deren Archive sie bestenfalls als geschlossene Archivkörper liegen, meistens aber auseinandergerissen im Gesamtbestand untertauchen und nur mühsam durch intensive Ordnungsarbeit nachträglich als solche wieder herausgeschält werden können. Daß manches sonstwie verschleppt ist, vergessen wird und verludert, sei beiläufig vermerkt. Ist auf der einen Seite die Beweglichkeit der Adelsarchive eine Folge des auf Eigentumsrecht beruhenden Besitzverhältnisses, so hängt auf der anderen Seite die Erhaltung dieser Archive und die Bereitwilligkeit der Besitzer, für sie zu sorgen, ganz von deren materiellen Lage ab. Fehlt die finanzielle Basis oder ist sie, wie neuerdings bei den Auswirkungen der Bodenreform in Frage gestellt, da drohen den Adelsarchiven dieselben nachteiligen Rückwirkungen wie dem anderen Kulturbesitz des Adels. Hilfestellung kann die Archivberatungsstelle in vielerlei Form leisten. Das Primäre ist die Ordnung und Verzeichnung zusammen mit einer vernünftigen Verpackung, die gegebenenfalls den Transport der Archive an andere Orte erleichtert und Verlusten dabei vorbeugt. Zumindest bleibt der Inhalt nach dem Abzug bekannt. Je besser ein Archiv im Stande ist, umso mehr identifiziert sein Besitzer sich und seine Familie auch damit. Im Interesse der Landesgeschichtsforschung ist uns die Aufgabe gestellt, über den Verbleib der abgewanderten Überlieferung unterrichtet zu sein, im weiteren versuchen wir, zurückzuholen, was möglich ist.

Die Archivberatungsstelle hat im Kriege ihre zusammen mit dem Konservator der Rheinprovinz unternommenen Maßnahmen zum Schutz von Kunstwerken und wissenschaftlichen Objekten wie auf kommunale und kirchliche Archive, so auch auf die Adelsarchive ausgedehnt. Soweit das möglich war, wurden sie — namentlich die an der Westgrenze in der sogenannten roten Zone gelegenen — direkt bei Kriegsausbruch an Ort und Stelle gesichert oder anderwärts in Bergungsorte untergebracht. Daher haben sich die Verluste an und in den Adelsarchiven aufs ganze gesehen in erträglichen Grenzen gehalten. Die größeren Archive sind sozusagen heil geblieben oder haben nur geringere Schäden erlitten, deren Behebung bloß eine Frage der Zeit ist. Gänzlich verloren gegangen sind leider einige Archive direkt im Zusammenhang mit den Kampfhandlun-

gen Ende 1944 und Anfang 1945, anderen ist die Evakuierung nach Ostdeutschland zum Verhängnis geworden.

Zu der beratenden und ordnenden Tätigkeit der Archivberatungsstelle in den Archiven tritt als weitere Aufgabe die Veröffentlichung von Archivinventaren hinzu. Diese Arbeit muß bisher aber ausschließlich durch ihre Archivare geleistet werden. Das erweist sich als ein ziemliches Hemmnis, denn die Fülle der vorliegenden Repertorien von wichtigen Stadt-, Kirchen- und Adelsarchiven schreit geradezu danach, daß wenigstens die Urkundenregesten laufend gedruckt würden, um sie der diesmal in weitestem Sinne zu verstehenden landesgeschichtlichen Forschung nutzbar vorzulegen. Die Publikationstätigkeit der Archivberatungsstelle, die im Jahre 1941 durch die Herausgabe des von Carl Wilkes und Walter Schmidt bearbeiteten Inventars des Archivs der evangelischen Gemeinde Duisburg begonnen worden und elf Jahre später (1952) mit dem Inventar der Urkunden des Stiftsarchivs Xanten von 1119—1449 durch Carl Wilkes fortgesetzt worden ist, stand unter den unglücklichen Auswirkungen der Kriegs- und Nachkriegsschwierigkeiten. Als weiterer Band steht nunmehr das Inventar der Urkunden des Archivs der Freiherren v. Wylich auf Schloß Diersfordt bei Wesel von 1272-1599 vor dem Abschluß, dessen Herausgabe sein im vorigen Jahr verstorbener Bearbeiter Carl Wilkes nicht mehr miterleben darf. Mit Absicht legen wir das Schwergewicht unserer Inventare auf die Veröffentlichung von Urkunden, weil eine gleiche intensive Bearbeitung von Akten sich der Natur der Sache nach nicht allgemein, sondern höchstens in Auswahl von gewissen Gruppen, Weistümern, Urbaren, Rechnungen, Registern usw. durchführen lassen würde. Das künftige Veröffentlichungsprogramm sieht die Fortsetzung des mindestens noch auf zwei weitere Bände geschätzten Urkundeninventars des Stiftsarchivs Xanten für die Jahre von 1450—1842 und des Inventars von Diersfordt für die Jahre von 1600—1800 vor, damit auf diese Weise die beiden genannten Urkundenbestände auch wirklich restlos erfaßt sind. Die lange Dauer der Drucklegung, zu der in jedem Falle die Erstellung auch von ausführlichen Namen- und Sachregistern unerläßliche Voraussetzung ist, sowie die Kostenfrage bestimmen die Schnelligkeit der Herausgabe. Hierüber werden sicher noch zwei bis drei Jahre vergehen müssen. In der Zwischenzeit ist die Ordnung und Aufnahme des Archivs des Grafen von Loe in Schloß Wissen bei Weeze zu Ende geführt, dessen 2000 bisher nicht erschlossene Urkunden dann zum Druck gelangen sollen. Dieser Urkundenbestand ist für den linken Niederrhein und für die Stadt Goch ebenso wichtig wie die Urkunden von Diersfordt es für rechtsrheinische Ämter des Herzogtums Kleve und die Stadt Wesel sind. Darüber hinaus mag es genügen, auf die Urkunden des Stiftsarchivs von Kleve, des Stadtarchivs von Kalkar, des Pfarrarchivs Marienbaum, des Archivs der

Freiherren von Gymnich hinzuweisen, um zu zeigen, daß ausreichend veröffentlichungsreifes Material der Forschung angeboten werden kann. Jedoch dürfen über der Veröffentlichung der großen Inventare auch die Repertorien kleiner Archive nicht zu kurz kommen. Der Gedanke ist aufgetaucht, neben den Inventaren von großen Archiven auch die von kleinen Archiven, die weniger Zeit beanspruchen und geringere Kosten verursachen, zwanglos herauszugeben, in derselben Publikationsreihe neben Büchern also noch Hefte in gleicher Satzspiegelgröße und Ausstattung, sodaß sie später je nach Belieben auch kreisweise oder nach anderen Gesichtspunkten zusammengebunden werden können. Der Anfang ist gemacht mit dem Inventar der Pfarrkirche St. Martin in Euskirchen, als weitere können folgen die Inventare der Pfarrarchive von Wickrath und Kaiserswerth und der Archive der Freiherren von Weichs in Roesberg und von Wüllenweber auf Millendonk. Mit der Herausgabe solcher kleinen Inventare soll vor allem das Interesse und die Aufmerksamkeit der örtlichen Geschichtsforschung befriedigt und das Bewußtsein einer stärkeren Fürsorgepflicht durch die Archivbesitzer wachgerufen werden.

Die Archivberatungsstelle betrachtet Planung und Durchführung von Urkundenpublikationen nicht als ihr Sonderreservat; vielmehr werden Anregung und Finanzierung auch von anderer Seite her als notwendig erachtet, dankbar begrüßt und nach besten Kräften von uns unterstützt. So geschieht die Herstellung eines Uerdinger Urkundenbuches auf Wunsch und unter wesentlicher Mitbeteiligung des Heimatbundes von Uerdingen durch Dr. Rotthoff, der in diesem Zusammenhang auch noch die Pfarrarchive von Uerdingen und Hohenbudberg und einige kleine Privatarchive im nächsten Bereich von Uerdingen (Landwirt Karl Müller in Hohenbudberg, Herbert Seydlitz in Krefeld-Verberg, Herr Frangen in Haus Dreven) erstmalig erfaßt und bearbeitet hat. Ebenso führt er zusätzlich die Drucklegung der Dombaurechnungen von Xanten aus den Jahren 1356—1437 durch, welche der verstorbene Landesoberarchivrat Dr. Carl Wilkes im wahrsten Sinne des Wortes nächtlicherweile von 1942—1944 in Luftschutzkellern bearbeitet und zu Papier gebracht hat.

Wir sind uns bewußt, daß die Veröffentlichung von Urkunden im Einzelfall immer nur einen Teilausschnitt der gesamten schriftlichen Überlieferung bieten kann. Wir sind aber überzeugt davon, daß zum Schluß die planmäßige Veröffentlichung von vielen Urkundenbeständen einen weit über örtliche Beschränkungen hinausgehenden Gesamtbeitrag zur Erkenntnis der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung bietet. Erst dann kann die Tätigkeit des Forschers mit Erfolg einsetzen, wenn ihm die Möglichkeit geboten wird, aus vielen Einzelnachrichten ein allgemeines, überörtlich gültiges Gesamtbild zu entwerfen. Der Nutzen, der hierbei auch für die

Abb. 1 Ein durch Kampfhandlungen und Besatzungsübergriffe verwüstetes Amtsarchiv im Reg.-Bez. Köln, behelfsmäßig untergebracht auf dem Speicher des Amtshauses. Aufn. privat

Abb. 2

Beuel, Stadtarchiv im Rathaus,
Akten des 19. und 20. Jahrhunderts.
Aufn. Menke

Aufhellung der örtlichen Geschichte abfällt, braucht im besonderen nicht mehr unterstrichen zu werden.

In letzter Zeit ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob und wieweit die Archivberatungsstelle bei der Einrichtung von Wirtschaftsarchiven beteiligt werden könne. Einrichtung von Wirtschaftsarchiven gehört nicht in unseren Arbeitsbereich. Sie verbietet sich schon deshalb, weil uns die in jedem Falle verlangten technischen Spezialkenntnisse fremd sind. Wo wir uns aber mit diesem Problem befassen müssen, da verlangt es große Feinfühligkeit und äußerste Diskretion, denn gerade Industrie- und Wirtschaftsunternehmen reagieren schnell und sehr empfindlich auf alle Versuche, welche den Anschein erwecken könnten, als wolle von außen her in Betriebsführung und Geschäftsgebaren eingesehen werden. Die Gründe dafür braucht man wohl nicht des längeren zu erörtern. Es liegt im Wesen rationeller Wirtschaftsführung, insbesondere auch im Zuge der unpersönlichen Einstellung anonymer Wirtschaftsgesellschaften, die wenig Wert mehr darauf legen, sich mit scheinbar unnötigem Ballast zu beschweren, daß — abgesehen jetzt von den neuerdings auf das Konto von Kriegszerstörungen zu setzenden Verlusten — die Vernichtung von erledigten Schriftvorgängen unbedenklich vorgenommen wird. Deshalb sehen sich heutzutage sogar alteingesessene Firmen erheblichen Schwierigkeiten gegenüber, wenn sie selber die Geschichte des eigenen Betriebes aus eigener Überlieferung darstellen lassen wollen. Auf der anderen Seite können Handels-, Industrie- und Sozialgeschichtsforschung diese im privatesten Bereich entstandenen Quellen für ihre Studienzwecke nicht missen, wollen sie nicht, ausschließlich angewiesen auf die in der Regel nur technische Anlagen und behördliche Konzessionierungen betreffenden Akten der Regierung, Gemeinden und Handelskammern, von vornherein auf die Durchleuchtung der wesentlichsten Erkenntnismomente und Entwicklungsvorgänge verzichten, d. h. am eigentlichen Kern der Sache vorbeigehen. Dieser Mißstand läßt sich nicht von heute auf morgen beheben. Auf die Dauer können nur unablässige Hinweise bei den leitenden Persönlichkeiten der Wirtschaft auf Erfolg hoffen lassen. Hierzu sind in erster Linie die Handelskammern und die Wirtschaftsverbände in der Lage, weil ihre Empfehlungen und Anregungen den Vorteil haben, daß Gleiche zu Gleichen reden. Es bedarf immer wieder der nachdrücklichen Ermunterung, daß das Schriftgut von Firmen und Unternehmen durch diese selbst gesammelt wird, und zwar am besten durch darin großgewordene vertrauenswürdige Betriebsangehörige, alte Prokuristen oder eigens dazu bestellte Kräfte, die ebenso ihrer Firma gegenüber die Gewähr vollster Diskretion bieten wie auch auf Grund ihrer Branchenkunde jeweils das Wesentliche vom Unwesentlichen scheiden können. Hauptamtlich verwaltete Werksarchive haben die Firma Henkel in Düsseldorf, Krupp in Essen, die

Gute Hoffnungshütte in Oberhausen, die Eisenwerke Mülheim-Meiderich in Mühlheim a. d. Ruhr, die Chemischen Werke in Hüls, die Gerresheimer Glashütte, die Vereinigten Seidenwebereien in Krefeld und die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie in Düsseldorf. Ende 1954 wurde die Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Wirtschaftsarchivare" (Sitz: Dortmund, Märkische Straße 120) beschlossen, die auch den Firmen, die Wirtschaftsarchive errichten wollen, beim Aufbau ihres Archivs Anregungen geben und im allgemeinen die Wirtschaftsarchivgutpflege bei den Unternehmungen beleben will.

Sofern sich die Archivberatungsstelle überhaupt in Wirtschaftsarchivpflege einschalten darf, geschieht dies am besten durch Fühlungnahme mit den Handelskammern, durch Kontakt mit überörtlich ausgerichteten Wirtschaftsarchiven und Wirtschaftsvereinigungen und nur gelegentlich durch direkte Ordnung und Verzeichnung von Firmenpapieren auf ausdrücklichen Wunsch hin, in soweit eben nicht das Fehlen von betriebswirtschaftlichen Spezialkenntnissen dem Archivar schnell die Grenzen seines Tuns zieht. Ganz wesentlich dürfte es im Hinblick auf stärkere Beachtung und Intensivierung zur Pflege von wirtschaftlichem Archivgut für die Zukunft sein, daß die Archivberatungsstelle von sich aus auf dem Wege über Seminare und Institute an den Universitäten, Technischen und Handelshochschulen die Studenten der Volkswirtschaft und Betriebswissenschaft, die künftigen kaufmännischen Betriebsleiter und Ingenieure anspricht. Erste Ansätze nach dieser Richtung hin konnten im Verlaufe des letzten Jahres mit dem Seminar für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Köln unter seinem Leiter Prof. Dr. Beutin angeknüpft werden, wobei die Geschäftsführer der Industrie- und Handelkammern in Remscheid und Neuß tatkräftige Unterstützung geleistet haben.

Darf man mit Recht die Anregungen hoch bewerten, die einst von Seiten der Denkmäleraufnahme im Hinblick auf die Archivberatung gegeben worden sind, so möge jetzt von uns aus ganz nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß auch die Pflege und Fürsorge von altem Bibliotheksgut auf dem Lande völlig im Argen liegt. Wir stoßen in fast allen Gemeindearchiven, Kirchenarchiven und Privathäusern, so wie sie in den Rathäusern kleinerer Orte, in Pfarrhäusern, Schlössern und anderswo liegen, immer wieder auf Bücherbestände, deren Zustand, je nachdem wie sie in Schränken und Kisten, auf Speichern und in Kellerwinkeln herumliegen, nicht nur viel zu wünschen übrig läßt, sondern die sogar in Gefahr sind, zu verkommen. Gewiß ist ein großer Teil dieser Bücher ohne wesentliche Bedeutung und inzwischen auch sachlich überholt; ein anderer Teil dagegen besitzt immerhin noch Seltenheitswert. Je nach dem Fundort und dem Charakter des Archivs tauchen oft

Standardwerke theologischen, geschichtlichen, geistes- und literaturwissenschaftlichen oder verwaltungsmäßigen Inhalts auf. Wie manches Pfarrarchiv (Wickrath, Kaldenkirchen und Jülich, Haffen bei Rees) verwahrt Reste von untergegangenen Klosterbibliotheken, das katholische Pfarramt Lohmar besitzt zahlreiche pergamentgebundene Drucke ab 16. Jahrhundert. Die Drucke, die noch in der Sakristei der Pfarrkirche St. Martin in Euskirchen liegen, müssen gesichtet und verzeichnet werden. Zum Archiv der St. Lambertuskirche in Düsseldorf gehören zwei Schränke voll von handgeschriebenen Chorbüchern und Drucken vom 15.—19. Jahrhundert, die alle noch die Signaturen einer früheren, aber inzwischen restlos zerstörten Ordnung tragen. Die Gemeindeverwaltung Hennef (Siegkreis) besitzt eine reichhaltige Bibliothek mit kirchengeschichtlichen und juristischen Drucken vom 16. bis in das 18. Jahrhundert, im Amtsarchiv Kuchenheim bei Euskirchen lag dicker Bauschutt über einer fast vollständigen Sammlung der von J. J. Scotti herausgegebenen Sammlung der Gesetze und Verordnungen in Jülich, Kleve und Berg und Kurköln mitsamt gedruckten Gesetzsammlungen aus der Franzosenzeit, in der Werkstatt eines Schreiners in Holt bei M. Gladbach lag ein beträchtlicher Bestand an Büchern aus der ehemaligen Jesuitenbibliothek in Meppen i. Westfalen. Beispiele dieser Art lassen sich mühelos häufen. Wenn diese Bestände der Vergessenheit anheim fallen, werden sie von ihren Besitzern als Ballast empfunden und nicht anders behandelt; Staub, Nässe, Ungeziefer, Moder und Fäulnis beschleunigen ihren Untergang. Hier ist vordringlich praktische Ordnungsarbeit, und zwar durch Bibliotheksfachleute zu leisten. Die Zerstörung von wichtigen Bibliotheken im Kriege dürfte es rechtfertigen, daß nicht länger damit gezögert wird, alle diese versprengten Bibliotheksreste wenigstens aufs erste systematisch zu erfassen. Wenn sie erfaßt und inventarisiert sind, muß der nächste Schritt der sein, daß man für ihre Erhaltung sorgt. Ohne Zweifel bietet sich hier den Universitätsbibliotheken und wissenschaftlichen Instituten, natürlich ebenso auch benachbarten Stadtbibliotheken, die Möglichkeit, ihre dezimierten Bestände zu ergänzen. In die Zuständigkeit der Archivberatungsstelle fällt die Aufnahme von Handschriften; sobald es sich aber um Inkunabeln und Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts handelt, gehört doch wohl ein Fachbibliothekar her. Die Archivberatungsstelle ist gern erbötig, ihre Beobachtungen und Feststellungen an eine „Bibliotheksberatungsstelle“ weiterzuleiten, deren Einrichtung eine empfindliche Lücke auf dem Gebiet der landschaftlichen Kulturpflege schließen würde. Denn auch Bücher gehören unter Berücksichtigung der Verhältnisse, die zu ihrer Sammlung geführt haben, zu den örtlichen Denkmälern, von denen das Land ebensowenig entblößt werden sollte, wie von den dort entstandenen Archiven. Eine Bibliotheksberatungsstelle hat sich die gleichen Erfahrungen zunutze zu machen, wie sie die Archivberatungsstelle gesammelt hat. Sie wird

überall den guten Willen und ein glattes Einvernehmen mit den Besitzern der Bibliotheken anstreben müssen, wenn die Aktion zur Erfassung und Sicherung von Erfolg sein soll. Selbstverständlich bedarf eine Bibliotheksberatungsstelle auch einer festen Finanzierung. Denn die Besitzer dürfen nicht das Gefühl haben, daß die entstehenden Kosten ihnen allein aufgebürdet werden. Es empfiehlt sich, ähnlich zu verfahren, wie es Landeskonservator und Archivberatungsstelle tun, die für ihre Zwecke etatsmäßige Mittel haben.

Die Besitzer von Bibliotheken müssen vor allem nachdrücklich davon überzeugt werden, daß nicht die Absicht besteht, ihnen ihre Bücher wegnehmen zu wollen, sondern daß lediglich deren Verzeichnung und Sicherung an Ort und Stelle geplant sei, und zwar aus dem Gedanken heraus, daß auch solche Bücher in ihrer Art zum geistigen Kulturbesitz des Landes gehören.

Die besuchten und in Arbeit genommenen Archive

A. Kommunalarchive S. 357. — B. Katholische Pfarrarchive S. 381. C. Evangelische Gemeindearchive S. 392. — D. Privatarchive und Sammlungen S. 397.

Den letzten allgemeinen Gesamtbericht für die Tätigkeit der Archivberatungsstelle in den Jahren von 1945 bis 1950, die allerdings noch ganz wesentlich durch die Aktionen zur Rückführung des im Kriege verlagerten Archiv-, Bibliotheks- und Museumsgutes bestimmt war, hat Dr. Wilkes am 19. Januar 1951 dem Chef der Landesarchivverwaltung, Staatsarchivdirektor Dr. Vollmer, intern erstattet. Seitdem haben Dr. Wilkes und seine Mitarbeiter, die Staatsarchivassessoren Dr. Günther Engelbert (vom 1. Januar 1951 bis 31. März 1952) und Dr. Helmut Dahm (vom 1. April 1952 bis 31. März 1954), Landesarchivassessor Dr. Guido Rotthoff (seit dem 1. Juli 1954) und der Verfasser durch systematische Bereisung der Landkreise Bergheim, Bonn, Dinslaken, Düsseldorf-Mettmann, Euskirchen, Grevenbroich, Monschau, des Oberbergischen Kreises und des Kreises Rees, des Rheinisch-Bergischen und des Rhein-Wupper-Kreises, des Siegkreises und des Kreises Schleiden den Zustand der Archive von Grenzkreisen, im Braunkohlengebiet und im Bergischen Land erkundet, deren Bearbeitung im Hinblick auf die Behebung von Kriegszerstörung und die geplanten Großbauvorhaben des Bergbaus vordringlich ist bzw. wo die in keinem rechten Verhältnis mehr zu der reichen Vergangenheit alter Orte stehende geringe Schriftüberlieferung besondere

Schutzmaßnahmen notwendig macht. Besucht und überprüft, weiter bearbeitet oder neu in Arbeit genommen sind in der Berichtszeit die nachfolgend aufgeführten Archive von Städten, Gemeinden, Kirchen und Privatleuten:

A. Kommunalarchive

Bedburg (Kr. Bergheim). — Die Registratur der Amtsverwaltung des 19. Jahrhunderts umfaßt schätzungsweise 200 Fächer. Die Unterbringung in einem unsauberen Raum auf dem Speicher befriedigt nicht. Aktenverzeichnis vorhanden. Bei einem Neubau für das Amtsgebäude ist ein eigener Aktenraum vorgesehen.

Bensberg (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Die abgelegte Registratur der Stadtverwaltung ist durch Umzüge und Besatzung in Mitleidenschaft gezogen worden. Immerhin liegen noch beachtliche Teile ziemlich verwahrlost und unverzeichnet im Keller zwischen Hausrat und Altmaterial. Ein Aktenverzeichnis fehlt. Einige wenige ältere Akten befinden sich im Heimatmuseum.

Bergheim (Kr. Bergheim). — Nach dem Bericht des stellvertretenden Amtsdirektors Konrad ist die Registratur der Amtsverwaltung unmittelbar nach dem Krieg vernichtet worden und lediglich ein Faszikel aus der Franzosenzeit (Kanton Bergheim) und zwei Faszikel aus der ersten preußischen Zeit sind erhalten und werden im Panzerschrank verwahrt. Ferner sind erhalten fast alle Beschlußbücher des 19. Jahrhunderts.

Bergisch Gladbach (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Das Stadtarchiv darf heute mit Fug als eines der bestgeordneten und verwalteten Archive unter den Archiven der jüngeren Städte des Rheinlandes angesprochen werden. Dank des Interesses der Stadtverwaltung und der vorbildlichen Tätigkeit des † Heimatforschers Dr. Ferdinand Schmitz und des Romantikers Vinzenz von Zuccalmaglio sind hier Registraturen des 17./18. und frühen 19. Jahrhunderts in einem Umfange gerettet worden wie in keiner anderen Gemeinde des südlichen Bergischen Landes. Die von Dr. Schmitz geschaffene Ordnung des Archivs ist im zweiten Weltkrieg zerstört worden. Die Neuordnung erfolgte 1952/53 Hand in Hand durch die Archivberatungsstelle, insbesondere durch die Staatsarchivassessoren Dr. Dahm und Dr. Engelbert, und Herrn Stadtinspektor Duplang.

Das Archiv enthält die verloren geglaubte Registratur des alten bergischen Amtes Porz, deren Erhaltung um so wertvoller ist, weil man bisher fast sämtliche Registraturen der bergischen Ämter vor

1806 vernichtet geglaubt hatte. Die Registratur des Amtes Porz (Abt. A), die mit Teilen 1592 beginnt, war 1816 vom Landratsamt Mülheim-Rhein an die Bürgermeisterei Gladbach-Bensberg übergeben und 1851 von Zuccalmaglio vor dem Einstampfen gerettet worden. Sie umfaßt speziell die Akten der Schultheißen und Oberschultheißen des Amtes Porz und der Kellner zu Bensberg, welche Ämter in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Händen der Familie Daniels gewesen sind, vermehrt um Vorakten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Als in der Franzosenzeit Hofrat Fauth Maire von Gladbach war, sind amtsfremde Gerichtsakten aus allen Teilen des Bergischen Landes wohl aus Fauths Hofratstätigkeit sowie sein und seines Vaters diplomatischer Schriftwechsel als Bevollmächtigte von Lippe, Nassau-Oranien, Wied-Neuwied, Wied-Runkel und Sayn-Hachenburg hinzugekommen. An die Stelle des bis 1806 bestehenden und bis 1809 auslaufenden Amtes Porz trat im wesentlichen der Kanton Bensberg mit der Mairie Gladbach, deren völlig neuaufgebaute Registratur in der Abteilung B vorliegt.

Die Registratur der Bürgermeisterei Gladbach aus der Zeit des Generalgouvernements Berg von 1813—1815 ist mit den Akten der späteren Stadt Bergisch Gladbach zur preußischen Zeit in der Abteilung C zusammengefaßt worden.

Bergisch Neukirchen (Rhein-Wupper-Kreis). — Über die gesamte Registratur der Stadtverwaltung des 19. Jahrhunderts unterrichtet ein Verzeichnis, in dem die zahlreichen nach 1920 ausgeschiedenen Akten angemerkt sind. Heute liegen alle noch vorhandenen Akten in guter Ordnung, geringe Verluste durch Wassereinbruch.

Bergneustadt (Oberbergischer Kreis). — Große Teile der gehefteten Akten der Stadtverwaltung wurden 1920 bei der Umstellung auf Stehordnerregistratur zerschnitten und in diese übernommen. Daher beginnt die Stehordnerregistratur heute mit Akten aus dem 19. Jahrhunderts. Diese Umlagerung hatte eine völlige Auflösung der gehefteten Bände zur Folge und den Verlust des nicht übernommenen Teils der Akten. Wenige ältere Akten und die Ratsprotokolle verwahrt der Stadtdirektor gesondert.

Beuel (Landkreis Bonn). — Gemeindeinspektor L'host hat die Akten der Stadtverwaltung aus den Jahren 1815—1945, die erhebliche Schäden durch Feuer, Wasser und Besatzungstruppen erlitten haben, nach den alten Signaturen verzettelt, die sich fast noch auf allen Faszikeln befinden. Mit Hilfe der Zettel konnte das Registraturschema des ausgehenden 19. Jahrhunderts wiederhergestellt und nicht oder andersartig bezeichnete Akten sinngemäß eingeordnet werden. Die Stadtverwaltung hat ein Repertorium herstellen las-

sen, das rund 1250 Titel enthält. Lose und durch Feuchtigkeit verblaßte Akten des ausgehenden 18. Jahrhunderts, ferner ungeheftete Akten aus der Franzosenzeit sind aussortiert und in Düsseldorf in der Archivberatungsstelle gesichtet und geordnet worden. Das Stadtarchiv Beuel befindet sich heute in gutem Zustande, die Akten sind trocken und liegen in einem gut geeigneten, geheizten Raume des Speichergeschosses des Rathauses auf sauberen Holzregalen. (Abb. 2)

Bielstein (Oberbergischer Kreis). — Die ältesten Akten der Gemeindeverwaltung (1810 ff.) liegen in verschnürten Paketen auf dem Speicher, weil sie aus Raumnot nicht besser untergebracht werden können. Die Akten seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts liegen sauber und geordnet und verzeichnet in verschließbaren Schränken im Treppenhaus zum Nachbarhause. Kriegsschäden sind nicht entstanden.

Budberg (Kr. Moers). — Das Gemeindearchiv der aus den Orten Budberg, Eversael und Vierbaum bestehenden Gemeinde wurde in den Monaten August und September 1953 auf Wunsch des Gemeindedirektors Kunze überprüft und dabei teilweise neu verzeichnet. Das jetzt in einem verschlossenen Kellerraum des Rathauses verwahrte Archiv besteht nunmehr aus drei Abteilungen:

1. Ein Bestand von 60 Aktenfaszikeln und Protokollbüchern mit Stücken von 1817 an und bis in die 70er und 80er Jahre des 19. Jahrhunderts reichend, dabei auch das einzige ältere Stück, ein Güterverzeichnis der Gemeinde Eversael aus dem Jahre VI (1797/1798). Diese Akten fanden sich in Schränken auf dem Speicher des Rathauses. Sie wurden sämtlich neu verzeichnet.
2. Die zweite Abteilung umfaßt eine in Stehordnern abgelegte Registratur aus der Zeit von 1875—1915. Ihre Ordnung konnte mit Hilfe eines zugehörigen Aktenverzeichnisses unter Zuhilfenahme der alten Signaturen wiederhergestellt werden.
3. Die Akten aus der Zeit von 1920—1945 liegen lose, aber einigermaßen nach Sachgebieten geordnet, in einem Regal beisammen. Ein Aktenverzeichnis ist nicht vorhanden.

Die Rechnungen der Gemeinden Budberg (1816/24—1930), Eversael (1847/1888—1930) und Vierbaum (1848/1860—1930) sowie der Gesamtschulverbände Budberg-Vierbaum (1916—1930) und Eversael-Orsoy (1916/17—1930) sind zusammengefaßt worden.

Burg a. d. Wupper (Rhein-Wupper-Kreis). — Die vom Staatsarchiv Düsseldorf 1955 auf Grund eines Depositalvertrages an die Stadtverwaltung übergebenen Akten städtischer Herkunft sind in Schnellheftern abgelegt. Die städtische Registratur befindet

sich geordnet und verzeichnet zumeist in Schränken, andere Akten der gleichen Registratur liegen in einem Nebenraum. Die Registratur kann mühelos wieder zusammengelegt werden, weil über alle Akten Verzeichnisse vorhanden sind.

Burscheid (Rhein-Wupper-Kreis). — Die abgelegte Registratur der Stadtverwaltung liegt im Keller des Rathauses in Schränken und offenen Regalen. Die Akten reichen weit in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück; sie sind wohl verzeichnet, aber schlecht geordnet. Vor etwa 20 Jahren sind die ältesten Akten aus Raumnot verbrannt worden, dabei sollen Akten vor 1815 und solche gewesen sein, die noch bis in das 18. Jahrhunderts zurückgingen, wahrscheinlich Akten des ehemaligen bergischen Amtes Miselohe.

Amt Dattenfeld (Sitz Rosbach, Siegkreis). — Die Akten der Amtsverwaltung sind 1945 durch Bombentreffer auf das Amtsgebäude bis auf ganz geringe Reste vernichtet worden.

Denklingen (Oberbergischer Kreis). — 1943/44 hat der damalige Bürgermeister, der zugleich Ortsgruppenleiter war, die gesamte abgelegte Registratur mitsamt den Beilagen zum Standesamtsregister als Altpapier abgegeben. Soweit überhaupt noch Akten vorhanden sind, beginnen sie daher erst gegen 1920, Gemeinderatsprotokolle ab 1929.

Dinslaken (Kr. Dinslaken). — Die Akten des Stadtarchivs wurden 1950/51 durch den Archivpfleger Berthold Schön aufgenommen.

Düren (Kr. Düren). — Für die Restaurierung der im Kriege beschädigten und in ihrem Bestande äußerst gefährdeten älteren Akten der Stadt Nideggen, die im Kreisarchiv ruhen, wurde im Rechnungsjahr 1954/55 eine namhafte Beihilfe gegeben, die Kreisverwaltung gab den gleichen Betrag dazu. Daraufhin hat die Firma H. Gatermann in Hamborn umfangreiche Restaurierungsarbeiten an den Akten vorgenommen. Sie sind aber bei weitem nicht abgeschlossen, sondern werden in dem laufenden und in den folgenden Rechnungsjahren mit gleichen Zuschüssen weitergeführt werden müssen.

Amt Duisdorf (Landkreis Bonn). — Die Registratur des Amtes Duisdorf, mit dem 1870 das Amt Oedekoven vereinigt worden ist, von dem jedoch 1904 Poppelsdorf zur Stadt Bonn eingemeindet worden ist, liegt auf dem Speicher des Rathauses. Sie hat keine Kriegsschäden erlitten.

Eckenhagen (Oberbergischer Kreis). — Die abgelegte Registratur der Gemeindeverwaltung beginnt in der Mitte des 19. Jahrhunderts und ist geordnet und verzeichnet im Keller auf Regalen untergebracht. Die Gemeinderatsprotokolle reichen zurück bis 1912.

Elsdorf (Kr. Bergheim). — Das Archiv der Amtsverwaltung ist nach dem Kriege der Altpapieraktion zum Opfer gefallen. Dabei sind auch wertvolle ältere Akten, die den Bürgewald betreffen, verschwunden. Erhalten ist lediglich das Korrespondenzbuch der Mairie Esch 1813 ff.

Emmerich (Kr. Rees). — Das Stadtarchiv wird von dem Museumsleiter Reimann betreut. Die Registratur des 19. Jahrhunderts ist inzwischen in einem Kellerraum des Rathauses auf Regale gelegt worden. Der Leiter des Archivs hat um Einweisung in die noch vorzunehmende Verzeichnung gebeten. Sie soll im Frühjahr erfolgen. Von den Akten der Deichschau Hüthum befinden sich auch Teile im Stadtarchiv Rees.

Engelskirchen (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Die Gemeindeverwaltung verwahrt ihre abgelegte Registratur des 19. Jahrhunderts, von der allerdings in und nach dem Kriege schätzungsweise 20 Zentner in Verlust geraten sind, solange noch behelfsmäßig auf dem Speicher, bis die für sie vorgesehenen Räume freiwerden. Die Akten, zu denen der alte Aktenplan mit Fach- und Nummereinteilung fehlt, tragen die Signaturen des modernen Dezimalsystems und sind dadurch greifbar. Der Nachteil dieser wohl für die Geschäfte der Verwaltung zweckmäßigen Signierung ist der, daß damit noch keine Verzeichnung der Akten und keine Übersicht über die verlorenen alten Bestände gegeben ist.

Amt Enzen (Sitz Satzvey, Kr. Euskirchen). — Die ältere Registratur des aus den alten Ämtern Satzvey-Wachendorf und Enzen gebildeten Amtes ist nur teilweise erhalten und umfaßt vornehmlich Akten und Karten, die sich auf Gemeindeeigentum beziehen. Wichtig sind eine Aufnahme der in Weingarten und Rheder (kurkölnisches Amt Arloff) gelegenen Ländereien von 1761 sowie Protokollbücher des Amtes Satzvey-Wachendorf aus dem 19. Jahrhundert. Die neuere Registratur beginnt 1924.

Erkelenz (Kr. Erkelenz). — Siehe S. 400 unter Düsseldorf-Kaiserswerth.

Erkrath (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Bei der Stadtverwaltung liegen heute zahlreiche Akten der Gemeinde Gerresheim, soweit sie Erkrath betreffen und dort vor der Trennung des Ortes von der Gemeinde Gerresheim entstanden sind. Ein ein-

gehendes Aktenverzeichnis ist vorhanden. Die abgelegte Registratur wird auf dem Rathausspeicher verwahrt, sie müßte durchkassiert werden.

Euskirchen (Kr. Euskirchen). — Das Stadtarchiv ist in einem Kellerraum des Rathauses auf Regalen untergebracht. Die Akten wurden in der Zeit von 1951 bis 1953 durch den Studienrat Dr. Karl Franzke im Einvernehmen mit der Archivberatungsstelle schon weitgehend geordnet, der Inhalt ist in einer Kartei erfaßt. Nach der Versetzung des Herrn Dr. Franzke ist das Archiv aber wieder verwaist, soll aber in Bälde wieder der Betreuung durch einen Studienrat unterstellt werden. (Abb. 3)

Garzweiler (Kr. Grevenbroich). — Der Gemeindeverwaltung Garzweiler unterstehen auch die Ortschaften Belmen, Huppelrath, Jackerath, Priesterath und Stolzenberg. Teile einer Registratur des 19. Jahrhunderts befinden sich in einem verschlossenen Speicherraum in ungefähr 30 Fächern und ungeordnet auf dem Boden. Der Bestand ist ungeordnet, die Ordnung kann unter Anleitung leicht durch einen Angestellten der Verwaltung vorgenommen werden.

Geldern (Kr. Geldern). — Die Registratur der Stadt Geldern aus der Zeit nach der Franzosenherrschaft hat die Totalzerstörung des Rathauses im letzten Kriege unter den Trümmern des Rathauses gut überstanden. Die Neuordnung der Akten, die aus einer Registratur von 1815—1907 und einer von 1907—1933, vereinzelt bis 1945 reichenden Registratur bestehen, hat Dr. Dahm 1953 vorgenommen.

Goch (Kr. Kleve). — Die Stadtprotokolle des 17. und 18. Jahrhunderts sind im Kriege sehr schwer beschädigt worden. Mit Rücksicht darauf, daß auch die Akten aus dieser Zeit dürftig sind, wurde zunächst die Instandsetzung von insgesamt 13 angesengten Bänden durchgeführt. Die Restaurierungsarbeiten werden im Rechnungsjahr 1955/56 weitergeführt.

Das Stadtarchiv, heute in einem malerischen Raum im ersten Stockwerk des Steintores untergebracht, bildet eine Sehenswürdigkeit. (Abb. 4, 5) Sowohl die eigentlich städtischen Bestände wie die Archivaliensammlung des Gocher Heimatforschers Bergrath und das im Stadtarchiv deponierte Archiv der katholischen Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena haben im Krieg sehr schwere Verluste erlitten. So werden noch 6 Kisten vermißt, in denen Archivgut verpackt gewesen war. Die Hauptmasse der heute noch vorhandenen Archivbestände hat der englische Kunstschutzoffizier Major Balfour während der Kämpfe im Frühjahr 1945 an Ort und Stelle gesichert und

in das Kloster Spyck bei Kleve gebracht. Sie sind 1947 nach Goch zurückgeholt worden. Die Archivberatungsstelle hat anschließend die weitestgehend zerstörte Ordnung der Archivalien, die der † Stadtarchivar Dr. Schmitz vorgenommen hatte, von neuem durchgeführt. Dabei hat der Landesoberarchivrat Dr. Carl Wilkes die Urkunden der Stadt und des Kopiars von Kloster Gräfenthal, der Staatsarchivassessor Dr. Dahm die Urkunden, Weistümer, Appellationen, Erlasse, Ratsverordnungen, Urbare und Zinsregister im Stadtbuch (15. Jh.) und im Stadtrechtsbuch (17. Jh.) ganz neu aufgenommen, gemeinsam haben Dr. Wilkes und Dr. Dahm unter Mitwirkung des Stadtarchivars Langenberg die Akten registriert.

Godesberg (Landkreis Bonn).— Die Stadtverwaltung beabsichtigt, die Verwaltungsakten des 19. und 20. Jahrhunderts aus den ländlichen Gemeinden bzw. Bürgermeistereien, aus denen die heutige Stadt Godesberg entstanden ist, in einem neu einzurichtenden Stadtarchiv unterzubringen. Der sehr umfangreiche Aktenbestand liegt in mehreren Dachgeschoßräumen des Rathauses nach einzelnen Ressorts getrennt; weitere Akten, die auch nicht mehr der unmittelbaren Verwaltungstätigkeit dienen, verwahren noch die einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung. Die Stadtverwaltung rechnet mit einer Dauer von schätzungsweise 2 Jahren, bis das Archiv fertig steht. Zu seiner Unterbringung sind zwei große Räume in einem rückwärtigen Anbau des Rathauses vorgesehen, die mit Stahlregalen ausgestattet werden. Die Ordnungsarbeit übernimmt ein von der Verwaltung freigestellter Angestellter, der in den Monaten Juni und Juli 1955 eine zweimonatige Ausbildung am Stadtarchiv in Bonn erfahren hat. Bis jetzt hat er über 5000 Faszikel erfaßt.

Grevenbroich (Kr. Grevenbroich). — Die Gemeinderegistratur ist nach dem Kriege von Stadtamtmann Möllmann geordnet worden und wird im Schloß verwahrt. Sie enthält u. a. auch die auf die bis 1934 mit Grevenbroich gemeinsam verwaltete Bürgermeisterei Elsen (und Elfgen) bezügliche Registratur, ferner Beschlußbücher usw.

Gruiten (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die abgelegten Akten des Amtes Gruiten, das die Gemeinden Gruiten, Millrath-Hochdahl und Schöller umfaßt, liegen ungeordnet in mehreren Räumen des Rathauses. Der unverzeichnete Bestand ist nicht umfangreich und geht nur bis ins letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zurück, weil Gruiten erst 1894 selbständig wurde. Altpapiersammlung und Kassation zu Ende des Krieges haben den Bestand erheblich vermindert, mehrere Abteilungen scheinen überhaupt zu fehlen.

Gummersbach (Oberbergischer Kreis). — Die gehefteten Akten der Gemeindeverwaltung sind in zwei beheizten und auch sonst gut geeigneten Kellerräumen untergebracht. Sie verteilen sich auf zwei verschiedene Registraturen (I und II), deren Aktenpläne vorhanden sind. Die Aktenpläne sind nach Anweisung durch Dr. Engelbert an Ort und Stelle ergänzt worden. Die alte Ordnung der Registratur I wurde durch Umlagerung mit Hilfe der Signaturen wiederhergestellt. Für die Anlage eines neuen Findbuches, das den gesamten Aktenbestand enthält, ist die durchlaufende Numerierung aller Aktenbände vorgesehen.

Haan (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Reste der Registratur, die vor und nach dem Kriege durch unsachgemäße Kassation arge Einbußen erlitten hat, werden nach Dezernaten getrennt auf Regalen auf dem Speicher im Rathaus verwahrt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, ihr Archiv mit dem Heimatmuseum zu vereinigen.

Heiligenhaus (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die Registratur der Stadtverwaltung ist jung, weil Heiligenhaus erst 1897 nach der Trennung von Velbert selbständige Gemeinde wurde. Die Registratur ist gut geordnet in Schränken auf dem Gang des Rathauses untergebracht. Sie soll aber nach dem Auszug einer Bauverwaltung geeigneten Raum bekommen.

Hennef (Siegkreis). — Die Verwahrung der Archivalien bei der Gemeindeverwaltung ist schlecht. Die Akten liegen in einem dumpfen Kellerraum; sie sind meist aus ihrer Heftung gelöst und in Stehordner gebracht worden, die jetzt überfüllt sind und ungeordnet in Regalen liegen oder stehen. Ein Verzeichnis der Akten ist nicht vorhanden. Die jahrelange Einwirkung der feuchten Kellerluft und starker Rostansatz an den Ordnern lassen den Bestand rasch verfallen.

Herchen (Siegkreis). — Lagerung und Ordnung des Archivs der Gemeindeverwaltung sind zufriedenstellend. Der Bestand ist in drei verschiedene Registraturen aufgegliedert, allerdings fehlt der Aktenplan zu der ältesten Registratur.

Amt Hergarten-Eicks (Sitz Hergarten, Kr. Schleiden). — Das Amt besteht in seinem jetzigen Umfange seit 1910, vorheriger Sitz Bleibuir. Die alte Registratur von Bleibuir in der Zeit vor 1910 ist vernichtet, dagegen ist sie von Eicks erhalten.

Hinsbeck (Kr. Kempen-Krefeld). — Die Unterbringung der Gemeindeakten auf dem Speicher des Rathauses, die vor Jahresfrist als unbefriedigend und nachlässig bezeichnet werden mußte,

ist inzwischen zufriedenstellend. Die Akten sind sauber in einen großen verschließbaren Schrank eingelegt. Von einer weiteren Durchordnung wird nach Überlegung mit dem Gemeindedirektor Jansen noch solange Abstand genommen, bis das neue Gemeindehaus fertiggestellt ist, in dem ein eigener Raum für das Archiv vorgesehen ist.

Die älteren Akten von Hinsbeck, die 1622 beginnen, sowie 110 Urkunden von 1569—1836 hat der Archivpfleger des Landkreises Kempen-Krefeld, Herr Deilmann-Süchteln, geordnet und verzeichnet. Die Akten liegen in sauber verschnürten Aktendeckeln, auf denen jeweils genaue Inhaltsangaben aufgeschrieben sind, in einem verschlossenen Schrank im Amtszimmer des Gemeindedirektors. Das Schwergewicht liegt insbesondere auf 27 Paketen Gerichtssachen von 1643—1831 (184 Prozesse) und 19 Paketen Nachlaß- und Vormundschaftsangelegenheiten von 1646—1830 (155 Spezialbetreffe). In gleicher Weise liegen die Urkunden in beschrifteten Umschlägen in Kästen unter Verschluß im gleichen Schrank. Bei der Überprüfung der Urkunden, die nach ihrer Ordnung für die Herstellung einer Pfarrgeschichte von Hinsbeck benutzt worden waren, wurde festgestellt, daß die drei Urkunden Nr. 40—42 fehlen, die zeitlich zwischen dem 3. Oktober 1756 und dem 3. Januar 1760 liegen. Die Recherchen über ihren Verbleib haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Honnef (Siegkreis). — Mit der Verzeichnung und gleichzeitigen Aufstellung der zahlreichen Akten der Stadtverwaltung, die kaum vor 1870 zurückgehen und 1945 stark gelitten haben, ist begonnen worden, Akten aus früheren Jahrhunderten sind nicht aufgetaucht.

Horrem (Kr. Bergheim). — Die Registratur des die Gemeinden Horrem und Sindorf umfassenden Amtes Horrem wird im Keller in einem offenen Raum neben dem Heizungsraum verwahrt. Die Akten, die ungefähr 100 Fächer füllen, sind daher sehr verschmutzt; Kriegsverluste sind dort nicht eingetreten. Weil Aktenverzeichnisse vorhanden sind, würde es genügen, wenn die Amtsverwaltung sich die Säuberung ihrer bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reichenden Akten angelegen sein lassen würde.

Amt Hubbelrath (Sitz Metzkausen, Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Der durch starke Kassation sehr geminderte Aktenbestand umfaßt höchstens noch 200 Faszikel aus dem 19. Jahrhundert und liegt ungeordnet in Regalen auf dem Speicher.

Hückeswagen (Rhein-Wupper-Kreis). — Der Bestand an älteren Akten der Stadtverwaltung ist im Kriege durch Kassation sehr vermindert, weitere Teile der abgelegten Registratur sind

nach 1945 vernichtet worden. Die Menge der auf dem Speicher abgelegten Akten ist daher gering.

Jüchen (Kr. Grevenbroich). — Die Registratur der Amtsverwaltung (zu der die Gemeinden Jüchen und Elfgen gehören) des 19. Jahrhunderts befindet sich in guter Ordnung zum Teil in zwei großen Aktenschränken in einem besonderen Aktenzimmer im Rathause, ein weiterer Teil auf mehreren großen Regalen auf einem sauberen Speicher in einem neugebauten Hause neben dem Rathaus. Die Registratur ist verzeichnet. Man merkt, daß der Amtsdirektor an ihrem Zustande lebhaft interessiert ist.

Kalkar (Kr. Kleve). — Die Archivberatungsstelle gab 1954 eine Beihilfe zur Behebung von Kriegsschäden am Gebäude des Stadtarchivs.

Kempen (Kr. Kempen-Krefeld). — Die Akten des 19. Jahrhunderts im Stadtarchiv sind in den Wirren der Nachkriegszeit aus den ursprünglichen Registraturzusammenhängen herausgerissen und völlig durcheinander geworfen worden. Sie wurden im März 1954 durch die Archivberatungsstelle wieder völlig neu und systematisch aufgenommen. Dabei wurden aus den ursprünglich sechs Registraturen die beiden Gruppen „Gemeinde und Stadt Kempen" (= Abteilung A, Nr. 1—1493) und „Gemeinde Schmalbroich" (= Abteilung B, Nr. 1494—1779) gebildet. Die Akten liegen nunmehr in 7 großen Schränken im dritten Geschoß des Kuhtores. Ein eigenes Aktenrepertorium wurde in der Archivberatungsstelle geschrieben. (Abb. 6)

Kerpen (Kr. Bergheim). — Die Amtsverwaltung ist nach der Zerstörung des Rathauses provisorisch und unzureichend untergebracht. Auf dem Speicher des derzeitigen Amtshauses befinden sich die Registraturen der Gemeinden Kerpen (mit Mödrath), Blatzheim und Buir (mit Manheim). Die Verwahrung der Akten ist in jeder Weise als unzureichend zu bezeichnen. Der Umfang der gesamten Registratur beträgt schätzungsweise 12 laufende Meter in ungefähr 100 großen Fächern. Die Akten beginnen in der ersten preußischen Zeit.

In einem in Kürze zu errichtenden Neubau für die Amtsverwaltung ist ein eigenes Aktenzimmer vorgesehen. Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist eine Neuordnung der Amtsregistratur untunlich. Sie muß aber, sobald die Verhältnisse es erlauben, unverzüglich in Angriff genommen werden.

Kettwig (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Überreste einer durchkassierten Registratur liegen nach Dezernaten auf dem Speicher des Rathauses. Zum Teil sind die Akten verzeichnet, ebenso

sind auch verloren gegangene Bestände und ausgeschiedene Bestände bekannt. Die Stadtverwaltung führt mit Hilfe von pensionierten und heimatgeschichtlich interessierten Beamten eine Neuaufnahme der Registratur durch.

Kleve (Kr. Kleve). — Der Stadtarchivar Dr. Gorissen hat Anfang 1955 die Neuaufstellung des Stadtarchivs, das bis dahin provisorisch in einem Schulraum untergebracht war, in den neuen Räumen des wiederaufgebauten Marstalls durchgeführt. (Abb. 7) Bei der Überprüfung der Archivbestände wurde festgestellt, daß die Chronik des Gert van der Schüren verschwunden ist. Man weiß nicht, ob der Verlust im Kriege oder erst nach der Überprüfung der Archivbestände durch Dr. Wilkes 1951/52 eingetreten ist. Einem Rechtsanwalt aus Kleve ist aus Flensburg eine Handschrift des Gert van der Schüren angeboten worden.

Die Archivberatungsstelle hat im Rechnungsjahr 1953/54 eine Beihilfe für die Einrichtung des Stadtarchivs und im Rechnungsjahr 1954/55 eine weitere Beihilfe zu den Restaurierungskosten eines zweibändigen Atlanten von Joh. Blaeuw gegeben, der wegen seiner vorzüglichen Abbildungen und ausführlichen Nachrichten über die Herzogtümer Kleve und Geldern eine große Kostbarkeit darstellt. Die beiden Bände waren durch Feuchtigkeit im Bergungsort und Pilzbildung stark beschädigt.

Königshoven (Kr. Bergheim). — Das Amt Königshoven umfaßt die Gemeinden Königshoven, Epprath, Kaster, Morken-Harff und Pütz. Die Registratur der Amtsverwaltung, die ihren Sitz in Harff hat, ist sehr klein und betrifft nur das 20. Jahrhundert. Sie wird in einem sehr sauberen und gut verschlossenen Aktenkeller verwahrt. Ein Aktenverzeichnis ist vorhanden. Das Archiv darf mit als eines der besten im Kreise Bergheim bezeichnet werden.

Königswinter (Siegkreis). — Die Registratur der Stadtverwaltung aus dem 19. Jahrhundert ist ungeordnet auf dem Rathausspeicher aufgestapelt. Ein Verzeichnis der Akten wird vermißt. Die Ordnung des umfangreichen Bestandes ist vorgesehen, Regale sind auch schon dazu beschafft. Die ältesten Akten sind dem Vernehmen nach bei Hochwasser umgekommen. Die Archivberatungsstelle wird die Ordnungsarbeit durch Einführung in die Ordnungsmethode unterstützen.

Kommern (Kr. Euskirchen). — Die alte Registratur der Gemeinde Kommern ist während der gemeinsamen Verwaltung mit dem Amt Enzen nach Satzvey verbracht worden und wurde 1944 als Altpapier abgegeben, als die Gemeindeverwaltung Kommern sich wieder vom Amt Enzen trennte. Die Ordnung der neueren Registratur ist teils 1945 von amerikanischen Truppen, teils in den

folgenden Jahren zerstört worden. Jedoch fand sich 1951/52 noch ein Rest der alten Registratur vor, der durch die Archivberatungsstelle neu aufgenommen wurde. Verluste sind insbesondere im Bestand der Franzosenzeit (1794—1814) eingetreten; auch werden die Protokolle über Grenz- und Rechtsverhältnisse der Herrschaft Kommern von 1585—1783 (Sign. 19 Nr. 118 = Tille, Übersicht 1, S. 221 Nr. 1) vermißt.

Das Archiv ist nunmehr in einem verschlossenen Speicherraum untergebracht. Auf dem Speicher liegt aber noch in wüstestem Durcheinander eine Menge von neueren Akten, deren Durchsicht und Ordnung durch eigene Kräfte der Verwaltung dem Gemeindedirektor dringend nahegelegt wurde.

Kranenburg (Kr. Kleve). — Das Gemeindearchiv enthält die Akten der städtischen Verwaltung sowie die Registraturen der Deichschauen Kranenburg, Düffel und Zyfflich. Die Akten haben in den letzten Kriegsmonaten schwersten Schaden erlitten, ein großer Teil lag bei der Rückkehr der Bevölkerung aus der Evakuierung im Freien, wo er jeglicher Witterung ausgesetzt war. Für die Erhaltung des Archivs haben sich der Vorsitzende des dortigen Vereins für Heimatschutz sowie Amtsdirektor Erckens und Amtsinspektor van Bebber tatkräftig eingesetzt. Die Ordnung und Verzeichnung der Akten führten Dr. Wilkes und Archivassessor Dr. Engelbert im Sommer 1951 durch. Dabei wurden die Abteilungen A und B (Stadtverwaltung) und C (Akten der Deichschauen) gebildet. (Abb. 8)

Kuchenheim (Kr. Euskirchen). — Das Amtsarchiv ist in einem Kellerraum des Amtshauses untergebracht. Ein Verwaltungsangestellter hat nach unseren Anweisungen im Frühjahr den ganzen Aktenbestand (700 Faszikel) auf Zettel aufgenommen, an Hand deren nunmehr hier das Repertorium erstellt wird. Das Archiv soll demnächst in einem eigenen Raum eines neuerbauten Beamtenhauses untergebracht werden.

Langenberg (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Stadtarchiv ist beengt im Dachgeschoß des Rathauses in einem Raum untergebracht, der gleichzeitig zur Lagerung von Büromaterial dient und Durchgang zur Telephonzentrale ist. Die Verzeichnung der Registratur hat Museumsleiter Dr. Fentsch aus Velbert in seiner Eigenschaft als Kreisarchivpfleger begonnen, die Arbeit ist infolge seines Todes ins Stocken geraten. Der Verbleib einer von Dr. Fentsch angelegten Archivkartei konnte bisher nicht ermittelt werden.

Langenfeld (Rhein-Wupper-Kreis). — Die abgelegte Gemeinderegistratur des 19. Jahrhunderts liegt ungeordnet auf dem

Abb. 3

Euskirchen, Stadtarchiv im Rathaus, in der Ordnung begriffen.

Aufn. Mertens

Abb. 4

Goch, Stadtarchiv im Steintor.
Aufn. Getlinger

geräumigen Aktenspeicher. Die Akten sind so gut wie gar nicht verzeichnet.

Leichlingen (Rhein-Wupper-Kreis). — Die abgelegte Registratur der Stadtverwaltung ist in gutem Zustand, jedoch in einem zu engen Raum untergebracht. Wegen Raumnot ist eine Kassation erforderlich, die aber mit Hilfe von vorhandenen alten Repertorien und Aktenverzeichnissen ohne große Mühe durchgeführt werden kann. Der Archivpfleger, Rektor Hinrichs, hat die Neuordnung in Angriff genommen.

Leverkusen (Rhein-Wupper-Kreis). — Die Stadt besitzt lediglich Akten des 19. und 20. Jahrhunderts. Ältere Amts- und Honschaftsakten sollen sich bei den Beständen befunden haben, die im letzten Kriege ausgelagert waren und verloren gegangen sind. Für die Ortsteile Schlebusch und Steinbüchel wird dieser Verlust in etwa durch den Erwerb der Sammlung des Hauptlehrers i. R. Breuer durch die Stadt im Jahre 1951 wettgemacht, in der sich vorwiegend Prozesse des 17. und 18. Jahrhunderts sowie Hofesakten aus der gleichen Zeit befinden.

Die neueren Akten der Stadt und der in ihr aufgegangenen Gemeinden liegen vorläufig noch ungeordnet auf dem Rathausspeicher. Ihre Verzeichnung ist in Aussicht genommen, sobald im Rathaus der vorgesehene Raum für ein neu zu schaffendes Stadtarchiv frei wird. Bis zu diesem Zeitpunkt ist den städtischen Dienststellen jegliche Kassation untersagt. Der Notwendigkeit der Archivpflege begegnet größtes Verständnis. Stadtoberinspektor Everz nimmt sich der Aufsicht über die Akten besonders an.

Lieberhausen (Oberbergischer Kreis). — Die Gemeinde wurde nach 1920 in Personalunion mit Bergneustadt verwaltet. Infolgedessen hat die Registratur der Gemeindeverwaltung dasselbe Schicksal wie die Registratur von Bergneustadt erlitten, nämlich große Teile der gehefteten Akten sind bei der Umstellung auf Stehordnerregistratur aufgelöst und in Stehordner überführt worden. Daher sind heute keine gehefteten Aktenbände mehr vorhanden. Wenige ältere Akten aus der Zeit vor 1900 finden sich in den Stehordnern. Die Akten der abgelegten Registratur, die sich nach dem Abzug der Amerikaner in einem unbeschreiblichen Zustand befand, werden auf dem Dachboden in Regalen aufbewahrt. Der Aktenspeicher ist inzwischen aufgeräumt, so gut die Enge des Raumes es gestattet. Die Schnellhefter sind aber teilweise so überfüllt, daß sie sich bei der geringsten Berührung aus ihrem Verband lösen.

Lindlar (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Der größte Teil der in der Zeit des Großherzogtums Berg einsetzenden Akten der

Gemeindeverwaltung wurde in Regalen auf dem Speicher untergebracht, die Akten hatten vorher infolge Lagerung im Keller starke Feuchtigkeitsschäden davongetragen, sie sind ungeordnet und verteilen sich auf vier verschiedene Registraturschemata, von denen nur der Aktenplan zur ältesten Registratur (1810 ff.) noch vorhanden ist. Die Verwahrung weiterer Akten im Keller mußte ihrer ganzen Art und Weise nach als Mißstand bezeichnet werden.

Lohmar (Siegkreis). — Restbestände der ältesten Registratur des 19. Jahrhunderts des Amtsarchivs haben zwar den Krieg überdauert, sind aber nach dem Zusammenbruch durch verwaltungsfremde Kräfte als Altpapier abgegeben worden. Die nachfolgenden Registraturen sind gut aufgehoben und verzeichnet. Von den bei Tille, Übersicht 1, S. 309 f. angeführten Archivalien ist noch ein Teil vorhanden, insbesondere Steuerkataster der Honschaften Inger und Halberg (2. Hälfte 18. Jh.), die aber zusammen mit zwei Packen loser Schriftstücke vom Anfang des 19. Jahrhunderts wieder genau durchgesehen werden müßten.

Marienberghausen (Oberbergischer Kreis). — Die Gemeindeverwaltung hat einen erheblichen Teil ihrer Akten infolge von Artilleriebeschuß und durch die Besatzung verloren. Der immerhin noch ansehnliche Rest der gehefteten Registratur liegt ungeordnet im Keller auf dem Fußboden, wo er stark unter Feuchtigkeit leidet. Die Akten gehen bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Die Gemeinderatsprotokolle sind erhalten. Ein Aktenplan fehlt.

Marienheide (Oberbergischer Kreis). — Umlagerung und Plünderung haben die abgelegte Registratur der Gemeindeverwaltung aus dem 19. Jahrhundert in Unordnung gebracht. Im Zuge der Erweiterung des Amtsgebäudes sind die älteren Akten im Turmzimmer des Amtsgebäudes untergebracht worden. Die Ordnung der Akten steht noch aus, jedoch stellen sich ihr keine Schwierigkeiten entgegen, denn die Verzeichnisse der verschiedenen Registraturen sind vorhanden.

Meckenheim (Landkreis Bonn). — Auf Betreiben des Amtsdirektors Schoßier, der sich um die Sammlung und Erhaltung der Archivstücke allergrößtes Verdienst erwarb, sind die aus Urkunden von 1059/1065 (abschriftlich) bis 1841 und einer größeren Anzahl von Literalien bestehenden älteren Bestände in unseren Diensträumen 1951 aufgenommen worden. Bemerkenswert sind die Stadterhebungsurkunde von 1636, die Weistümer des Dorfes Meckenheim und des Kottenforstes sowie ein Register über die grundherrlichen Gefälle des Kölner Stiftes Mariagraden in Meckenheim. Mit dem Archiv sind vereinigt worden persönliche Akten der

Familien de Cler (dabei auch Nachlaßsachen des kölnischen Staatsministers Joh. Friedrich Karg von Bebenburg, † 1719) und Schumacher, der Vorbesitzer der einstigen Burg Meckenheim.

Die reponierte Registratur, ungefähr 700 Faszikel, liegt auf dem Speicher des Bürgermeisteramtes. Sie ist in völliger Unordnung und hat durch die belgischen Truppen größere Verluste erlitten. Anscheinend sind auch alle Akten vor 1880 durch den damaligen Bürgermeister vernichtet worden. Die Akten von etwa 1880—1925 sind größtenteils geheftet, ein Verzeichnis ist vorhanden, an Hand dessen jetzt aber der Bestand durch einen Lehrer überprüft und wieder in Ordnung gebracht werden soll.

Amt Menden (Sitz in Siegburg-Mülldorf, Siegkreis). — Die Akten der Amtsverwaltung, die um 1830 beginnen, liegen zufriedenstellend, aber unsortiert und nicht verzeichnet in einem kleinen Speicherraum. Sie umfassen etwa 200 Bände, die sich auf zwei Registraturen verteilen, zu denen allerdings die Aktenpläne fehlen. Zu den sonst nicht großen Verlusten der Kriegszeit gehören allerdings alle Protokolle des Gemeinderates vor 1932. Verluste sind auch eingetreten in den bei Tille, Übersicht 1, S. 330 verzeichneten Archivalien aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Mettmann (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Teile der abgelegten Registratur wurden aus Raummangel im Krieg in einen unverschließbaren Schulraum verlagert und sind dort durch einquartiertes Militär sehr dezimiert worden. Im Jahre 1950 hat die Stadtverwaltung zwei Lastwagen voll Akten zur Papiermühle fahren lassen. Daher ist heute nur noch wenig von der ehemaligen abgelegten Registratur vorhanden und wird in einem Kellerraum aufbewahrt. Jedes Dezernat legt seine abgeschlossenen Akten für sich ab, jedoch ist eine Ordnung oder Verzeichnung dieser Bestände nicht festzustellen.

Moers (Kr. Moers). — Das Stadtarchiv ist einwandfrei in einem sehr großen luftigen Raum im Dachgeschoß des Speichers des neuen Rathauses untergebracht. Die Akten sind in kleinen Paketen in Packpapier eingeschlagen und liegen gut geordnet auf neuen sauberen Holzregalen. Vorgesehen ist die Übernahme des handschriftlichen Nachlasses des † Moerser Geschichtsschreibers Otto Ottsen.

Monheim (Rhein-Wupper-Kreis). — Das Amtsarchiv ist 1955 durch den Kreisarchivpfleger Rektor Hinrichs-Leichlingen neu verzeichnet worden. Es enthält die Akten der Gemeinden Monheim, Hitdorf, Baumberg und einige Akten der Gemeinde Rheindorf, die bis 1897 auch zum Amtsbezirk zählte. Erhalten sind Akten aus der Zeit von 1731—1944.

Monschau (Kr. Monschau). — Das Stadtarchiv von Monschau, das Herr Walter Scheibler verzeichnet hat, war in einem schlecht gesicherten Raum des alten Minoritenklosters untergebracht. Die Stadtverwaltung hat nunmehr zwei eigene Räume im Rathaus eingerichtet, wozu erhebliche bauliche Veränderungen notwendig waren. Die Archivberatungsstelle hat hierzu einen großen Zuschuß geleistet.

Morken (Kr. Bergheim). — Das Archiv der Amtsverwaltung Königshoven befindet sich in bestem Zustande wohlgeordnet im Keller des Rathauses.

Morsbach (Oberbergischer Kreis). — Die Akten der Gemeindeverwaltung sind sorgfältig gelagert und sauber gehalten. Aktenverzeichnis vorhanden.

Much (Siegkreis). — Die Akten der Gemeindeverwaltung sind durch den Kreisinspektor a. D. Schneider geordnet und mit Signaturen nach Dezimalsystem versehen. Läßt die Art der Verzeichnung Wünsche offen, so ist die Aufbewahrung der Akten zufriedenstellend.

Mülheim-Ruhr. — Die Stadtbücherei verwahrt seit 1940 den Teil der auf Grundbesitz und Rechte der ehemaligen bergischen Unterherrschaft Broich bezüglichen Urkunden und Akten, soweit diese nicht schon 1867 bzw. 1883 durch Eduard Stoecker an das Staatsarchiv Düsseldorf abgegeben worden waren. Erstmals sind sie 1952 von Fräulein Dr. Ilse Barleben-Düsseldorf gesichtet worden. Die Archivberatungsstelle hat das gesamte, historisch reiche Material 1953/54 durch die Herren Dr. Dahm und Dr. Rotthoff gründlich ordnen und verzeichnen lassen.

Weitere 58 Urkunden aus den Jahren 1317—1759 sowie Akten aus den Jahren 1446—1487, die bereits zu Stoeckers Zeiten veräußert gewesen sein müssen, befinden sich im Besitz des Herrn Hermann Kemper in Mülheim/Ruhr.

Münstereifel (Kr. Euskirchen). — Der Archivraum im Rathause wurde 1951 in bester Ordnung gefunden. Ein Teil der Handschriften (Schöffenbücher und Gerichtsprotokolle des 16. Jahrhunderts) sind sehr stark wasserbeschädigt und werden zur Zeit restauriert.

Neviges (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die abgelegte Registratur, die erst mit dem 19. Jahrhundert einsetzt, liegt unverzeichnet im Keller. Verluste sind durch Altpapiersammlungen entstanden. Durchsicht und Kassation sind notwendig.

Abb. 5

Goch, Stadtarchiv im Steintor, Arbeitsraum mit dem Bild des englischen Kunstschutzoffiziers Major Balfour (gefallen bei Kleve 1945), der das Stadtarchiv bei den Kämpfen 1945 gerettet hat. Aufn. Bohm

Abb. 6

Kempen, Stadtarchiv im Kuhtor,
Akten des 19. Jahrhunderts.
Aufn. Kreisbildstelle Kempen-Krefeld

Nideggen (Kr. Düren). — Siehe S. 360 unter Düren.

Nümbrecht (Oberbergischer Kreis). — Der umfangreiche Bestand älterer Akten der Gemeindeverwaltung hat den Krieg ohne Schäden überstanden und wurde einer gründlichen Ordnung unterzogen. Von den drei verschiedenen Registraturordnungen fehlt aber der Aktenplan der ältesten Registratur.

Oberkassel (Siegkreis). — Der umfangreiche Aktenbestand der Amtsverwaltung, der in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts beginnt und im Keller liegt, hat keine größeren Verluste erlitten. Ordnung ist gut, Aktenpläne sind vorhanden. Der Kellerraum ist zur längeren Aufbewahrung wegen Gefährdung durch Regenwasser ungeeignet.

Oberpleis (Siegkreis). — Die Akten der Amtsverwaltung liegen gut geordnet und nach dem Dezimalsystem signiert unter Verschluß auf dem Speicher, allerdings sind sie ziemlich verschmutzt. Ein älterer Aktenplan fehlt.

Odenthal (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Die reponierte Registratur der Gemeindeverwaltung liegt in Regalen auf dem Speicher. Ihre Ordnung, die bisher mit Rücksicht auf Dachreparaturen zurückgestellt werden mußte, kann mühelos durchgeführt werden, weil ein gutes Verzeichnis vorliegt. Wieweit Verluste durch die Besatzung entstanden sind, ist noch nicht festgestellt. Akten über den Wiederaufbau des Altenberger Doms liegen im Tresor der Gemeindekasse. Die Beschaffung von zweckmäßigen Archivschränken ist vorgesehen.

Amt Ollheim (Sitz Ludendorf, Landkreis Bonn). — Die gesamte Registratur vor 1942 ist von den Amerikanern verbrannt worden.

Opladen (Rhein-Wupper-Kreis). — Das 1930/31 nach Anweisung der Archivberatungsstelle geordnete Stadtarchiv ist in der Zwischenzeit durch Umzug der Verwaltung wieder in Unordnung geraten. Eine Neuaufnahme erfolgte in der zweiten Hälfte des Jahres 1952 in Zusammenarbeit mit der Archivberatungsstelle (Dr. Engelbert). Dabei wurde die Ordnung der alten Registratur tunlichst wiederhergestellt. Bedeutsam sind Akten vom Ende des 18. Jahrhunderts aus der Registratur des bergischen Amtes Miselohe, die fast ausschließlich Kirchen- und Schulsachen betreffen. Sie wurden nach 1806 bzw. 1815 von dem Maire und Bürgermeister weitergeführt und sind so in die städtische Registratur gelangt. Dazu kommen noch Gerichtsakten 1784 ff. Ältere Akten des 19. Jahrhunderts befinden sich aber noch in der laufenden Regi-

stratur. Die den Stadtteil Lützenkirchen betreffenden Akten der ehemaligen Bürgermeisterei Schlebusch sowie einige Akten der Gemeinden Bürrig, Wiesdorf, Neukirchen und Schlebusch befinden sich heute im Stadtarchiv Opladen.

Overath (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Vier Pakete mit Akten aus der Franzosenzeit liegen unverzeichnet unter Verschluß in einem Panzerschrank. Die gehefteten Akten sind ohne Ordnung auf dem Speicher des Rathauses untergebracht. Bedeutsam sind die Protokolle des Hofgerichtes des Freiherrn von Wylich in Overath.

Porz (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Die abgelegte Registratur der Gemeindeverwaltung ist größtenteils im Oktober 1944 verbrannt, der Rest ging bei der Verlagerung der Verwaltung in den letzten Kriegswochen zu Grunde. Gerettet sind aber Ratsprotokolle, Personal- und Standesamtsakten.

Radevormwald (Rhein-Wupper-Kreis). — Nachdem das Stadtarchiv bei dem Stadtbrand im Jahre 1802 umgekommen ist, besitzt die Stadtverwaltung nur noch die Akten des 19. Jahrhunderts, die sie in einem geeigneten Kellerraum aufbewahrt. Die Akten sind gut verzeichnet, in Ordnung und sauber.

Ratingen (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Der Museums- und Archivleiter Ernst Winternheim gab die Leitung des Stadtarchivs, die er seit Mai 1946 innehatte, am 31. August 1953 wegen seines Alters auf. An seine Stelle trat am 1. September 1953 wieder Verwaltungsdirektor a. D. und Stadtrentmeister Jakob Germes, der das Stadtarchiv schon früher vom 1. Januar 1936 bis 31. Dezember 1945 betreut hat.

Das Stadtarchiv ist in den eigens dazu hergerichteten Räumen des Trinsenturmes, eines erstmals 1479 genannten Turmes der alten Stadtbefestigung, untergebracht. Die Urkunden liegen unter Verschluß in einem Panzerschrank, die Akten in einem Holzschrank und in Regalen. (Abb. 9)

Das Findbuch der Urkunden und Altakten ist durch zahlreiche Nachträge unbrauchbar geworden. Die Archivberatungsstelle hatte bereits vor dem Kriege mit der Anfertigung eines neuen Repertoriums sowie mit der Verzeichnung der Akten seit dem 19. Jahrhundert begonnen. Diese Vorarbeiten mußten im Dezember 1944 zwangsläufig abgebrochen werden. Die Archivbestände sind auch im Jahre 1945 wegen anderweitiger Benutzung der Archivräume zusammengelegt und unübersichtlich gelagert worden. Mit der Neuordnung ist begonnen. Seitdem übernahm das Archiv wieder Akten von 1933 bis zum Kriegsende, die ebenfalls noch geordnet werden müssen.

In mehreren Fällen wurden Archivalien ausgeliehen, andererseits auch Akten von auswärtigen Archiven für hiesige Benutzer vermittelt. Daneben läuft die Erteilung von Auskünften in archivalischen und geschichtlichen Fragen. Für ein Wanderbuch des Landkreises Düsseldorf-Mettmann, das in den Schulen Verwendung finden soll, wurde eine Abhandlung über die Stadt Ratingen gefertigt. J. Germes

Rees (Kr. Rees). — Das Stadtarchiv, das während der Bergung im Schacht Volpriehausen sowohl durch einen Brand wie auch durch Salzrückstände erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden ist, befindet sich nunmehr in einem luftigen heizbaren Souterrainraum einer Mädchenschule. (Abb. 10) Dr. Wilkes hat im März 1953 die Aktenbestände provisorisch in 21 Abteilungen gegliedert; ihre Zahl läßt sich aber verringern. Besonders schwierig und langwierig wird sich die Bearbeitung der etwa 90 Bände umfassenden Abteilung X gestalten, in der alles zusammengefaßt ist, was irgendwie mit Gerichten bzw. Prozessen zu tun hat. Vor allem müssen die Akten des Stadtgerichts von den Akten der Prozesse getrennt werden, welche die Stadt um ihre Vermögenswerte geführt hat. Die Arbeit ist besonders dadurch erschwert, weil es sich fast ausschließlich um Heftungen handelt, die anscheinend auf Weisung von Armiu Tille erfolgt sind. Da ein Auseinandernehmen der Bände zu kostspielig sein würde, ist es erforderlich, zu jedem Band einen Laufzettel zu machen.

Das Stadtarchiv hat in diesem Jahr von der Archivberatungsstelle 30 neue Urkundenkästen bekommen, weil die alten sehr beschädigten Kästen unbedingt ausgewechselt werden mußten. Wie die Kästen, so müssen auch die meisten Urkundenumschläge erneuert werden. Die Urkunden zerfallen in vier Abteilungen, nämlich 360 Urkunden der Stadt, 195 Urkunden der Bruderschaft Unserer Lieben Frau, 55 Urkunden des Hospitals und 32 Papierurkunden von 1456—1837, die zweckmäßig in die Stadturkunden eingereiht werden.

Der Erhaltungszustand der Stadturkunden ist befriedigend, in vielen Fällen sind die Siegel durch Katastropheneinwirkung ganz geschmolzen. Die Verzeichnung der Urkunden und der beiliegenden Schöffenrotuli soll demnächst weit genauer durchgeführt werden, als es bis jetzt der Fall ist. Die älteste Urkunde ist von 1142, 15 Urkunden sind aus dem 13. Jahrhundert, 69 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert usw. Eine Überprüfung des Urkundenbestandes in diesem Jahr ergab, daß die Urkunden Nr. 4 (von 1240), Nr. 20 (von 1318), Nr. 147, 208, 282 und 306—318 fehlen. Die Urkunden der Bruderschaft Unserer Lieben Frau reichen von 1421—1722. Verluste sind bis auf einige wenige nicht eingetreten.

Die Urkunden des Hospitals reichen von 1372—1612. Es fehlen die Urkunden Nr. 22, 30, 44—45 und 55.

Von den Akten wurden in diesem Jahre die Abteilungen I (Hoheitssachen) und II (gebundene Landtagsakten) Nr. 1—47 (von 1560—1655) überprüft und neuverzeichnet.

Rheinbach (Landkreis Bonn). — Die gesamte Registratur der Stadtverwaltung ist am 6. März 1945 vernichtet worden; erhalten sind lediglich einige alte Stücke (Gerichts- und Ratsprotokolle 16. Jh. ff.), die durch die Archivberatungsstelle verzeichnet werden sollen. In dem jetzigen provisorischen Rathaus steht ein verschließbarer kleiner Raum neben dem Bauamt zur Unterbringung des restlichen Archivs zur Verfügung.

Rheinberg (Kr. Moers). — Stadtdirektor Lanz beabsichtigt, einen ebenerdigen Raum in einem Nebenhause des Rathauses als Stadtarchiv einzurichten. Die städtischen Akten sind bis jetzt wohlgeordnet in drei Räumen auf dem Speicher des Rathauses untergebracht. Aktenverzeichnisse liegen vor. Der Durchsicht und Ordnung bedürfen aber noch 11 vernagelte große Kisten, in denen sich Akten aus dem 19. Jahrhundert befinden. Die Durchsicht durch die Archivberatungsstelle soll aber erst erfolgen, wenn der neue Archivraum bezogen werden kann.

Rheydt. — Die Stadtverwaltung hat 1952 die für die Geschichte von Rheydter Familien und darüber hinaus auch die Geschichte von evangelischen Familien und Gemeinden des Herzogtums Jülich und des Niederrheins sehr wertvolle Sammlung des 1950 verstorbenen Stadtarchivars Heinrich Müllers von seiner Witwe gekauft und dem Stadtarchiv als geschlossenen Bestand einverleibt. Die Sammlung wurde 1951/52 durch die Archivberatungsstelle eingehend aufgenommen und in Kästen gelegt. Das Verzeichnis dieser Sammlung ist 1953 im Rheydter Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Heimatkunde 1, zum Abdruck gelangt.

Rösrath (Sitz Hoffnungsthal, Rheinisch-Bergischer Kreis). — Häufige Verlegung der Verwaltung nach Rösrath bzw. Hoffnungsthal hat die Ordnung der Registratur zerstört und erhebliche Verluste an den Akten zur Folge gehabt. Restbestände liegen ohne Ordnung und unverzeichnet auf dem Speicher.

Amt Ruppichteroth (Sitz Schönenberg, Siegkreis). — 40 Zentner Akten der Amtsverwaltung sind eingestampft, der Rest durch Besatzungstruppen vernichtet worden.

Schleiden (Kr. Schleiden). — Die Bestände des Stadtarchivs sind bis auf 8 Urkunden von 1521—1794 und das Kollektenbuch der Stadt Schleiden von 1603—1608, welches die Einkünfte von Sammlungen für die „durch Feuersbrunst und Kriegsläufte ganz ver-

derbte Bürgerschaft Schleiden" sowie für den Aufbau des Hospitals zu Schleiden verzeichnet, restlos vernichtet. Die genannten Stücke sind im Frühjahr 1951 durch uns in Düsseldorf neu aufgenommen worden.

Siegburg (Siegkreis). — Die Kreisverwaltung besitzt umfangreiches Aktenmaterial aus dem 19. Jahrhundert, das von Kreisinspektor a. D. Schneider geordnet worden ist und von ihm auch weiter hinsichtlich der abzulegenden Akten betreut wird. Die Akten liegen in mehreren Kellerräumen.

Troisdorf (Siegkreis). — Außer den Ratsprotokollen sowie Personal- und Standesamtsakten wurden die Akten der Gemeindeverwaltung 1944 bei der Zerstörung des Rathauses zum größten Teil vernichtet. Weitere Akten sind durch dreimaligen Umzug der Verwaltung in Verlust geraten, so daß keine abgelegte Registratur mehr besteht.

Türnich (Kr. Bergheim). — Die Registratur der Gemeindeverwaltung, angehend nach der Franzosenzeit, hat keine Kriegsverluste erlitten. Sie belegt etwa 90 Fächer in einem trockenen Speicherraum. Aktenverzeichnis vorhanden.

Velbert (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die Registratur der Stadtverwaltung hat durch Kassationen, jedenfalls aber in den 80er Jahren beim Umzug in ein neues Rathaus empfindliche Minderung erlitten. Auf dem Rathausspeicher liegen Reste der Registratur nach Dezernaten geordnet. Weitere Akten des 18. und 19. Jahrhunderts verwahrt geordnet und verzeichnet das städtische Kulturamt, wo auch ein großer Teil des Archivs der evangelischen Gemeinde hinterlegt ist.

Amt Villip (Sitz Berkum, Landkreis Bonn). — Die alte Registratur des 19. Jahrhunderts wurde 1910 bei der Einrichtung einer neuen Registratur vernichtet.

Wahlscheid (Siegkreis). — Die wenigen Akten des 19. Jahrhunderts hat Kreisinspektor a. D. Schneider unter Angleichung an den modernen Aktenplan geordnet. Die Aufbewahrung der Akten ist schlecht.

Waldbröl (Oberbergischer Kreis). — Die gesamte ältere Registratur der Gemeindeverwaltung ist im Kriege und durch die Beschlagnahme des Amtsgebäudes ausnahmslos vernichtet worden.

Wegberg (Kr. Erkelenz). — Gemeinderentmeister Evertz hat das Gemeindearchiv in jahrelanger Arbeit in vorbildlicher Weise

geordnet. Die Akten des 19. Jahrhunderts liegen in einem verschlossenen, sauberen Kellerraum luftig und trocken auf Eisenregalen. Herr Evertz hat für jedes Aktenstück vorerst eine Karteikarte angelegt. Die Archivberatungsstelle wird an Hand der Karten ein Repertorium herstellen.

Ganz besondere Sorgfalt hat Herr Evertz an die Aufarbeitung des Bestandes der Gerichtsakten von Beeck (16. Jh. ff.) verwandt. Die Akten sind jahrgangsweise in einen Umschlag gelegt, wobei jeder Prozeß wiederum seine eigene Karte mit Angabe der Parteien und Jahre erhalten hat. Auch hier übernimmt die Archivberatungsstelle die Anfertigung des Repertoriums und für den Aktenbestand die Beschaffung der notwendigen Kästen zum Einlegen.

Wermelskirchen (Rhein-Wupper-Kreis). — Die Amtsverwaltung hat ihr Archiv aus einem tiefgelegenen Kellerraum des Rathauses, der wegen eindringenden Grundwassers dauernd feucht war, was zu übler Schimmelbildung an den Akten und Büchern führte, in einen Speicherraum des neu errichteten Sparkassengebäudes überführt. Das Archiv enthält zunächst einen ansehnlichen Aktenbestand, der aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis 1928 reicht. Die Akten sind geheftet und liegen in einwandfreier Ordnung. Dazu besteht ein sehr gutes Aktenverzeichnis. Dieser Bestand ist bereits nach Anweisung des Staatsarchivs Düsseldorf durchkassiert worden. Weitere Ausscheidungen dürfen hierin nicht mehr vorgenommen werden. Der zweite Teil des Amtsarchivs besteht aus einer von 1928 bis zum Kriegsende reichenden Registratur in Regis-Ordnern. Ihre Ordnung ist gut, es besteht ein Aktenverzeichnis. Mit der Betreuung des Archivs ist ein Angestellter der Amtsverwaltung beauftragt.

Wesel (Kr. Rees). — Das Stadtarchiv ist untergebracht in einem großen Kellerraum des neuen Rathauses. Die Aufstellung der aus ihrem Bergungsort zurückgeführten Akten hat der † Studienrat Langhans 1952 vorgenommen, wobei ihm die Archivberatungsstelle wenigstens bei der Einlagerung der Magistratsregistratur und der Stiftsregistratur geholfen hat. Die Akten liegen jetzt aber noch in den provisorischen Verschnürungen und sind dadurch kaum benutzbar. Eine Überprüfung der Akten, die verbunden wird mit der Neuaufstellung eines Repertoriums, ist in diesem Jahre begonnen worden. Die Arbeit ist sehr langwierig und wird allein hinsichtlich der Magistratsregistratur auf 12 Wochen geschätzt. Die Akten sollen nunmehr aus der alten Verschnürung gelöst und handlich in Streckmappen aufgestellt werden. Bei der Neuverzeichnung der Registraturen wird das Ordnungsschema von Duden von 1791 wegen der inzwischen auch in der Literatur eingeführten Signaturen beibehalten.

Die Urkunden des Stadtarchivs haben ihre Flüchtung in der Kriegszeit und ihre Bergung im Bergwerk Volpriehausen mehr oder weniger gut überstanden. Größere zahlenmäßige Verluste an ihnen sind nach Ansicht von Dr. Wilkes anscheinend nicht eingetreten; wir können allerdings darüber nichts Bestimmtes sagen, weil uns kein älteres Repertorium zu den Urkunden vorgelegen hat. Die Urkunden wurden 1953/54 in den Diensträumen der Archivberatungsstelle vollständig neu aufgenommen und in die vier Gruppen städtische Urkunden (1241—1585), Armenstiftungen (1560—1765), katholische Armen-Diakonie (1548—1791) und Johanniter-Gasthaus (1406—1702) eingeteilt, wobei allerdings nicht festgestellt werden konnte, ob diese Zuteilung der einzelnen Urkunden in allen Fällen provenienzmäßig stimmt; die Bearbeiter haben sich durchweg an die noch erkennbaren alten Signaturen gehalten.

Nachträglich tauchen aber noch weitere Urkunden auf, so im August dieses Jahres im Stadtarchiv Rees die Stiftungsurkunde für die von den Eheleuten Dr. jur. Konrad Hertzbach und Mechteld van Duynen 1557 errichtete Studienstiftung (die Urkunde wurde in das Stadtarchiv Wesel zurückgebracht) und weitere Urkunden von 1270—1607, welche jetzt von der Archivberatungsstelle aufgenommen werden.

Die ältesten Ratsprotokolle von 1466—1598 sowie die Bürgerbücher von 1308—1677, außerdem die ältesten Stadtrechnungen werden zur besseren Verwahrung in Kästen eingelegt, die die Archivberatungsstelle dafür zur Verfügung stellt.

Die Stadtverwaltung hat in diesem Jahre durch den Einbau einer Ventilationsanlage für eine bessere Durchlüftung des bis dahin sehr stickigen Kellerraums gesorgt.

Wiehl (Oberbergischer Kreis). — Die aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende ältere Registratur ist zwar geordnet, jedoch nicht verzeichnet in Schränken auf dem Speicher abgelegt. Spätere Akten nach 1880 sind verzeichnet und liegen geordnet in Schränken.

Wipperfürth (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Archivassessor Dr. Engelbert hat im Frühjahr 1952 das Kopiar der Stadt Wipperfürth, das Urkunden, Aktenauszüge und Notizen zur Stadtgeschichte, Kirchengeschichte und städtischen Verfassung von 1282 bis 1795 enthält, eingehend aufgenommen, eine Arbeit, die um so vordringlicher war, als fast das gesamte Aktenmaterial der Stadt Wipperfürth im April 1945 durch Bombentreffer vernichtet worden ist. Erhalten sind 12 Bände Ratsprotokolle von 1656—1668, 1693, 1698—1783, 1802—1815, die im Tresor der Stadtkasse liegen.

Witzhelden (Rhein-Wupper-Kreis). Das seit der Selbständigkeit der Gemeinde (1851) entstandene Schriftgut liegt geordnet

auf dem Speicher. Ein Verzeichnis der Akten wird seit Jahren vermißt.

Wülfrath (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Stadtarchiv wurde 1953 durch den Staatsarchivassessor Dr. Dahm neu geordnet; es steht heute unter der Leitung des Rektors Schmitten. Die Abteilung A enthält hauptsächlich zahlreiche Prozesse aus der Zeit des Kurfürsten Johann Wilhelm (1690-1716), die vor den Landgerichten Mettmann und Gerresheim sowie vor dem Geheimen Rat und Hofrat des Herzogtums Berg von den im Oberamt Mettmann gelegenen und im Kirchspiel Wülfrath zusammengefaßten beiden Honschaften Püttbach und Erbach geführt worden sind. Eine Verquickung von Gemeinde- und Pfarrarchivalien ist sowohl durch die Instandhaltungspflicht der Zivilgemeinde für den Kirchturm sowie durch die Übernahme der reformierten Schule und deren Grundstücke durch die Bürgermeisterei am Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden.

Die Abteilung B enthält die Registratur der Mairie (Bürgermeisterei) Wülfrath, die 1810 aus den beiden genannten Honschaften gebildet worden ist. Sie leitet ohne Einschnitt in die Registratur der preußischen Bürgermeisterei über und bildet mit ihr eine Einheit. Den Kern der Abteilung B bilden Akten aus der Zeit der Befreiungskriege, vornehmlich Militärakten und Akten aus den ersten Jahren der preußischen Verwaltung. Nach 1830 ist nur wenig erhalten. Vereinzelte Schriftstücke aus der Zeit nach 1856 wurden der Abteilung B angegliedert. Bei einer radikalen Kassation um 1920 dürfte wohl die ganze Registratur der Stadt von 1856—1918 vernichtet worden sein. Die damalige Erhaltung der heute noch in der Abteilung B vorhandenen Akten ist dem Rektor Immig zu verdanken. Das Archiv ist im Keller der Parkschule untergebracht.

Die Registratur der Stadt Wülfrath von 1920—1945, die mit Einführung des Dezimalsystems endet, wird als Abteilung C des Stadtarchivs von dem Stadtsekretär Maletz geordnet und befindet sich im Rathaus.

Xanten (Kr. Moers). — Die von dem Lehrer Gerhard Bork und Studienrat Engelskirchen in den dreißiger Jahren durchgeführte Ordnung des Stadtarchivs ist im Kriege zerstört worden. Außerdem haben die in zwei Kellerräumen des derzeitigen Rathauses verbrachten Akten durch Wassereinbruch erheblich gelitten und ein Teil der Akten ist durch das lange Liegen im Wasser ganz vernichtet worden. Die Neuordnung des Archivs und die Verzeichnung seiner Bestände, die Dr. Wilkes und seine Mitarbeiter nach dem Kriege vorgenommen haben, sind im August 1954 abgeschlossen worden. Das Archiv enthält noch über 100 Urkunden aus den

Abb. 7

Kleve, Stadtarchiv, Benutzerraum und Depot.
Aufn. Getlinger

Abb. 8

Kranenburg, Stadtarchiv im alten Mühlenturm, Teilansicht.
Aufn. Verein für Heimatschutz

Jahren von 1297—1689, ein Kopiar der Armenrenten mit zahlreichen Urkunden von 1369—1596, 23 Urkunden der Xantener Familie Hollands von 1469—1784, die nach dem Kriege in Udem wieder zum Vorschein gekommen sind, sowie zugehörige ältere Akten.

Das Aktenarchiv der Stadt Xanten umfaßt nach der Neuordnung und Registrierung über 2300 Aktenfaszikel, die nunmehr in drei Abteilungen geordnet sind. Abteilung A: 1061 Aktenstücke, die zum Teil bis ins 15. Jahrhundert reichen, in der Hauptsache aber die städtische Registratur aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält. Abteilung B: städtische Akten von etwa 1850—1933 (829 Nummern). Die Registratur von 1933—1945 ist restlos vernichtet. Abteilung W: enthält in 440 Nummern die Akten des früher mit Xanten verbundenen Amtes Wardt von 1770/1801—1937.

Das Stadtarchiv darf auf die Dauer nicht in den jetzigen Kellerräumen bleiben. Für seine Neuunterbringung wird erwogen, ob man ihm einen eigenen Raum in dem neuzuerbauenden Rathaus gibt oder ob man es in einem eigenen Raum neben dem Stiftsarchiv unterbringt.

Zülpich (Kr. Euskirchen). — Die von 1328—1784 reichenden Urkunden des Stadtarchivs hat Dr. Wilkes bis zum Jahre 1606 einschließlich neu aufgenommen. Die Eintragungen und Urkundenabschriften im Schöffenprotokollbuch („geschlossenes Buch"), die von 1395—1789 reichen, hat Dr. Wilkes bis 1396 einschließlich aufgenommen. Die Arbeiten kamen wegen seiner Krankheit zum Erliegen und werden demnächst von hier aus weitergeführt.

B. Katholische Pfarrarchive

Aachen. — Bei dem Fliegerangriff vom 13./14. Juli 1943 wurden das Pfarrhaus von St. Paul und das darin untergebrachte Archiv der Pfarrei zerstört. Erhalten geblieben sind lediglich 5 Urkunden, u. a. aus dem 14. Jahrhundert, die in einem Geldschrank verwahrt waren, aber infolge der Hitze in Klumpen zusammengeballt sind. Durch die Vermittlung des Stadtarchivs Aachen wurden diese Urkunden 1955 durch den Restaurator Prof. Hübner in Freiburg restauriert. Zu den Kosten trug die Archivberatungsstelle durch eine Beihilfe bei.

Bedburg (Kr. Bergheim). — Es scheint, daß der von Tille, Übersicht 1, S. 79 ff. verzeichnete Bestand des Pfarrarchivs St. Lambertus noch zum größten Teil vorhanden ist. Im Einverständnis mit Herrn Dechant Lenzen erfolgt die Ordnung und Verzeichnung

des Archivs im Zusammenhang mit einer Bearbeitung der Archive des Kreises Bergheim.

Bechen (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Das Pfarrarchiv im Pfarramt St. Antonius enthält Akten des 19. Jahrhunderts, deren Sichtung durch die Archivberatungsstelle auf Wunsch des Herrn Pfarrers Dr. Graf bevorsteht.

Bergheim (Kr. Bergheim). — Nach Bericht des Herrn Pfarrers Huben hat das Pfarrarchiv durch amerikanischen Beschuß Verluste erlitten. Einige wenige Aktenfaszikel werden noch in einem Büroraum des Pfarrhauses verwahrt, von denen aber der Pfarrer kein Verzeichnis hat. Es sollen sich weitere Akten auf dem Speicher des Pfarrhauses unter Büchern befinden, jedoch konnten weder der Pfarrer noch wir bei einer ersten Besichtigung nennenswerte Akten feststellen. Die Stapel der Bücher müßten erst ganz abgetragen werden. Die Arbeit soll im Zusammenhang mit unseren Arbeiten im Kreis Bergheim erfolgen.

Blankenheim (Kr. Schleiden). — Das Pfarrarchiv ist in einem eigenen Raum des Pfarrhauses wohlverwahrt. Die Urkunden, die Oberarchivrat Dr. Kisky bereits vor dem Kriege datiert und chronologisch gelegt hatte, wurden im Sommer dieses Jahres zunächst in neue Kartons eingelegt, weil die älteren Kästen bei der Bergung im Krieg zerdrückt worden waren. Ein Gesamtverzeichnis der Urkunden existiert noch nicht.

Die Akten hatte der † Dechant Krötz nach Anweisung von Dr. Kisky in Aktendeckel eingelegt und diese mit ziemlich kursorischen Aufschriften versehen. Seine Ordnung, die der Archivpfleger Otermann nach dem Kriege wiederhergestellt hat, wird bis zur Vollendung der systematischen Neuverzeichnung, die auch in diesem Sommer begonnen hat, beibehalten. Anschließend ist die Herstellung einer sachlichen Ordnung vorgesehen.

Bonn. — Das Archiv der Münsterpfarre, das durch die Kriegsereignisse weitgehend in Unordnung geraten war, wurde im wesentlichen an Hand eines von Joh. Krudewig 1922 angelegten Verzeichnisses, welches sich hinsichtlich der Archivalien des Cassius-Stiftes eng an das knappe und fehlerhafte Verzeichnis von A. Tille, Übersicht 1, S. 130 ff. anlehnt, neu geordnet. Jedoch mußte der Urkundenbestand, insbesondere die in einem Kopiar des 16. Jahrhunderts überlieferten Urkunden, völlig neu verzeichnet werden. Dieses Kopiar, von dem das Staatsarchiv Düsseldorf auch eine um 1700 angelegte Abschrift besitzt, enthält u. a. drei Weistümer von Endenich, Königswinter und Muffendorf, die für die Geschichte dieser Orte recht aufschlußreich sind. Der gesamte Urkundenbestand an Originalen und Abschriften umfaßt die Zeit von 853—1832. Außer

den Urkunden ist noch eine Reihe von unverzeichneten Akten aufgenommen worden.

Wichtig für die ältere Zeit sind vornehmlich mehr als 70 Bände mit Archidiakonatsprotokollen von 1680—1781 sowie mehrere Bände Kapitelsprotokolle des Cassius-Stiftes aus dem alten Stiftsarchiv. Die beiden ältesten Bände der Kapitelsprotokolle (1568—1581 und 1590—1596), die durch Feuchtigkeit und Mäusefraß erheblich gelitten hatten, sowie auch ein Wiegendruck von 1475, der, illustriert durch zahlreiche Holzschnitte, in niederdeutscher Sprache das Leben Jesu erzählt, konnten durch die großzügige Unterstützung des Herrn Dechanten und Prälaten Stumpe fachgemäß restauriert und neu gebunden werden.

Der umfangreiche Aktenbestand des Archivs der jetzigen Pfarrei St. Martin (Münsterpfarre) gewährt einen tiefen Einblick in das damals noch ganz von der Universität beherrschte Bonn des 19. und 20. Jahrhunderts.

Brühl (Landkreis Köln). — Das Archiv der Pfarre St. Margareta ist in einem verschlossenem Raum im zweiten Stock des Pfarrhauses untergebracht. Die bereits vor Jahren von Dr. Kisky geordneten älteren Akten und Urkunden werden in einer Kiste verwahrt, die alten Verpackungen sind erhalten. Die neuere Registratur (19. Jh. ff.) liegt vorgeordnet, aber unverzeichnet, in einem Schrank. Ein weiterer Bestand von neueren Akten fand sich in einer zweiten Kiste. Handschriften und ältere Drucke sind auf zwei Regalen aufgestellt. Eine Gesamtordnung und Verzeichnung ist vorgesehen.

Burg (Rhein-Wupper-Kreis). — Das Archiv der Kirchengemeinde St. Martin verwahrt ein Urkundenbuch 1729 ff., ein Bruderschaftsbuch von 1739, Abschriften von Stiftungsurkunden 1535 ff. und Stiftungsakten von 1217—1835, außerdem Akten über Kompetenzstreitigkeiten von 1750—1805 und Akten über Pfarrer von 1804—1908.

Dollendorf (Kr. Schleiden). — Auf Wunsch des Pfarrers Ameln wurden die Akten, Rechnungen und Amtsbücher im April 1955 in Düsseldorf geordnet und verzeichnet, die Aufnahme der Urkunden erfolgte anschließend in unseren Diensträumen.

Es konnte eine Urkundenabteilung von 42 Stück gebildet werden, die von 1567—1801 reichen. Die Akten umfassen den Zeitraum von 1549—1940. Ein Heberegister und Einkünfteverzeichnis beginnt 1549. Die Kirchenrechnungen datieren mit Lücken von 1656 an. In der Abteilung der Amtsbücher, die 24 Nummer umfaßt, befindet sich das Schöffenbuch der Gemeinde Dollendorf, beginnend 1578, dabei noch ein Bruderschaftsbuch 1664 ff.

Düsseldorf. — Das Archiv der Pfarrkirche St. Lambertus befindet sich im Raum über der Sakristei im sogenannten Kapitelssaal. Es ist zur Zeit in der Neuordnung durch die Archivberatungsstelle begriffen. Die Archivalien, die sich in wüstem Durcheinander mit der Bibliothek befanden, sind inzwischen reinlich davon geschieden. Völlig aufgenommen, verzeichnet und gebündelt ist bereits der umfangreiche Bestand an Rechnungen der Kirche und der zahlreichen Vikarien für das 19. Jahrhundert. Ferner sind die Registraturakten des 19. Jahrhunderts von den älteren Akten geschieden. Es ist vorgesehen, das Archiv demnächst in neuen Schränken, zu deren Beschaffung die Archivberatungsstelle eine Beihilfe gegeben hat, unterzubringen. Die Schränke sollen im Kapitelssaal aufgestellt werden.

Düsseldorf-Unterrath. — Die wenigen, aber immerhin recht wertvollen Archivalien der Pfarrei St. Maria unter dem Kreuz wurden auf Wunsch des Herrn Pfarrers Drauschke in unseren Diensträumen 1951 aufgenommen. Es handelt sich um 16 Urkunden von 1347—1812.

Die zugehörigen Akten hat Staatsarchivrat Dr. von Roden verzeichnet.

Eckenhagen (Oberbergischer Kreis). — Das Pfarramt St. Franziskus hat Bestände, die bis ins 18. Jahrhundert zurückgehen. Eine Verzeichnung ist noch nicht erfolgt.

Emmerich (Kr. Rees). — Das Archiv von St. Martini ist noch aus Kriegszeit her in Kisten verpackt. Für seine künftige Unterbringung ist ein eigener Raum neben der Pfarrkirche vorgesehen. Weil das Repertorium des Archivs, das die Archivberatungsstelle 1934 unter Zugrundelegung des Verzeichnisses von Dr. Johann Krudewig von 1921 angefertigt hat, im Kriege verloren gegangen ist, ist in diesem Jahre für den Pfarrer eine Abschrift nach dem Exemplar der Archivberatungsstelle hergestellt worden.

Engelskirchen (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Bei einer Überprüfung des Archivs des Pfarramtes St. Peter und Paul wurde festgestellt, daß das Lagerbuch aus dem 18. Jahrhundert („Kirchenbuch"), das alte Kirchenbuch 1717 ff., die Akten über Kriegslasten und Kontributionen 1649 ff., die Akten über die Rochuskapelle bei Loope (Peerdt) 1669 ff. sowie die Armenrechnungen von 1683 ff. und die das Rittergut Alsbach betreffenden Akten (Tille, Übersicht 1, Seite 273 f. Nr. 1, 2, 5, 8, 11—12) fehlen. Sie sind angeblich im Krieg mitsamt den Kirchenbüchern fortgegeben worden. Im Personenstandsarchiv im Schloß Brühl befinden sich jedoch nur die Kirchenbücher von Engelskirchen, nicht aber die vermißten Akten. Über die sonst noch bei Tille verzeichneten Akten hinaus enthält

Abb. 9

Ratingen, Stadtarchiv, Aktenraum.
Aufn. Buschhausen

Abb. 10

Rees, Stadtarchiv,
in der Neuordnung begriffen.

das Pfarrarchiv Akten über das Schulwesen des 17. und 18. Jahrhunderts, Lagerbücher aus dem 19. Jahrhundert, Kirchenbauakten 1719 ff. und Pakete mit ungeordneten losen Schriftstücken nichtkirchlicher Provenienz des 16.—18. Jahrhunderts, zumeist Prozesse betreffend (darunter Freiherr von Nesselrode c/a. verwitwete Freifrau von Quadt, geführt vor dem Hofgericht Alsbach, sowie von Brempt c/a. Oberhausen, geführt vor dem Schultheiß-Verwalter Court zu Porz).

Erkrath (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Verschiedene Versuche, mit dem Pfarrer in Verbindung zu kommen, um einen Eindruck vom Zustande des Pfarrarchivs zu gewinnen, sind erfolglos geblieben.

Essen. — Dr. Wilkes hat 1951 im Münsterarchiv die in der Abteilung B U zusammengefaßten 151 Urkunden von 1224—1820 neu aufgenommen sowie die bei Schaefer und Arens bereits veröffentlichten Urkundenregesten inhaltlich erweitert.

Ferner hat er die Abteilung Akten B (= 800 Nummern) verzeichnet; ein Verzeichnis der Aktennummern 1—299 liegt schon in Reinschrift vor. Was darüber hinaus an Akten noch nicht geordnet werden konnte, liegt in einem eigenen Schrank. Ihre Ordnung erfolgt im kommenden Frühjahr, wenn das Münsterarchiv, das im übrigen in neuen sauberen Stahlschränken liegt, einen neuen eigenen Raum erhält. Seine derzeitige Unterbringung im Woolworth-Haus wird als nicht geeignet empfunden.

Essen-Werden. — Der wichtigste Bestandteil des Pfarrarchivs von St. Ludgerus sind 156 Urkunden von 1103—1770, die im Pfarrhaus in einem Panzerschrank verwahrt werden und bereits Kurzregesten auf ihren Umschlägen tragen.

Der nicht übermäßig große Bestand an Akten, zurückgehend bis ins 17. Jahrhundert, liegt teils im Pfarrhaus in einem verschlossenen Raum, teils in den Schränken der Rendantur; wieweit die von dem † Oberstudiendirektor Körholz vorgenommene Vorordnung noch erhalten ist, kann erst bei der in Aussicht genommenen Neuaufnahme des Archivs festgestellt werden, die in Düsseldorf erfolgen soll.

Euskirchen (Kr. Euskirchen). — Das Archiv der Pfarrkirche St. Martin wurde 1952/53 auf Wunsch des Herrn Ehrendechanten Alois Schelauske völlig neu geordnet und verzeichnet. Es ist aus der Kirche nunmehr in das Pfarrhaus gebracht worden, wo es in einem großen Schrank in dazu gelieferten Kästen liegt. Das Repertorium ist 1955 im zweiten Bande der Euskirchener Stadtgeschichte abgedruckt.

Garzweiler (Kr. Grevenbroich). — Das Pfarrarchiv wird örtlich von einer Lehrerin betreut. Durchsicht und Verzeichnung sind vereinbart im Zusammenhang mit den Arbeiten im Kreise Bergheim.

Geistingen (Siegkreis). — Die in der Rheinischen Heimatpflege 7 (= sechste Archivnummer), 1935, Heft 4, Seite 448 angegebenen wertvollen Lagerbücher des Pfarramtes St. Michael in Hennef-Geistingen, nämlich ein Compendium seu inventarium fundationum mit chronikalischen Eintragungen, ein Rentbuch der Geistinger Kirche, 1517 ff. und das „new renovierte Kirchenbuch" von 1657 ff. wurden 1946 als vermißt gemeldet.

Goch (Kr. Kleve). — Das Pfarrarchiv St. Maria Magdalena befindet sich heute als Depositum im Stadtarchiv Goch. Die schweren Verluste, die es im Kriege erlitten hat, konnten an Hand des alten Repertoriums, das der frühere Stadtarchivar Dr. Schmitz aufgestellt hat, festgestellt werden; verloren sind 49 Urkunden von 1400—1662, die aber ihrem Inhalt nach bekannt sind.

Das Archiv enthält heute noch 27 Urkunden von 1325—1792. Ihre Verzeichnung und die Aufnahme der zugehörigen Akten hat Dr. Wilkes besorgt.

Heimbach (Kr. Schleiden). — Ein Bestand von 53, meist aus dem Kloster Mariawald stammenden Pergamenturkunden von 1351—1616, der nach dem Kriege als verloren galt, konnte im Diözesanarchiv von Aachen ermittelt werden. Im übrigen befindet sich im Pfarrarchiv das Pilgerbuch der Bruderschaft der sieben Schmerzen Mariens von 1730, ein kleiner, gut erhaltener Bestand von gebundenen Aktenfaszikeln (vornehmlich 19. Jahrhundert) sowie ein Paket von durch Feuchtigkeit beschädigten Akten und zwei Handschriften (Einkünfteregister), die ebenfalls durch Feuchtigkeit beschädigt sind.

Honnef (Siegkreis). — Die Ordnung des nicht sehr umfangreichen Archivs der Pfarrgemeinde St. Johann Baptist ist seinerzeit von Herrn Dr. Kisky begonnen, indes wegen des Krieges nicht vollendet worden. Kriegsverluste sind wohl nicht entstanden.

Hückeswagen (Rhein-Wupper-Kreis). — Das Archiv der Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt enthält Akten des 18. und 19. Jahrhunderts, die dringend einer Ordnung und Verzeichnung bedürfen.

Hülm (Kr. Kleve). — Das Pfarrarchiv (23 Urkunden von 1506 bis 1894 mitsamt wenigen Akten) wurde von Dr. Wilkes aufgenommen und verzeichnet.

Kaiserswerth (Stadtkreis Düsseldorf). — Im Herbst 1954 machte Staatsarchivrat Dr. Stüwer auf Archivalien der Pfarrgemeinde St. Suitbertus aufmerksam. Bei einer Ortsbesichtigung ergab sich, daß im Pfarrhause auf dem Dachboden, z. T. auch im Erdgeschoß eine große Menge Archivalien lagerte, die weder von A. Tille (Übersicht 1, S. 123) noch von H. Kelleter in seinem Urkundenbuch des Stifts Kaiserswerth erwähnt worden waren. Die sofort eingeleiteten Ordnungsarbeiten förderten 43 Pergament- (älteste 1336 von Erzbischof Heinrich von Virneburg ausgestellt) und etwa 150 Papierurkunden zutage. Die Akten lagen teilweise lose in Mappen, doch stellte sich heraus, daß diese Ordnung rein äußerlich war, so daß die losen Aktenschriftstücke blattweise unter großem Zeitaufwand geordnet und verzeichnet werden mußten. Bisher liegen etwa 750 Aktentitel vor, die aber auf schätzungsweise 500 Aktennummern zusammengezogen werden können.

Die Urkunden und älteren Akten betreffen in der Hauptsache die Vikarien des Stifts Kaiserswerth, deren Vermögen, wenn auch stark verringert, die Auswirkungen der Säkularisation überstanden hat.

Kerpen (Kr. Bergheim). — Das Pfarrarchiv hat im Kriege Verluste erlitten. Nach Aussage von Herrn Pfarrer Esser soll dabei auch ein Kopiar abhanden gekommen sein, jedoch konnten wir feststellen, daß das bei Tille, Übersicht 1, S. 96 unter Nr. 1 verzeichnete Kopiar (Liber copiarum regalis ecclesiae Kerpensis mit Urkunden von 1241—1718) doch noch vorhanden ist. Der Bestand des Archivs ist heute nicht mehr sehr umfangreich, Pfarrer Esser hat alle Akten sorgfältig in Mappen gelegt. An Hand eines Verzeichnisses werden sich die Verluste leicht feststellen lassen. Herr Pfarrer Esser hat die Neuordnung des Pfarrarchivs angeregt, weil die von ihm früher hergestellte Ordnung zerstört ist.

Kettwig (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Peter liegt geordnet in Kisten, es hat keine Kriegsverluste erlitten. Seine Urkunden, die aber nicht Kettwig, sondern Xanten, Büderich bei Wesel und Kervenheim betreffen und von 1410—1564 reichen, sind 1933 durch Geheimrat Redlich verzeichnet worden.

Kleve (Kr. Kleve). — Um die Aufnahme des Archivs der Pfarrei St. Mariae Himmelfahrt ist die Archivberatungsstelle seit 1930 bemüht gewesen. Geheimrat O. R. Redlich hatte seinem Bericht vom 29. September 1933 zufolge bereits 975 Urkunden erfaßt, datiert und numeriert. Die Regestierung eines großen Teils derselben hat Dr. Friedrich Gorissen besorgt; die von ihm unternommene Ordnung der Aktenbestände konnte wegen des Kriegsausbruchs nicht zum Abschluß gebracht werden.

Die durch das Kriegsgeschehen besonders in den ältesten Teilen am schwersten betroffenen Urkunden sind noch unmittelbar nach den Kampfhandlungen von dem englischen Kunstschutzoffizier Major Balfour in das benachbarte Kloster Spyck in Sicherheit gebracht worden. Der Großteil der Aktenbestände aber, die Herr Dr. Gorissen vor dem Herannahen der Kampffront bereits für den Abtransport gepackt hatte, ist heute leider verschollen. Glücklicherweise kamen bei der Neuordnung des aus der Evakuierung zurückgeführten Stadtarchivs Goch wieder einige Stücke zum Vorschein, die nun nach Kleve zurückgeführt sind und noch einer Neuaufnahme bedürfen.

Nach der Räumung von Kloster Spyck wurden die Urkunden zunächst behelfsmäßig mitsamt den Beständen des Stadtarchivs Goch im sogenannten Zigarrenmacherhäuschen in Goch eingelagert; von dort wurden sie in die Diensträume der Archivberatungsstelle geholt, wo Dr. Wilkes sie regestiert hat. Bei dieser Arbeit hat ihm Staatsarchivassessor Dr. Engelbert wesentlich unterstützt, der die Urkunden von 1466 Februar 11 bis 1499 November 24 (= Nr. 592 bis 713) aufgenommen hat. Eine Reihe von Urkunden ist durch Splitterwirkung oder mutwilliges Zerreißen sehr mitgenommen worden. Zur Feststellung ihres Inhaltes mußten wir auf die vor dem Kriege angefertigten Regesten von Dr. Gorissen zurückgreifen.

Weil die Pfarrgemeinde zur Zeit noch keinen geeigneten Raum für die Aufbewahrung dieser für Kirche, Stadt und Umkreis von Kleve äußerst wertvollen Archivalien hat, ist der Urkundenbestand vorläufig im Stadtarchiv Kleve untergebracht.

Langenberg (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der Kirchengemeinde St. Michael wird in einem Schrank auf dem Speicher aufbewahrt. Die Akten, zumeist aus dem 19. Jahrhundert, sind nicht verzeichnet und ungeordnet. Verluste durch Artilleriebeschuß.

Lindlar (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Das reichhaltige Archiv des Pfarramtes St. Severin (vgl. hierüber Tille, Übersicht 1, S. 276) ist geordnet und wird im Panzerschrank verwahrt. Das Pfarrarchiv hat außerdem Akten der Bürgermeisterei Lindlar, die die Pfarrei betreffen.

Lohmar (Siegkreis). — Die bei Tille, Übersicht 1, S. 319 angeführten Akten der Pfarrgemeinde St. Johann Baptist werden vermißt. Es finden sich lediglich verschiedene Rentenverzeichnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert und einige ungeordnete Akten vor.

Lommersdorf (Kr. Schleiden). — Das Pfarrarchiv, in dem sich auch Archivalien der Kapelle zu Freilingen befinden, wurde, soweit es sich um Akten (von 1677—1948), Rechnungen (1713—1817)

und Amtsbücher (1535—1943; dabei Schöffenbuch des Gerichts Lommersdorf von 1535—1777) handelte, an Ort und Stelle im April 1955 aufgenommen. 19 Urkunden von 1493—1943 konnten in Düsseldorf verzeichnet werden.

Marienbaum (Kr. Moers). — Die neueren Akten sind fast restlos im Kriege vernichtet worden. Das Pfarrarchiv verwahrt heute noch 72 Urkunden (ohne Transfixe) und acht Aktenstücke, unter denen ein Kopiar des Birgittenklosters Marienbaum (geschrieben um 1640/41) besonders bedeutsam ist, weil in ihm noch rund 380 Urkunden abschriftlich enthalten sind. Dazu kommen noch einige Urkunden in der „Historia Arboris Marianae" (Mitte 17. Jh.), sowie im Staatsarchiv Düsseldorf 32 Originalurkunden und 18 Abschriften von solchen aus der Zeit von 1449—1665. Wir dürfen unter diesen Umständen annehmen, daß fast die gesamte urkundliche Überlieferung des untergegangenen Klosters Marienbaum noch vorliegt.

1949 hat Pfarrer Willing 16 Originalurkunden aus der Zeit von 1397—1591, die nur den Birgittenorden als solchen und nicht speziell das Kloster Marienbaum betreffen, an den holländischen Major Dr. Haarsma-Roermond für das Birgittenkloster Udem in Holland abgegeben.

Die vollständige Neuaufnahme des Archivs Marienbaum ist auf Wunsch des Herrn Pfarrers Alsters 1953 in unseren Räumen in Düsseldorf vorgenommen worden. Aufgenommen worden sind die 339 Urkunden, die im Original bzw. abschriftlich im Kopiar und in der „Historia" vorliegen und von 1363—1795 reichen. Zu den Akten wurde eine Sammelmappe mit Papierurkunden von 1782—1902 genommen, die das Gnadenbild betreffen.

Marienheide (Oberbergischer Kreis). — Das Archiv des ehemaligen Dominikanerklosters, in dessen Gebäude heute das Pfarramt St. Mariä Heimsuchung untergebracht ist, liegt größtenteils im Dominikanerkloster Walberberg, geringere Teile verwahrt das Stadtarchiv Köln.

Mettmann (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Lambert ist ohne Verluste durch den Krieg gekommen, liegt aber gänzlich ungeordnet auf dem Speicher des Pfarrhauses, wo es der Witterung und dem Ungeziefer ausgesetzt ist. Die Bestände reichen nicht bis vor das 19. Jahrhundert zurück.

Morsbach (Oberbergischer Kreis). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Gertrud ist in einer großen Kiste verwahrt. Die Akten reichen vom 16.—19. Jahrhundert. Sie müssen noch geordnet werden. Von den bei Tille, Übersicht 1, Seite 303, vermerkten 5 Urkunden fehlt die letztgenannte von 1529.

Much (Siegkreis). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Martin reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück, ältere Bestände sind durch Brand des Pfarrhauses umgekommen (vgl. Tille, Übersicht 1, S. 321). Das Archiv ist 1952 geordnet worden.

Muffendorf bei Godesberg (Landkreis Bonn). — Das Pfarrarchiv ist unter Anleitung von Prof. Dr. Hübinger durch einen Studenten im Stadtarchiv Bonn 1951 verzeichnet worden.

Odenkirchen (Stadtkreis Rheydt). — Die älteren Urkunden (61 Stück von 1243—1838) und Akten des Pfarrarchivs, das den Krieg bis auf Brandschäden im wesentlichen überstanden hat, wurden von Pfarrer Franz Rixen der Archivberatungsstelle übergeben und von ihr 1954 geordnet und verzeichnet.

Eine Vermischung dieser bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reichenden Akten und Urkunden mit den in Odenkirchen befindlichen jüngeren Teilen des Archivs erschien nicht angebracht.

Olef (Kr. Schleiden). — Das Pfarrarchiv ist 1954/55 neu geordnet durch die Archivpflegerin Freifrau von Harff und in ihr dazu überlassene Kästen eingelegt.

Opladen (Rhein-Wupper-Kreis). — Die Archivalien des Pfarrarchivs lagern, soweit sie aus den Trümmern des im Kriege zerstörten Pfarrhauses geborgen worden sind, ungeordnet auf dem Speicher des katholischen Gemeindehauses. Sie reichen bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts zurück und ergänzen im wesentlichen die im Stadtarchiv vorhandenen Akten über die katholische Gemeinde.

Im Gemeindeamt befindet sich ein Lagerbuch der katholischen Gemeinde aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit vielen jüngeren Aufzeichnungen (Taufen, Chronik) sowie ein Rentverzeichnis aus dem 16. Jahrhundert.

Overath (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Walburga ordnet Lehrer Becher.

Radevormwald (Rhein-Wupper-Kreis). — Die Pfarrgemeinde St. Marien hat nur Akten, die kaum über das 19. Jahrhundert hinausgehen und deren Verzeichnung einer Ergänzung bedarf.

Rommerskirchen (Kr. Grevenbroich). — Eine Durchsicht der Urkunden und Akten des Pfarrarchivs, die der Pfarrer sozusagen aus dem Schutt des zerstörten Pfarrhauses zusammengesucht hat, ist vorgesehen. Die bei Tille, Übersicht 1, S. 24 f. verzeichneten

Urkunden scheinen aber fast alle noch vorhanden zu sein. Insbesondere bedürfen in Kisten verpackte lose Akten der Ordnung.

Ruppichteroth (Siegkreis). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Severin enthält Bestände vom 17. Jahrhundert ab, deren Ordnung noch aussteht.

Schleiden (Kr. Schleiden). — Die für den Monat August 1955 vorgesehene Herstellung eines Repertoriums des Pfarrarchivs konnte wegen Krankheit des Herrn Dechanten Neujean nicht durchgeführt werden. Das kleine Archiv befindet sich aber in sehr gutem Zustande in einem verschlossenen Schrank im Pfarrhause. Die Arbeit der Archivberatungsstelle wird durch vorhandene Vorarbeiten (Verzettelung auf Karteikarten) wesentlich erleichtert.

Uerdingen (Stadtkreis Krefeld). — Das Pfarrarchiv befindet sich nur noch zum Teil im Pfarrhaus, zum anderen Teil als Depositum in dem im Keller des Rathauses gut untergebrachten Archiv der Stadt Uerdingen.Es ist vorgesehen, daß die im Pfarrhause in einem Schrank verwahrten Archivalien ebenfalls im Stadtarchiv deponiert werden.

Es wurde mit der Sichtung und Ordnung der im Rathauskeller lagernden Bestände begonnen. Die Akten, von denen ein Teil bereits in 20 Kästen, der andere Teil noch lose in Mappen liegt, bestehen etwa zur Hälfte aus gebundenen Rechnungen und Belegen. Infolge verschiedener überhasteter Transporte und wechselnder Unterbringung im Kriege sind auch Archivalien fremder Herkunft in die Akten des Pfarrarchivs geraten.

Waldbröl (Oberbergischer Kreis). — Amtsbücher und eine Chronik vom 18. Jahrhundert ab werden im Pfarramt St. Michael im Stahlschrank verwahrt. Mehrere Kisten mit Akten seit dem 18. Jahrhundert stehen auf dem Speicher.

Wickrath (Kr. Grevenbroich). — Das Archiv der Pfarrgemeinde St. Antonius ist ein Teil des Archivs des 1802 aufgehobenen Kreuzherrenklosters Wickrath. Das Archiv hat bereits vor der Säkularisation durch den Verkauf „vieler Pfund alter Papiere und Pergamentbücher", der in älteren Kirchenrechnungen vermerkt ist, erhebliche Einbußen erlitten. Nach der Aufhebung des Klosters wurde das Klosterarchiv noch einmal auseinander gerissen; 51 Urkunden und eine Reihe von Registern von Zinsen, Gefällen, Zehnten, Heberegister, Lagerbuch und Akten über Klostergüter aus mehreren Ortschaften sind in das Staatsarchiv Düsseldorf gelangt. Andere Urkunden, Handschriften und Bücher aus Archiv und Bibliothek des Klosters, die der 1822 in Rheindahlen verstorbene Pater

Petrus Andreas Draack bei der Aufhebung des Klosters an sich genommen hatte, sind nach dessen Tode teilweise wieder nach Wickrath zurückgekommen, wo sie heute anscheinend den Urkundenbestand und Handschriftenbestand bilden. Das Pfarrarchiv hat Pfarrer Franz Rixen von Odenkirchen 1943/44 im Luftschutzbunker der Pfarrkirche St. Laurentius in Odenkirchen sichergestellt und es auf diese Weise vor der Vernichtung in dem schwer zerbombten Wickrath bewahrt.

Das Pfarrarchiv wurde 1952 erstmals durch die Archivberatungsstelle aufgenommen. Es handelt sich um 22 Pergamenturkunden sowie um sieben Handschriften, von denen vier Handschriften, nämlich der um die Mitte des 16. Jahrhunderts geschriebene „Antiquus liber copiarum" mit 88 Urkunden von 1385—1545, das Kopiar des Kreuzbrüderklosters (erste Hälfte 16. Jahrhundert mit Nachträgen bis 1727) mit Urkunden von 1292 an und zwei weitere auf die Einkünfte, Einnahmen und Ausgaben von Kirche, Altären, Bruderschaft, Pfarrer und Kloster bezüglichen Aufzeichnungen (1560/1570 bzw. 1625—1636) als vermißt galten. Diese Handschriften sind aber glücklicherweise nach der Fertigstellung der Verzeichnung Anfang 1953 wieder zum Vorschein gekommen und wurden zum Anlaß genommen, nunmehr eine genaue Regestierung der weit über 100 Stück betragenden Urkunden von 1292—1727 durchzuführen. Die Arbeit steht vor dem Abschluß.

Wipperfürth (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Das Pfarramt St. Nikolaus besitzt umfangreiches Aktenmaterial, dessen Neuordnung notwendig ist. Einige Urkunden sind unter Glas gelegt.

Wülfrath (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die Akten der 1865 zunächst als Rektoratsgemeinde eingerichteten und 1909 wieder zur Pfarrei erhobenen Gemeinde St. Joseph werden geordnet in Schränken im Pfarrhaus verwahrt. Keine Kriegsverluste.

Xanten (Kr. Moers). — Im Laufe dieses Jahres sind dem Stiftsarchiv sämtliche Urkunden und Akten zurückgegeben worden, die der † Landesoberarchivrat Dr. Wilkes noch zur Bearbeitung gehabt hatte. Außerdem wurden seine handschriftlichen Notizen und Ausarbeitungen im Stiftsarchiv deponiert, wo sie auf Wunsch seiner Witwe als geschlossene Sammlung verbleiben sollen.

C. Evangelische Gemeindearchive

Die Archivberatungsstelle hat durch die Bearbeitung von Urkunden und älteren Akten mitgewirkt an der Verzeichnung nachfolgender Archive:

1951: Evangelische Gemeinde Ruppichteroth (Siegkreis) (Urkunden von 1681—1791).

1952: Evangelische Gemeinden Bendorf (Kr. Neuwied) (Urkunden von 1204—1744) und Bergneustadt (Oberbergischer Kreis) (Urkunden von 1547—1836), Dinslaken (Urkunden von 1510—1800), Goch (Urkunden von 1475—1693), St. Johannisberg (Kreis Kreuznach) (Urkunden von 1597—1816), und Weeze mit Kervenheim (Kr. Geldern) (Urkunden von 1662—1798).

1953: Evangelische Gemeinden Hottenbach-Stipshausen (Kr. Bernkastel) (Urkunden von 1504—1699), Kalkar und Neuluisendorf (Kr. Kleve) (Urkunden von 1481—1782), sowie Stift und Evangelische Gemeinde St. Goar (Urkunden von 1345—1661).

1954: Evangelische Gemeinden Gahlen (Kr. Dinslaken) (Urkunden von 1471—1798), Hennweiler (Kr. Kreuznach) (Urkunden von 1461—1533) und Marienhagen (Oberbergischer Kreis) (Urkunden von 1563—1784).

1955: Evangelische Gemeinden Düren (Urkunden von 1595 bis 1841), Gemünd (Kr. Schleiden) (Urkunden von 1592 bis 1783), Hilden (Urkunden von 1505—1790) und Lintorf (Landkreis Düsseldorf-Mettmann) (Urkunde von 1802).

Das Archiv der Evangelischen Landeskirche in Düsseldorf überließ in demselben Zeitraum der Archivberatungsstelle zu ihren Repertorien noch die Findbücher der Evangelischen Gemeinden Kirchenkreis Aachen, Kirchenkreis und Kreissynode an der Agger, Beyenburg, Budberg (Kr. Moers), Geldern. Kirchenkreis Kleve, Synode Solingen, Gemeinde Sterkrade; aus dem Lande Rheinland-Pfalz die Findbücher der Archive der Evangelischen Gemeinde Biebernheim bei St. Goar, Dierdorf (Kr. Neuwied), Fischbach an der Nahe, Mehren (Kr. Altenkirchen), Stromberg (Kr. Kreuznach). Außerdem noch das Findbuch des Gemeindearchivs Dudweiler im Saargebiet.

Bergisch Gladbach (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Die geringe Überlieferung der evangelischen Gemeinde besteht vorwiegend aus Amtsbüchern.

Eckenhagen (Oberbergischer Kreis). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde liegt noch ungeordnet in einem großen Schrank im Gemeindesaal.

Gruiten (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde enthält außer Protokollen und Kirchen-

büchern zahlreiches ungeordnetes Urkunden- und Aktenmaterial. Verluste sind im Kriege nicht eingetreten.

Gummersbach (Oberbergischer Kreis). — Das umfangreiche Archiv der evangelischen Gemeinde wird im Gemeindehaus verwahrt. Von besonderem Wert sind die von Pfarrer von Steinen (1784 bis 1819) angelegten Register zu den Kirchenbüchern. Die Verzeichnung der Akten, die 1922 geordnet worden sind, ist allzu schematisch und ungenau.

Das Synodalarchiv ist geordnet und befindet sich im Pfarrhaus von Marienhagen.

Haan (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde liegt ungeordnet in Wandschränken im Gemeindeamt. Seine Verzeichnung ist vorgesehen.

Heiligenhaus (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das reichhaltige und bis in das 17. Jahrhundert zurückgehende Archiv der evangelischen Gemeinde liegt wegen Raumnot in zwei nicht verschließbaren Schränken im Gemeindeamt. Das von Geheimrat Redlich hergestellte Verzeichnis scheint abhanden gekommen zu sein, jedoch hat die Archivberatungsstelle noch ein Exemplar. Eine Neuordnung des Archivs ist erforderlich.

Herchen (Siegkreis). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde ist durch die Besatzung in Unordnung geraten. Die Akten sind verpackt und signiert. Der ganze Bestand muß gründlich durchgearbeitet und neu aufgenommen werden. Nachteilig ist der Mangel eines eigenen Archivraumes.

Hückeswagen (Rhein-Wupper-Kreis). — Die Überlieferung der evangelischen Gemeinde reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die Akten sind verzeichnet und in zwei Schränken untergebracht. Ihre Ordnung ist durch Umlagerung während des Krieges zerstört worden.

Kettwig (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das wertvolle Archiv der evangelischen Gemeinde liegt geordnet in Schränken. Über seinen Inhalt orientiert vorläufig ein provisorisches Verzeichnis. Kriegsverluste sind nicht eingetreten.

Langenberg (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde reicht mit seinen Urkunden bis 1508 und mit seinen Akten bis in das 17. Jahrhundert zurück. Ein Repertorium ist 1933 hergestellt worden. Das Archiv ist in zwei Räumen des Gemeindeamtes untergebracht, es fehlt allerdings

eine durchlaufende Numerierung der im Repertorium einzeln angeführten Aktenstücke und die Signierung der Aktenbände, wodurch das Auffinden der Akten erschwert wird. Die Urkunden, die Geheimrat Redlich aufgenommen hat, liegen geordnet in Kästen.

Das Archiv des Rheinischen Provinzialausschusses der Inneren Mission, der heute die zentrale Organisationsstelle für alle Werke der Inneren Mission im Rheinland ist (u. a. Geisteskrankenanstalten, Jugendfürsorge und Jugenderziehung, Betreuung von Altersheimen, Herbergswesen, Kindergärten und Leitung von Diakonen- und Diakonissenhäusern), enthält neben kirchlichem Schriftgut auch beträchtliches Material zu Sozialfragen sowie zu kirchlicher, staatlicher und kommunaler Wohlfahrtspflege und stellt daher eine wesentliche Ergänzung zu den bezüglichen Akten öffentlicher Verwaltungen dar. Das Archiv befindet sich auf dem Speicher, es ist aber nur dürftig verzeichnet.

Leichlingen (Rhein-Wupper-Kreis). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde ist nach Zerstörung des Gemeindeamtes im Kriege sehr behelfsmäßig und beengt, aber vor Witterungseinflüssen, geschützt untergebracht. Es hat keine Verluste erlitten. Das Verzeichnis der bis ins 16. Jahrhundert zurückgehenden Bestände ist nicht erschöpfend.

Lieberhausen (Oberbergischer Kreis). — Die evangelische Gemeinde, die unter die ältesten des Oberbergischen Landes rechnet, besitzt, abgesehen von einigen Amtsbüchern des 17. und 18 Jahrhunderts, kein Archivgut mehr.

Marienberghausen (Oberbergischer Kreis). — Die Neuordnung des Archivs der evangelischen Gemeinde, über dessen Inhalt bereits ein 1932 von Geheimrat Redlich angelegtes Ordnungsschema grob unterrichtet, ist durch den Landeskirchenarchivar Pfarrer Schmidt in Angriff genommen worden.

Mettmann (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde, das keine Kriegsverluste erlitten hat, ist gut geordnet und verzeichnet. Es liegt in Stahlschränken.

Müllenbach bei Marienheide (Oberbergischer Kreis). — Die alte oberbergische evangelische Gemeinde Müllenbach besitzt heute nur noch Akten jüngster Zeit, ihr umfangreiches Archiv scheint 1913 beim Brand des Pfarrhauses umgekommen zu sein.

Neviges (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die Akten der evangelischen Gemeinde werden im Gemeindeamt verwahrt. Die von Geheimrat Redlich aufgenommenen Urkunden und Akten lie-

gen gut geordnet im Schrank. — Synodalakten aus dem 18. und 19. Jahrhundert liegen unverzeichnet im Gemeindehaus.

Nümbrecht (Oberbergischer Kreis). — Die Akten des Archivs der evangelischen Gemeinde beginnen 1805. Sie sind durch den Pfarrer i. R. Conrad geordnet und verzeichnet worden, der sie auch in seiner Privatwohnung in einem Schrank aufbewahrt.

Radevormwald (Rhein-Wupper-Kreis). — Das Archiv der evangelisch-reformierten Gemeinde ist geordnet. Es enthält Urkunden und Akten auch aus dem 1802 umgekommenen Stadtarchiv. Beachtung verdient der im Pfarrhaus liegende Nachlaß des Pfarrers Pollmann († 1950), der das Gemeindearchiv häufig zu privaten Arbeiten herangezogen hat.

Das bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende Archiv der evangelisch-lutherischen Gemeinde liegt in schlecht verschließbaren Schränken im Saal des Gemeindehauses. Seine 1927 vorgenommene Verzeichnung befriedigt nicht und wäre von neuem eingehend durchzuführen.

Rosbach (Siegkreis). — Das umfangreiche Archiv der evangelischen Gemeinde ist viel zu eng in zwei Schränken untergebracht. An Hand der Signaturen lassen sich verschiedene Ordnungsversuche erkennen. Eine Überarbeitung und Vereinfachung der Ordnung ist notwendig.

Schöller (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde mit Urkunden von 1454—1705 und Akten seit dem 17. Jahrhundert, aufgenommen und verzeichnet 1932 durch Geheimrat Redlich, ist geordnet im Pfarrhause verwahrt.

Velbert (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde mit Beständen ab 1600 ist bei der Stadtverwaltung (Kulturamt) deponiert. Die Einrichtung eines eigenen Archivraumes ist beim Bau eines neuen Pfarrhauses geplant.

Wahlscheid (Siegkreis). — Die Akten der evangelischen Gemeinde reichen vom 17. bis in das 19. Jahrhundert, sie sind nicht geordnet, liegen aber gut verwahrt unter Verschluß. Eine Verzeichnung wird vom Pfarrer gewünscht.

Waldbröl (Oberbergischer Kreis). — Die evangelische Gemeinde besitzt ein reichhaltiges Archiv mit Beständen aus dem 16. Jahrhundert. Die Ordnung ist dürftig, die Akten sind teils lose verschnürt, teils als Blattsammlung zusammengelegt.

Wesel (Kr. Rees). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde, das von dem Stadtarchivar Dr. Metzmacher betreut wird, ist im Karolinenheim auf dem Herzogenring untergebracht. Es befand sich in einem nassen Keller, wodurch sich starke Feuchtigkeitsschäden und Schimmelbildung an den Archivalien zeigten. Das Archiv ist nunmehr in einem geheizten Raum des Erdgeschoßes untergebracht und Buch für Buch und Aktenstück für Aktenstück gründlich vom Schimmel gesäubert worden. Die Archivberatungsstelle hat sechs Kästen für die Urkunden zur Verfügung gestellt.

Wiehl (Oberbergischer Kreis). — Die kaum über das 19. Jahrhundert hinausreichenden Akten der evangelischen Gemeinde werden in einem eigenen Raum des Pfarrhauses in einem besonderen Schrank aufbewahrt. Ordnung und Verzeichnung sind gut. Ein Packen loser Schriftstücke verschiedenen Inhaltes muß eingeordnet werden, ebenso ein Bestand an Prozeßakten des Advokaten Nacken von 1820—1850, die den Eisensteinzehnt betreffen und wertvolles älteres Material, wie Kirchenrechnungen von 1682—1688, Zehnt- und Rentenverzeichnisse, enthalten.

Witzhelden (Rhein-Wupper-Kreis) — Das Archiv der evangelischen Gemeinde wird in einem Aktenschrank in der Kirche aufbewahrt. Das Verzeichnis der im 17. Jahrhundert beginnenden Akten ist ungenau und muß vervollständigt werden.

Wülfrath (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Das Archiv der evangelischen Gemeinde, über dessen Inhalt ein 1932 hergestelltes Repertorium unterrichtet, wird teils im Gemeindeamt, teils in der Sakristei aufbewahrt. Die Betreuung liegt in Händen des Pfarrers i. R. Hermann.

D. Privatarchive und Sammlungen

Haus Auel bei Wahlscheid (Siegkreis). — Wegen Beschlagnahme des Hauses Auel durch die Besatzungsmacht mußten Archiv, Bibliothek und Kupferstichsammlung des Freiherrn von La Valette Saint George überstürzt aus dem Hause geschafft werden. Größere Verluste waren bereits durch Übergriffe von Besatzungstruppen eingetreten. Das Archiv wurde auf dem Speicher der Ausweichwohnung des Barons, teilweise vermischt mit einer Herbariensammlung seines Urgroßvaters, des 1910 verstorbenen Professors Dr. phil. et med. Adolf Freiherrn von La Valette Saint George, vorgefunden. Die Bibliothek steht zur Zeit noch in 70 Kisten verpackt, unter denen sich auch eine Kiste mit Archivalien befinden soll. Ein größerer Bestand an älteren Akten, Doktor- und Adelsdiplomen, Aufschwörungen, ein Schöffenbuch von Fir-

menich (Kr. Euskirchen) aus dem 17. Jahrhundert, Prozeßakten, Korrespondenzen und verschiedene Ledermappen mit Pergamenturkunden wurden zusammengesucht und für einen Transport nach Düsseldorf bereitgestellt, wo wir alles eingehend aufnehmen werden.

Bergisch Gladbach (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Dr. Ferdinand Schmitz in Bergisch Gladbach, der ehrenamtlich die erste Ordnung und Verzeichnung der reichen Bestände des dortigen Stadtarchivs durchgeführt hat, hinterließ einen umfangreichen wissenschaftlichen Nachlaß, von dem allerdings nur noch ein Teil erhalten ist, nachdem in der Nachkriegszeit zwei Wagen voll von durcheinander geworfenen Papieren in eine Papiermühle abgegeben sein sollen. Der Nachlaß, soweit er noch erhalten ist, besteht aus einer Abteilung von Zeitungsausschnitten mit heimatgeschichtlichen Beiträgen von ihm selbst und von anderen Verfassern sowie zahlreichen Druckschriften verschiedenen Inhalts, aus einer weiteren Abteilung gesammelten Materials und Manuskripten zu seinen veröffentlichten Werken, umfangreichem Material aus den Archiven von Bergisch Gladbach und Umgebung, besonders aus den Pfarrarchiven von Sand (Urkunden ab 1516, Akten 16.—19. Jh.) und Paffrath, und genealogischen Arbeiten, aus denen spätere Forschung erheblichen Nutzen ziehen kann, wozu schließlich als dritte und bedeutsamste Gruppe seine unveröffentlichten Arbeiten kommen:

1. Die Papiermühlen und Wasserzeichen des Bergischen Strundertals Band III: Wasserzeichen. — Die Wasserzeichensammlung ist das Ergebnis vieler Arbeiten von Schmitz über die Papiergeschichte. Schätzungsweise 170 Wasserzeichen sind abgebildet, durch Inhaltsverzeichnisse erschlossen, die Fundstellen in jedem Falle angegeben. Der Wert dieses Buches, das ältere Vorarbeiten von Schmitz zur Papiermacherindustrie ganz wesentlich ergänzt, ist für die Forschung zur Papiergeschichte außerordentlich hoch.

2. Bergisch Gladbach im Weltkrieg 1914—1918 und Kriegschronik der Stadt im zweiten Weltkrieg. — Die 200 Seiten starke Stadtchronik des ersten Weltkrieges fußt auf sehr gründlich ausgeschöpftem reichen Quellenmaterial und beschreibt in sachlicher Form den Ablauf der Kriegszeit in Bergisch Gladbach. Das Manuskript stellt, obwohl es nicht abgeschlossen ist, ebenso wie die in Tagebuchform geführte und bis zum 29. Oktober 1942 reichende Chronik über den zweiten Weltkrieg ein wertvolles Kapitel für die Stadtgeschichte dar. Zahlreiche Zeitungsausschnitte sind beigefügt.

3. Protokoll des Hofgerichts am Fronhof des Kölner Domkapitels zu Paffrath 1614—1664. — Abschrift (400 Seiten) des nach 1939 verloren gegangenen Originals.

Die Stadt Bergisch Gladbach hat den Nachlaß erworben.

Bonn. — Das Archiv der Universität steht unter der Aufsicht des Herrn Universitätsprofessors Dr. M. Braubach. Die Akten lagern zur Zeit in einem Bodenraum. Sie sollen so bald wie möglich in einem Kellerraum untergebracht werden.

Das Archiv enthält die Reste des früheren Rektorats- und Kuratoriumsarchivs aus der Zeit von 1815 bis 1928. Die Masse der Akten ist verbrannt. Herr Dr. Granier hat vor kurzem die übriggebliebenen Akten geordnet. Folgende Sachgruppen wurden gebildet: Gründung der Universität, Statuten, Vermögen, Beziehungen zu Staat und Gemeinde, Beziehungen zu anderen Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften, Kuratorium, Studentenschaft, Finanzen und Personalia. Ein Zusammenhang mit der laufenden Registratur besteht nicht.

Die ziemlich vollständig erhaltenen Akten des Sekretariats lagern zur Zeit in den gleichen Räumen wie das Archiv, stehen aber unter der Aufsicht des Sekretariats. Sie sollen später mit dem Archiv auch verwaltungsmäßig vereinigt werden.

Außer der Universitätsverwaltung besitzen die einzelnen Fakultäten Archive in eigener Verwaltung. Gut erhalten ist das Archiv der Philosophischen Fakultät und der früheren Landwirtschaftlichen Hochschule und jetzigen Landwirtschaftlichen Fakultät. Mehr als die Hälfte der Bestände der Juristischen und Medizinischen Fakultät sind vernichtet. Die Archive der übrigen Fakultäten sind so gut wie völlig untergegangen.

Die Archive der Philosophischen, Landwirtschaftlichen, Juristischen und Medizinischen Fakultät wurden im vergangenen Jahr durch die Herren Dr. Granier und Dr. Deeters sowie durch den Berichterstatter geordnet. Die Personalakten des Archivs und der Fakultäten wurden in eine Zentralkartei aufgenommen.

Anfragen und Anträge auf Benutzung des Universitätsarchivs sind an Herrn Professor Dr. Braubach zu richten.

D. Höroldt

Familie von Brackel. — 8 Urkunden von 1508—1719 sind 1931 zur Verzeichnung an die Archivberatungsstelle gegeben worden. Weitere 6 Urkunden hat die Eigentümerin Frau Josa Brauer geb. von Brackel in Celle dem Staatsarchiv zur Regestierung übergeben.

Düsseldorf-Kaiserswerth. — Auf ausdrücklichen Wunsch von Frau J. Kiederich, der Witwe des Akademieprofessors Kiederich, in Kaiserswerth und ihres Bruders hat die Archivberatungsstelle das aus dem Nachlaß ihres Vaters Dr. med. Lucas in

Erkelenz herkommende Stadtrechtsbuch von Erkelenz (Liber juris patrie, hoc est continents (!) jura civilia oppidi nostri de Ercklens), eine Papierhandschrift Ende 16. Jh., als Leihgabe im Stadtarchiv Aachen deponiert (Hs. 1044).

Dyck (Kr. Grevenbroich). — Das Archiv des Fürsten zu Salm-Reifferscheid ist in Schloß Dyck in einem zweistöckigem Turm neben der Kapelle des Schlosses untergebracht und wird dort unter Verschluß gehalten. Der Ordnungszustand des Archivs ist gut. Der Ordnung bedürfen allerdings noch ein Bestand an älteren Drucken und Handschriften sowie noch nicht verzeichnete Aktenbestände des frühen 19. Jahrhunderts, die aber schon vorgebündelt sind.

Gimborn (Oberbergischer Kreis). — Das Archiv der ehemaligen freien Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt auf Schloß Gimborn wurde von dem Archivpfleger Lehrer Fritz Rau in Windhagen geordnet und ausführlich verzeichnet. Herr Reichsfreiherr von Fürstenberg stellte das Repertorium 1951 der Archivberatungsstelle entgegenkommenderweise zur Abschrift zur Verfügung.

Schloß Gracht in Liblar (Kr. Euskirchen). — Nach dem Tode des Grafen Paul Wolff Metternich zur Gracht gibt die Familie Schloß Gracht auf. Das Familienarchiv wird mit Zustimmung des Fideikommiß-Senats des Oberlandesgerichts Düsseldorf unter Abänderung des Beschlusses des Fideikommiß-Senats vom 16. Juni 1942, wonach das Archiv in Schloß Gracht bleiben müsse, solange in die Obhut des Grafen Wolfgang Wolff Metternich in Schloß Vinsebeck bei Steinheim (Kr. Höxter i. W.) gegeben, bis der zur Zeit noch in England weilende Enkel des Grafen Paul, Graf Thassilo, nach Deutschland zurückkehrt und selber über das Archiv verfügt. Das Archiv enthält über 1000 Pergamenturkunden, die älteste von 1233. Die Akten beziehen sich vor allem auf Gracht und die ehemals bergischen Orte Strauweiler, Vorst und Odenthal. Dabei sind auch jüngere Akten von Schloß Thürnich bei Balkhausen. Durch die Abwanderung des Archivs werden dem Kreise Euskirchen wesentliche Quellen zur örtlichen Geschichte, besonders auch der Gemeinde Liblar, entzogen. Kurz von 1929 ist auch das Familienarchiv der Freiherren von Wenge aus Beeck in Westfalen hinzugekommen, in dem sich ebenfalls sehr viele Pergamenturkunden, darunter eine von 1163 des kölnischen Stifts St. Maria ad gradus über den Zehnt in Kirchhellen sowie zahlreiche Urkunden aus dem Kloster Sterkrade bei Oberhausen finden.

Burg Heimerzheim (Landkreis Bonn). — Der Erhaltungszustand des Archivs ist nicht so schlecht, wie anfangs befürch-

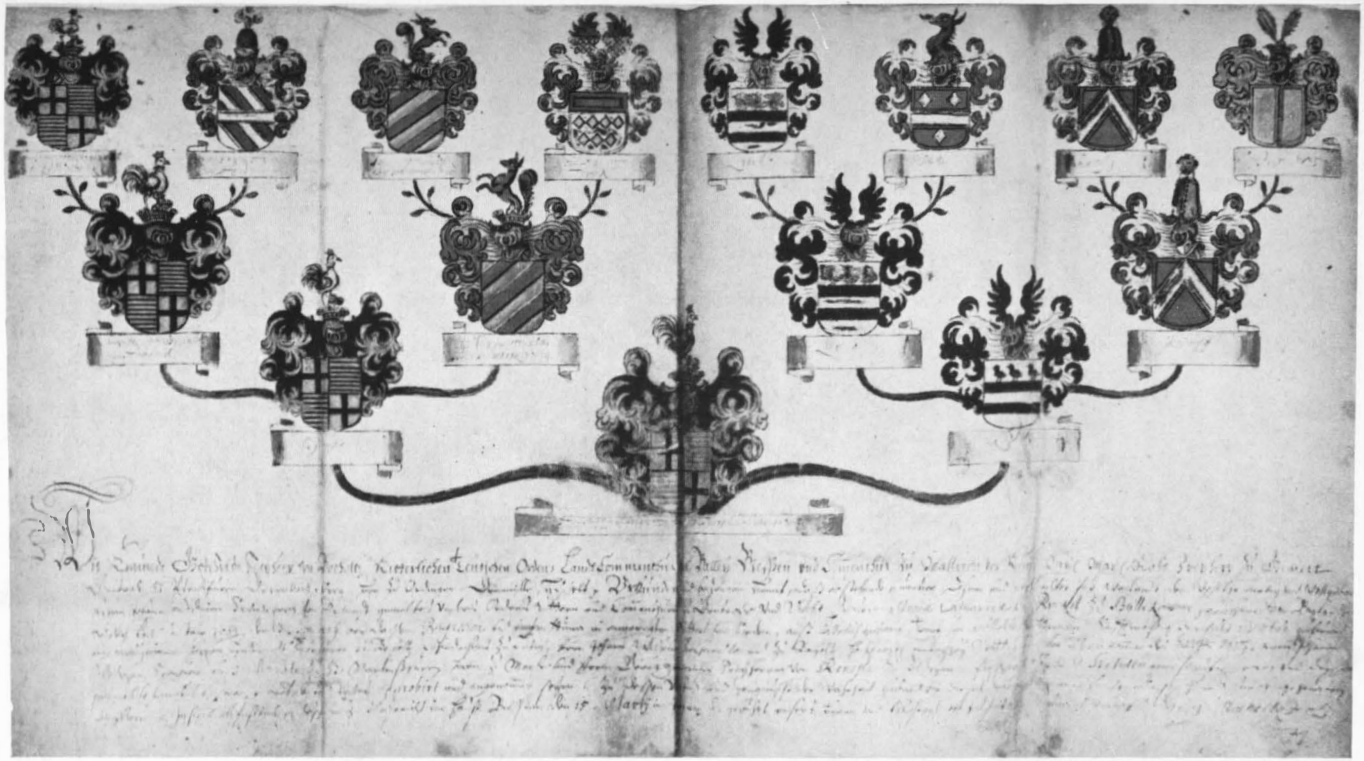

Abb. 11 Ahnenprobe des Deutschordensritters Joh. Adrian Freiherrn v. Bylandt, Komturs zu Grütrode und Vücht, Sohnes von Bertram v. Bylandt zu Schwartzenberg und der Sophia v. Lintelo; aufgeschworen am 13. Januar 1655 bei dessen Profeß und Eintritt in den Ritterorden zum Nachweis seiner adligen Geburt und deutschen Geblüts, bestätigt nach dessen Tode durch Emundt Godtfridt Freiherrn v. Bocholtz, Landkomtur der Ballei Biesen, d. d. Haus Biesen 15. März 1669. In der Reihe der Urgroßeltern die Familien Bylandt Haus zum Haus, Voß zu Schwartzenberg, Torck, Lintelo, Veen, Rumpf und Plettenberg. – Or. Perg. mit farbigen Wappenzeichnungen im Archiv des Freiherrn v. Weichs in Burg Rösberg (Landkreis Bonn).

Aufn. Landesbildstelle Niederrhein

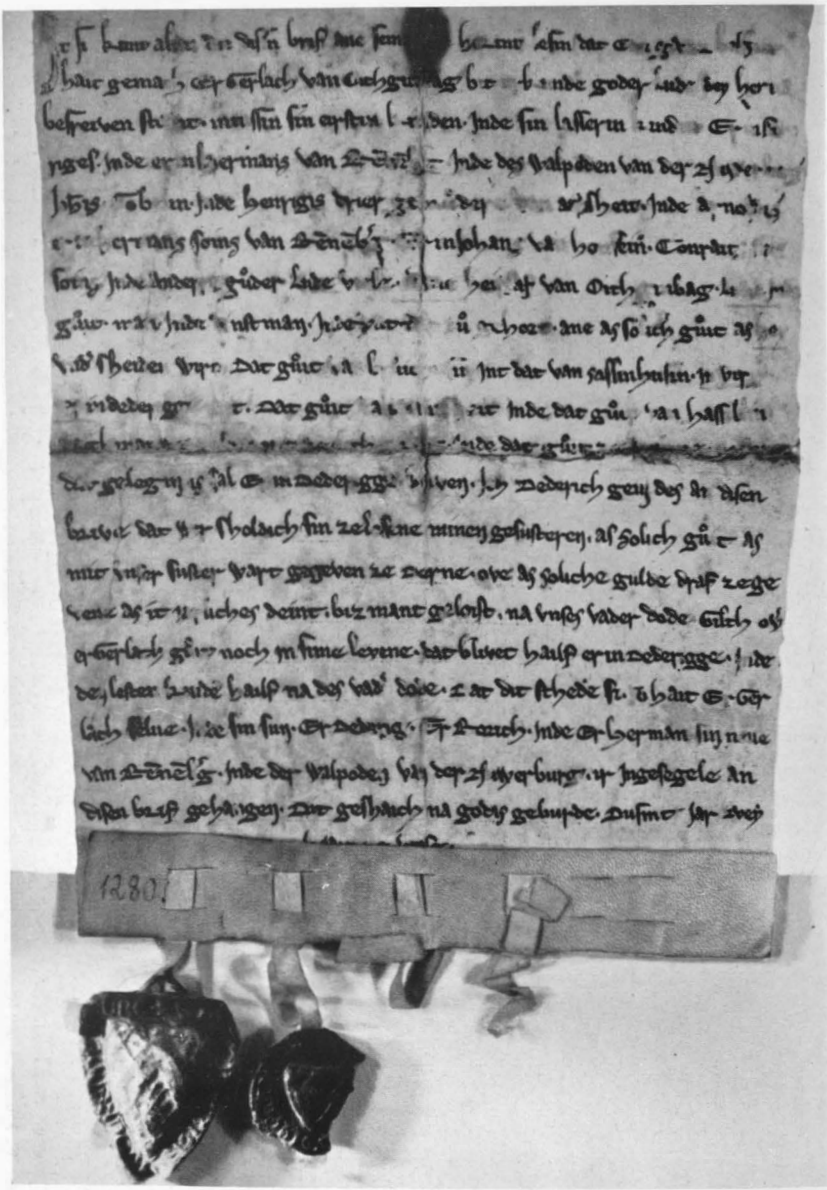

Abb. 12 Gerlach von Ötgenbach verfügt vor Rorich und Hermann von Rennenberg, dem Walpoden von der Neuerburg und anderen über Güter in Bruichusin, Sassinhusin, Airsheit, Hassillinbaich und Derneove zu Gunsten seines Sohnes Dietrich und dessen Geschwister. – Urkunde in deutscher Sprache, ausgestellt in Linz am Rhein 1280. Archiv des Grafen von Loe in Schloß Wissen (Kr. Geldern). Aufn. Landesbildstelle Niederrhein

tet wurde. Der Besitzer, Freiherr Albert von Boeselager, hat vor dem Einmarsch der Amerikaner 22 Archivkisten in einem Eiskeller verborgen und in diese Kisten noch die wichtigsten Archivalien aus weiteren fünf Kisten beigepackt, für die kein Platz mehr im Keller war. Der zurückgebliebene Teil des Archivs ist von den Amerikanern vernichtet worden. Eine Wiederherstellung der seinerzeit von Baron Max von Geyr durchgeführten Ordnung wird an Hand des vorhandenen Repertoriums geschehen müssen.

Burg Herrenstein bei Winterscheid (Siegkreis). — Das Archiv des Grafen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein ist 1939 aus Sicherheitserwägung auf die Burg Herrnstein gebracht worden, wo ein großer Archivraum ausgebaut wird. Der große Aktenbestand ist noch in drei Räume verteilt und liegt unverschnürt paketweise auf Regalen. Er ist auf Zettel verzeichnet, die in einer Truhe verwahrt werden. Rentmeister Scheffer verwahrt in seiner Privatwohnung 30 Holzkisten mit besonders wertvollen Archivalien. Schätzungsweise 350 bis 400 Urkunden vom 14. Jahrhundert ab liegen ungeordnet in fünf Blechkisten; das vor 50 Jahren hergestellte Urkundenverzeichnis entspricht nicht den heutigen Ansprüchen. Das Staatsarchiv Düsseldorf hat ein Repertorium der Urkunden und Akten. Die Neuaufnahme des ganzen Archivs und die Erweiterung des ohnehin knappen Repertoriums ist notwendig, weil das Archiv zu den wichtigsten standesherrlichen Archiven des bergischen Landes gehört.

Hohenbudberg (Stadtkreis Krefeld). — Die Archivalien des Hauses Dreven, die der derzeitige Besitzer Herr Johann Frangen vor dem letzten Kriege aus dem Freiherrlich von Geyr'schen Archiv auf der Schweppenburg erworben hat, wurden in Verbindung mit den Arbeiten für das Uerdinger Urkundenbuch 1955 geordnet und verzeichnet. Die Urkundenabteilung enthält 87 Urkunden von 1503—1792. Die Aktenabteilung besteht aus 28 Titeln. Über den weiteren Verbleib der Archivalien des inzwischen an die Farbwerke Bayer verkauften Hauses Dreven schweben noch Verhandlungen.

Die im Besitze des Landwirts Karl Müller befindlichen 13 Urkunden von 1545—1790 wurden 1955 verzeichnet. Der Hof des Landwirts Müller steht auf dem Gelände des in der Urkunde vom 20. September 1790 genannten Lehnguts Hohenbudberg der Familie Corman.

Horrem (Kr. Bergheim). — Das Archiv des Grafen Berghe von Trips in Schloß Hemmersbach ist erst vor nicht allzu langer Zeit zurückgeführt worden.

Das Archiv der Grafen Beissel von Gymnich liegt in Schloß Frens in einem Raum im Kellergeschoß, der aber zur Verwahrung der Archivalien erst dann als geeignet bezeichnet werden kann, wenn er baulich gründlich überholt und vor allem das Fenster hergestellt worden ist. Die Akten liegen schlecht verpackt und arg verschmutzt auf zwei Regalen in der Mitte des Raumes. Urkunden sind nicht besonders aussortiert. Mit dem Besitzer, Herrn Grafen Franz Karl Beissel von Gymnich, ist die Ordnung des Archivs durch die Archivberatungsstelle vereinbart worden.

Hubbelrath (Landkreis Düsseldorf-Mettmann). — Die Reste des ehemals reichhaltigen Archivs von Haus Anger, die Dr. Kisky 1935 geordnet und verzeichnet hatte, sind im letzten Kriege bei der Zerstörung des Hauses Pattern (bei Jülich) vernichtet worden. Im vorigen Jahr kam glücklicherweise aber doch ein gut erhaltenes Kopiar zum Vorschein, das sieben Urkunden von 1417 bis 1549 enthält, die den Hof Bracht im Amt Mettmann betreffen.

Hückeswagen (Rhein-Wupper-Kreis). — Der wissenschaftliche Nachlaß des † Konrektors Blankertz befindet sich in elf Kisten im Hause seines Schwiegersohnes, Herrn Lamsfuß, Weiherbachstraße 7. Ungefähr die Hälfte der Kisten enthält Manuskripte von veröffentlichten und unveröffentlichten Aufsätzen, denen, wo es sich um ortshistorische Aufsätze handelt, oft Urkunden und Akten des 16.—19. Jahrhunderts beiliegen. Diese Archivalien würden für sich etwa eine halbe Kiste füllen. Es handelt sich bei diesen Dokumenten um Familienpapiere von mehreren Hückeswagener Familien, darunter der Familie Lamsfuß selber, sowie Erbteilungs-, Obligations-, Prozeß- und Steuersachen von verschiedenen Höfen aus dem Amt Hückeswagen und dem oberen Wuppertal. Diese Papiere sind in den dreißiger und vierziger Jahren dem Rektor Blankertz von persönlich uninteressierten Bauern geschenkt worden. Auch einige Unterlagen für Familien-Altarstiftungen scheinen dabei zu sein.

Hürth (Landkreis Köln). — Das Archiv der Familie von Kempis in Burg Kendenich hat den Krieg gut überstanden. Soweit Dr. Wilhelm Kisky die Verzeichnung der Akten noch nicht zum Abschluß hat bringen können, wird diese nach Vereinbarung mit Herrn Franz Josef von Kempis durch cand. phil. Dieter Höroldt erfolgen.

Königswinter (Siegkreis) — Das Heimatmuseum besitzt einige knapp verzeichnete Archivalien städtischer Herkunft und aus Privatbesitz, u. a. auch Akten über den Verkauf des Drachenfelses.

Korschenbroich (Kr. Grevenbroich). — Das Freiherrlich von Wüllenweber'sche Archiv in Schloß Millendonk enthält in der Hauptsache den amtlichen und privaten Nachlaß der beiden letzten Amtmänner der Reichsherrschaft Millendonk, des Geheimrats Franz Rudolf von Märcken († 1781), der auch Amtmann der Herrschaft Neersen und kurze Zeit Amtmann der Salm-Reifferscheid'schen Herrschaft Bedburg an der Erft war, und des Josef Lichtschlag, nachmals bis 1821 Friedensrichter des Kantons Neersen; ferner dienstlichen und persönlichen Schriftwechsel des ersten Landrats des Kreises Gladbach Franz Gottfried von Märcken († 1833), der als Verwalter des Kantons Neuß von 1796—1797, als Rat bei der Landesregierung in Bonn 1797 und als Tribunalrichter in Köln von 1798—1814 im kölnischen und französischen Staats- und Justizdienst gestanden hatte, bevor er 1814 als Kreisdirektor von Köln in die preußische Landesverwaltung übertrat. Darüber hinaus sind Akten der Familien Lichtschlag, von Märcken und von Wüllenweber erhalten, die insbesondere den Erwerb von Millendonk und die Vermögensverwaltung nach 1803 betreffen, im einzelnen auch Familienmitglieder, verwandte Familien, ihre Korrespondenzen untereinander sowie Besitzungen der Familien.

Das Archiv, dem bis dahin eine Ordnung mangelte, wurde 1953/54 auf Anregung des Herrn Bürgermeisters a. D. Dr. Albert Freiherrn von Bönninghausen und mit Zustimmung der Freifrau von Wüllenweber eingehend in den Diensträumen der Archivberatungsstelle in Düsseldorf durchgeordnet und verzeichnet. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit ist dabei eine umfangreiche Urkundenabteilung gebildet worden, die Urkunden von 1378—1832 enthält. Für die Einteilung der Akten in die beiden Hauptgruppen „Zeit der Reichsherrschaft" und „Franzosenzeit und 19. Jahrhundert" war der Übergang des Schlosses Millendonk 1803 in den Besitz der Familien Lichtschlag und von Märcken maßgeblich. Das Archiv ist nunmehr in 50 Kästen sauber verpackt und aufgehoben.

Nach dem Abschluß der Ordnungsarbeiten im Sommer 1954 konnte noch eine bisher nicht zugängliche Kiste mit weiteren Archivalien ausfindig gemacht werden, in der sich wahrscheinlich die bei Tille, Übersicht 1, S. 341 ff. verzeichneten Pergamenturkunden und Akten befinden, die im Bestand noch nicht festgestellt werden konnten.

Haus Koverstein bei Lieberhausen (Oberbergischer Kreis). — Das bei Tille, Übersicht 1, S. 290 erwähnte Archiv des Gutsbesitzers Adolf Wever mit Urkunden von Haus Koverstein ist durch den Besitzer Herrn Ernst Sayn nach Altenkirchen verbracht worden und dort bei der Zerstörung seines Hauses mitverbrannt.

Krefeld-Verberg. — Die dem Herrn Herbert Seydlitz gehörigen elf Urkunden von 1560—1796 wurden 1955 verzeichnet.

Müddersheim (Kr. Düren). — Die Akten des Freiherrlich von Geyr'schen Archivs, an 100 Aktenbündel, hat Dr. Wilkes 1954 mit Hilfe der Freiin Flaminia von Geyr an Ort und Stelle geordnet und neu verpackt. Bei dieser Gelegenheit hat er den Bestand mit dem Inventar von Strange (1862) verglichen, das daraufhin mit den Wilkes'schen Ergänzungen in der Archivberatungsstelle ganz neu abgeschrieben wurde. Die Urkunden des Archivs, insgesamt 242 Stück, die von 1334—1776 reichen, werden zur Zeit in der Archivberatungsstelle bearbeitet. Sie haben durch Wasserschäden zum großen Teil sehr gelitten und befinden sich daher oft in ausgesprochen schlechtem Zustande. Sie wurden zunächst neu datiert und in Einzelumschlägen in neue Kästen eingelegt. Verzeichnet wurden inzwischen die Urkunden von 1334—1351 sowie von 1602—1743. Zu gegebener Zeit wird eingehend über das Archiv berichtet.

Overath (Rheinisch-Bergischer Kreis). — Das Stadtarchiv Bergisch Gladbach verwahrt drei als C 1, C 2, und C 31 bezeichnete Foliobände, die in das 1937 auf Veranlassung der Landesbauernschaft Rheinland durch eine Arbeitsgemeinschaft Bonner Studenten erstmals aufgenommene Archiv des Herrn Johann Dünn auf Gut Burghof in Overath gehören. Es handelt sich um Sammelbände, die einige wenige Pergamenturkunden, zahlreiche Akten sowie kurz nach 1900 planmäßig aus anderen Archiven und aus der Literatur zusammengestellte Abschriften und Urkundenregesten zur Geschichte der Rittersitze Großbernsau und Kleinbernsau, Kombach, Vilkrath und Kleverhof, insbesondere der damit verbundenen Fischereirechte in der Agger, Mühlen- und Jagdgerechtsame und Prozeßsachen, ferner Nachrichten über die Kirche Overath und die Kapelle Maria Linden enthalten. Besitzer der genannten Güter waren vornehmlich die Freiherren von Wylich und Grafen von Schaesberg. Die Archivalien sind wahrscheinlich bei dem Verkauf Schaesbergischer Besitzungen in Overath an die Familie Dünn als den neuen Besitzer übereignet worden. Die Verzeichnung der drei Sammelbände erfolgte auf Wunsch des Stadtarchivars Duplang in Bergisch Gladbach 1954 durch die Archivberatungsstelle.

Roesberg (Landkreis Bonn). — Das Archiv der Freiherrlichen Familie von und zu Weichs, das provisorisch in einem Nebengebäude der bei einem Luftangriff zerstörten Burg untergebracht war, wurde 1948 in das Archivdepot der Landesarchivverwaltung in Schloß Gymnich verbracht. Dort hat Landesarchivar Dr. Kisky einen Teil Urkunden von den Akten getrennt und sie nach Düsseldorf bringen lassen, wo 204 Urkunden von 1417

bis 1804 eingehend aufgenommen und verzeichnet worden sind (1950).

Nach der Auflösung des Depots in Gymnich hat Prinz zu Sayn-Wittgenstein das Archiv wieder nach Roesberg genommen, wo es nunmehr in einem verschlossenen eigenen Archivraum in den alten Archivschränken sauber untergebracht ist. Im Sommer 1955 begann cand. phil. Dieter Höroldt im Auftrage der Archivberatungsstelle mit der Ordnung und Verzeichnung der Akten, die größtenteils wenigstens gebündelt waren und sich so verhältnismäßig leicht überblicken und bestimmen lassen. Bei dieser Arbeit wurden bisher weitere 200 Urkunden von den Akten getrennt. Sie werden nach Fertigstellung der Aktenordnung gesondert bearbeitet und in den vorhandenen Urkundenbestand eingereiht. (Abb. 11)

Haus Thorr (Kr. Bergheim). — Das Inventar des Archivs von Haus Thorr wurde in einem Doppelstück vom Staatsarchiv Düsseldorf der Archivberatungsstelle zu ihrem Bestand an Repertorien 1955 überlassen.

Weeze (Kr. Geldern). — Das Archiv des Grafen von Loe in Schloß Wissen ist zur Zeit eins der größten Anliegen der Archivberatungsstelle. Es enthält an 2000 Urkunden, beginnend 1235, darunter eine Urkunde König Wilhelms von Holland vom 14. Dezember 1248 und des Königs Rudolf von Habsburg vom 5. Februar 1276, die noch alle systematisch von den Archivberatungsstelle aufgenommen werden müssen. Erfaßt sind mittlerweile die Urkunden von 1245—1599 sowie teilweise von 1600—1750.

Sämtliche Urkunden fanden sich infolge der Kriegseinwirkungen in stark verschmutztem Zustand vor. Sie wurden alle einzeln gereinigt, datiert und dann chronologisch in Mappen und Kästen eingelegt. Die Arbeit an den Urkunden, die Graf Fritz von Loe zu diesem Zweck 1954 nach Düsseldorf bringen ließ, erfolgt in unseren Diensträumen.

Das Archiv ist bisher für die Landesgeschichte des Niederrheins noch nicht systematisch ausgewertet und wird für den weiteren Raum um Goch von ganz erheblicher Bedeutung werden. (Abb. 12)

Wegberg (Kr. Erkelenz). — Das seit je im Umstand befindliche Schloß Tüschenbroich hat im Kriege wieder ziemlich gelitten. Dabei sind auch die dort verwahrten Archivalien der ausgestorbenen Freiherren von Spiering, die sich seit 1840 im Besitz der Erben des Notars Jungbluth aus Erkelenz befinden, erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Nach Mitteilung von Herrn Paul Krapoll, der Tüschenbroich zur Zeit bewirtschaftet, scheinen auch Verluste eingetreten zu sein. Ihm war von der Existenz eines

Verzeichnisses bzw. vom Vorhandensein von Urkunden nichts mehr bekannt. Die Urkunden waren schon zur Zeit von Dr. Kisky aus den Akten herausgenommen und in Kästen und Umschlägen eingelegt. Sie sind bei der Zerstörung von Erkelenz 1944/45 dort im Hause Jungbluth umgekommen. Soweit sich nach dem Kriege noch Akten im Schloß Tüschenbroich vorfanden, haben Herr Krapoll und Verwandte diese gesäubert und zu Aktenbündeln verschnürt. Es liegt jetzt ein Bestand von schätzungsweise 2½ cbm im obersten Raum des Schloßturms, wo es trocken und luftig ist. Solange die jetzige Verpackung besteht, ist kein weiterer Verlust zu befürchten. Die Verzeichnung der Akten läßt erst im einzelnen übersehen, was die Güter der Familie Spiering: Tüschenbroich, Wegberg, Doveren, Zevenaar (Holland), Ebleghem (Nordfrankreich) und Fronberg in Bayern im einzelnen betrifft.